

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

8.2.1936 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923812)



Dietrichsche Tageszeitung

Verlundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreussens

Verlagsanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbruckstrae, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtpartalle Emden, Kreispartalle Aurich, Ostpreussische Spartalle Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 36949, Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Emden, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Postgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 RM Postgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebuhr zuzüglich 36 RM Postgeld. Beistellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshandler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Folge 33

Sonntag, den 8. Februar

Jahrgang 1936

Ueber 77000 Wohnungen durch Reichsburgschaften

Erhöhung um 100 Millionen RM. / Weitere Förderung des Kleinwohnungsbaues

Ein neues Reichsgesetz hat die bisherige Reichsburgschaftsermachtigung für den Kleinwohnungsbaue von 150 auf 250 Millionen Mark erhöhet. Diese Erweiterung ermöglicht es, den Bau von Kleinwohnungen über den vorgesehenen Umfang hinaus zu fördern, nachdem der in Aussicht genommene Höchstbetrag durch bereits übernommene Bürgschaften erschöpft ist.

Ueber den Zweck dieser Reichsburgschaften und ihre Verwendung berichtet Regierungsrat Dr. Bleichschmidt-Berlin in der ebenfalls gestern erschienenen Nummer des „Reichsarbeitsblattes“. Die Reichsburgschaft ist nur eine mittelbare Reichshilfe zur Schaffung von Wohnraum. Sie setzt die Einzahlbereitschaft des Realkreditmarktes und den Bauwillen der Bauherren voraus. Sie schafft nicht selbst Kapital, sondern ebnet nur dem Kapital in der Form nachstelligen Realkredits den Weg in den Wohnungsbaue. Die Ziele des Reiches sind dabei einmal wohnungspolitische Art und zum zweiten liegen sie auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung.

Der Gesamtbetrag der Reichsburgschaften, die der Reichsburgschaftsausschuss und die vier Landesburgschaftsausschussse in München, Dresden, Stuttgart und Karlsruhe bis zum 17. Januar 1936 beschlossen haben, beläuft sich auf rund 175 Millionen Mark. Das bedeutet die Förderung von insgesamt 77 677 Wohnungen mit einem geschätzten Bauwert — ohne Grund und Boden — von 614,6 Millionen Mark. Die Gesamtzahl der Wohnungen teilt sich auf in 47 287 Mietwohnungen im Geschosbau und 30 390 Wohnungen in 26 718 Eigenheimen einschließlich Einliegerwohnungen.

Die wohnungspolitischen Ergebnisse liegen in der Förderung des Baues billiger und guter Kleinwohnungen für die wirtschaftlich schwachen Kreise des deutschen Volkes, der Bevorzugung des Flachbaues, namentlich des Eigenheimbaues, der

Verlagerung der Bautätigkeit weg von den Großstädten in die mittleren und kleinen Städte und auf das Land

und endlich in der Verbesserung des Bauens in städtebaulicher, architektonischer und technischer Hinsicht.

Aus der Statistik ergibt sich, daß die Förderung billiger Kleinwohnungen weitgehend erfüllt wurde. Die Wohnfläche der allermeisten Wohnungen liegt unter 75 Quadratmeter. Außerdem geht aus ihr hervor, daß sich der geschätzte Bauwert je Wohnung — ohne Grund und Boden — im Durchschnitt auf rund 7913 RM beläuft und daß auf die Wohnung durchschnittlich eine Reichsburgschaft in Höhe von rund 2254 RM entfällt. Dieser Burgschaftsbetrag bleibt ebenfalls unter den zugelassenen Hochstlagen, die in den Reichsburgschaftsbestimmungen bei Mietwohnungen auf 3000 RM, bei Einfamilienhäusern auf 5000 RM, und bei Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnungen auf 7000 RM festgelegt worden sind.

Wenn danach der Gesamtdurchschnitt unter den zugelassenen oberen Grenzen, die als Rahmenvorschriften naturgemäß verhältnismäßig weit gesteckt werden mußten, geblieben ist, so ist er doch im Hinblick auf die geringe Kapitaldecke und die Einkommensverhältnisse noch immer recht hoch. Die Ursachen sind mancherlei Art. Zunächst handelt es sich bei dem Einzahl von Reichsburgschaften um eine Maßnahme zur Anregung der privaten Bautätigkeit. Sie konnte nur dann Erfolg haben, wenn vertigliche Bedürfnisse und Wünsche der Bauherren, die ihr Spargeld verbauten, Rechnung getragen wurde. Eine erhebliche Anzahl von größeren aufwendigeren Wohnungen und von mehr mittelständischen Eigenheimen, die in dem Gesamtergebnis enthalten sind, erklärt sich weiter zwangsläufig daraus, daß nur so bei Gemeinschaftsbedingungen und größeren Bauprogrammen die erwünschte Mischung von

Wohnungen verschiedener Art und Größe hergestellt werden konnte. Auch die Bedürfnisse der Wehrmacht beeinflussen das Bild. Dann mußte den Anforderungen der Realkreditgeber nachgegeben werden. Diese legen begreiflicherweise im Interesse der Erhaltung des ihnen anvertrauten Volkswertens ebenfalls Wert auf eine Mischung ihrer Beleihungen und damit der Risiken aus der Beleihung.

Winterhilfswert laut 9,5 Millionen Pfund Fischfelle

Das Winterhilfswert des deutschen Volkes 1935/36 hat bisher 9,5 Millionen Pfund Fischfelle von den Seefischmarkten Westermunde, Cuxhaven und Altona gegen Barzahlung bezogen. Hieron entfallen auf Westermunde 5 Millionen Pfund Fischfelle. Vor einigen Tagen wurde irrtümlich gemeldet, daß die Fischwirtschaft Westermunde 5 Millionen Pfund Fischfelle als Opfergabe für das Winterhilfswert des deutschen Volkes gestiftet hätte. Tatsächlich ist diese Menge von 5 Millionen Pfund durch das Winterhilfswert käuflich erworben worden. Durch die Verjorgung der Bedürftigen mit Seefischen unterstützt das Winterhilfswert des deutschen Volkes die Hochseefischerei, die in den letzten Jahren vor der Nachtubernahme schwer darniederlag, in wirksamster Weise und hilft auch mit am wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands.

Gleichstellung der schwerbeschadigten nationalen Kämpfer

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister gibt eine Entscheidung der Deutschen Reichsbahn bekannt, wonach die nach dem Gesetz über die Verjorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vorjorgten schwerbeschadigten Kämpfer an den Eisenbahnhallern und Bahnsteigsperrern bevorzugt abzufertigen und weiter berechtigt sind, die in bestimmten Zügen eingerichteten Abteile für schwerkrankenbeschadigte zu benutzen.

Den schwerbeschadigten Kämpfern für die nationale Erhebung soll zu diesem Zweck der gleiche Ausweis wie den schwerkrankenbeschadigten ausgestellt werden, der ihnen das Recht gibt, nicht nur bei der Reichsbahn, sondern auch bei allen übrigen Amtsstellen bevorzugt abgefertigt zu werden.

Tolle Fälschung eines französischen Politikers!

Wie Bernier Rustungspropaganda betrieb — „General Reuß“ gab es nur im Buch

Die politische Wochenchrift „Vendred“ und die bekannte französische Sportzeitung „L'Auto“ decken eine unerhörte Fälschung auf, die voraussichtlich noch ein Nachspiel haben wird.

Der Berichterstatter des französischen Luftfahrtshaushalts, Abgeordneter Bernier, hatte seinerzeit während der Beratung des Haushaltsplanes in der Kammer in seinem 228 Druckseiten langen Bericht ganze fünf Seiten der Wiedergabe einer Denkschrift gewidmet, die angeblich vom Großen deutschen Generalstab veroffentlicht sein sollte und in der „der deutsche Generalstabschef General Reuß“ sich mit der Notwendigkeit einer starken Luftflotte auseinandersetzt und den Willen Deutschlands zum Ausdruck bringt, diese Luftwaffe so auszubauen, daß sie in der Lage ist, jede Operation des Gegners auf dem Lande zu neutralisieren.

Diese Veroffentlichung der angeblichen deutschen Denkschrift durch den Berichterstatter des Lufthaushalts sollte offenbar dazu dienen, die Verabschiedung der hohen Kredite für die französische Militarluftfahrt sicherzustellen.

Gewisse französische Kreise, die über die Zusammenlegung des deutschen Generalstabes einigermaen unterrichtet sind, gingen nach Veroffentlichung des Berichtes des Abgeordneten Bernier, der mit der Berichterstatterung über den Lufthaushalt betraut war, den Dingen nach und haben folgendes festgestellt:

Der inzwischen verstorbene italienische General Douhet hat in seinem in militärischen Kreisen wohlbekanntem Buch „Der Luftkrieg“ die Entwicklung eines Zukunftskrieges zwischen zwei Großmächten behandelt und in

Auf dem Ausguck

Am 8. Februar 1936.

Ueber dem Werdenfeller Land, in der Südwestecke des Deutschen Reiches, brennt nun als mahnendes Mal das Olympische Feuer. Die 4. Winterspiele, vom Führer und Kanzler des deutschen Volkes feierlich eroffnet, vereinigen zum erstenmal im Jahre 1936 die Jugend der ganzen Welt. Und wo vor Beginn noch hie und da ein schwaches Unken zu hören war, da hat der vollerverbindende Gedanke dieses ehrlichen und begeisterten Jugendwettstreites nun die Brücken geschlagen. Die vielen Tausende, die schon zu den Winterspielen aus dem Auslande zu uns gekommen sind, loben einhellig die großzügige Gastfreundschaft unseres Volkes und sind voller Begeisterung auch über die planvolle Vorbereitung dieser riesigen Veranstaltung. Garmisch-Partenkirchen ist keine Weltstadt, von früheren Winterspielen wissen gerade die Kundigen, wie leicht sich hier und dort technische Schwierigkeiten ergeben können. Aber die Männer, die Adolf Hitler mit der Vorbereitung beauftragt hat, haben an alles gedacht. So fühlt sich auch der letzte Ausländer als lieber und gerngesehener Gast und steht mit Staunen, wie Tausende von Deutschen, die gewiß an irdischen Glucksgutern nicht überreich sind, durch die einzigartigen Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates Gelegenheit haben, wohlfeil den olympischen Wettkämpfen beizuwohnen zu können.

So, wie einst im Altertum Olympia eine heilige Stätte des Friedens war, an der auch in ersten Zeiten die Fehden schwiegen, so hat auch heute der olympische Gedanke erneut eine starke, nicht zu unterschazende Leuchtkraft. Das zeigt sich jetzt in Garmisch, und das wird sich im Hochsommer 1936 dann vor den Toren von Berlin zeigen. Als 1912 in Stockholm die nächste Olympiade 1916 nach Berlin verlegt wurde, da machten sich sofort junge Deutsche daran, ihr eine würdige Stätte zu schaffen. Zur Zeit aber, als jene Spiele dann stattfinden sollten, da wurde draußen im Westen um Verdun und die Somme gerungen. Manah einer von jenen, die sich zu einem Wettkampf von 1916 gefacht hatten, blieb draußen auf dem Felde der Ehre. Aber wir wissen, daß auch sie stolz sein würden, daß nun — zwanzig Jahre später — die olympische Flamme in deutschen Gauen brennt.

Nach den Trauerfeierlichkeiten für den verewigten König Georg haben eine ganze Reihe von Staatsmännern einen längeren Zwischenaufenthalt in Paris genommen. In diesen Tagen nun rih die Kette der einzelnen und gemeinsamen Besprechungen nicht ab, unterbrochen von Abendempfangen und politischen Banquets.

diesem Zusammenhang der militärischen Organisation Frankreichs und Deutschlands ein besonderes Kapitel gewidmet. Die darin enthaltenen Ausführungen waren dem Zweck und dem Sinn des Buches entsprechend theoretische Annahmen des Verfassers, der absichtlich Zukunftsmöglichkeiten behandelte. General Douhet hat zu diesem Zweck einen deutschen Generalstab erfunden und an seine Spitze die ebenso fiktive Persönlichkeit des „Generals Reuß“ gestellt, der dem deutschen Reichskanzler angeblich einen Plan unterbreitet habe.

Dieser Plan ist natürlich ebenso eine freie Annahme wie die Figur des Generals Reuß. Den Berichterstatter des französischen Lufthaushalts hat dies aber nicht daran gehindert, die Seiten 124 bis 127 der Abhandlung des Generals Douhet über den Zukunftskrieg in seinen Bericht zu übernehmen und ihm einen amtlichen Anstrich zu geben. Auf Seite 9—10 seines Berichtes heißt es u. a.: „Um die deutsche Auffassung besser zu verentlichen, halten wir es für zweckmäßig, auszugsweise ein Schriftstück wiederzugeben, das von dem Großen deutschen Generalstab veroffentlicht worden ist“ (!!).

„L'Auto“ verlangt, daß man die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehe. Wenn der Berichterstatter das Buch des Generals Douhet selbst nicht gelesen habe, so habe augenscheinlich ein Beamter des Luftfahrtministeriums das Werk des italienischen Generals geschickt verschnitten, um den Erklärungen des Pseudogenerals Reuß den Anschein der Echtheit zu geben.

Eine Untersuchung sei auf alle Fälle notwendig, denn das französische Parlament habe diese neue Schädigung seines Ansehens wirklich nicht nötig.

Drohbriefe an Wilhelm Gustloffs Witwe!

Gesinde, dem nichts heilig ist - Hatte Frankfurter Helfershelfer?

Der Sarg, der die sterbliche Hülle des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff birgt, ist inzwischen in die Davoser Kirche verbracht worden. Tag und Nacht halten die politischen Leiter der Landesgruppe und Angehörige der HJ die Totenwache. Ununterbrochen treffen Trauergäste in Davos ein. Der deutsche Gesandte in der Schweiz, Freiherr von Weizsäcker, der Amtsleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Dr. Roberle sowie viele Vertreter der Schweizer Ortsgruppen sind schon anwesend. Die Trauerfeier für die ein genaues Programm bisher noch nicht vorliegt, findet am Sonnabend um 20.30 Uhr statt.

Während der sterbliche Leib des in treuer Pflichterfüllung auf vorgeschobenem Posten gefallenen Landesgruppenleiters in der Kirche der Trauerfeier und der Ueberführung in die deutsche Heimat harret, laufen bei der Witwe des Ermordeten und bei Parteigenossen, die Gustloff nahestanden, zahlreiche Drohbriefe aus der Schweiz ein. In einem dieser Nachtwerke wird der jüdische Mörder sogar als „jugoslawischer Wilhelm Tell“ gefeiert. Durch diese schamlosen Bedrohungen verstärkt sich der Verdacht, daß Frankfurter Helfershelfer und Gefinnungsgenossen in der Schweiz hat und daß die Frage der Hintergründe der Tat noch sehr der Aufklärung bedarf. Uebrigens ist auch Gustloff selbst zu Lebzeiten schon durch anonyme briefliche und telefonische Drohungen bedrückt worden, aber er glaubte, über derartige Dinge hinwegsehen und sich in seiner Pflichterfüllung nicht beeinträchtigen lassen zu müssen.

Gegen Frachterhöhungen im Ostpreußenverkehr

Eine wichtige Verordnung des Reichsverkehrsministers

Aus Anlaß der Erhöhungen, die im Eisenbahnverkehr von und nach Ostpreußen eingetreten sind, hat der Reichsverkehrsminister am 6. Februar auf Grund der Vorschriften über die Preisüberwachung folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Es ist verboten, aus Anlaß der Einschränkung des Eisenbahnverkehrs zwischen Ostpreußen und dem Reichsgebiet Ent-

gelte auf dem Verkehrsgebiet über den Stand vom 1. Februar 1936 zu erhöhen.

Als Erhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Leistungsbedingungen zum Nachteil des Verkehrsnehmers geändert werden.

§ 2

Zur Verminderung von besonderen Härten können Ausnahmen zugelassen werden. Die Anträge sind bei der bezirkslichen Überwachung der zuständigen Reichsverkehrsgruppe anzubringen.

§ 3

Die Durchführung dieser Verordnung und, soweit nicht im Einzelfall besonders bestimmt wird, die Zulassung von Ausnahmen nach § 2 wird übertragen

in Preußen für die den Reichsverkehrsgruppen Seeschiffahrt, Binnenschiffahrt, Expedition und Lagerer ange-schlossenen Unternehmer dem Oberpräsidenten, im übrigen dem Regierungspräsidenten, in den übrigen Ländern den obersten Landesbehörden oder den von diesen zu bestimmenden Behörden.

Zuständig ist die Behörde, in deren Bereich die Verkehrsleistung bewirkt wird, in Zweifelsfällen diejenige, von deren Bereich aus die Verkehrsleistung bewirkt wird.

§ 4

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung oder den zu ihrer Durchführung erlassenen Anordnungen oder Entscheidungen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe, deren Höchstmaß unbegrenzt ist, bestraft.

Die Vorschriften über Strafantrag und Ordnungsstrafen der §§ 13 bis 17 der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I, Seite 1 245) finden entsprechende Anwendung.

§ 5

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Im Ruhrkohlenabbau

Ist im Januar nach Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats im Vergleich zum Vormonat ein Rückgang eingetreten, der in der Hauptlage auf das fast durchweg sehr milde Wetter zurückzuführen ist. Der Gesamtabbau für Rechnung des Syndikats von den Ruhrzechen betrug nach der vorläufigen Ermittlung arbeitstäglich 227 000 Tonnen gegen 214 000 Tonnen im Dezember. Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrreviers (einschließlich Koks und Briketts, auf Koks umgerechnet) stellten sich Ende Januar auf 4,9 Millionen Tonnen gegen 5,2 Millionen Tonnen Ende Dezember.

Dampfer und Donaublock

Unterredung zwischen Flandin und dem englischen Botschafter - Eine Erklärung Italiens

Ueber die Unterredung, die der französische Außenminister Flandin am Freitag vormittag mit dem englischen Botschafter hatte, verlautet, daß der englische Botschafter über den Verlauf der Pariser diplomatischen Besprechungen über die Donaufrage unterrichtet worden sei. Flandin soll von neuem die nur halbamtliche Bedeutung der Besprechung betont und darauf hingewiesen haben, daß sie nur den Anfang von Vorbereitungen zu Verhandlungen darstellt, die vielleicht demnächst zur Festigung des Donaublocks angeknüpft werden könnten.

Auch die Genfer Sachverständigen-Beratungen über die Frage des Delausfuerverbotes nach Italien sollen zwischen Flandin und Sir George Clerk besprochen worden sein. In gut unterrichteten Pariser Kreisen glaubt man jedoch nicht,

daß für den Augenblick ein Delausfuerverbot ins Auge gefaßt werde.

Zu den Erklärungen Starhembergs bemerken unterrichtete italienische Kreise, daß damit gewissermaßen ein Ende gemacht werde. Die Unterhaltung zwischen der Kleinen Entente und Oesterreich liege im normalen Verlauf der Dinge. Als vor einhalb Jahren die Verhandlungen über den heute beiseitegeschobenen Donaupakt begonnen wurden, habe man bereits die Notwendigkeit von Besprechungen zwischen Oesterreich und seinen Nachbarstaaten vorausgesehen. Man hat in Rom den Eindruck, daß die Aufbausung, die die zufällig anläßlich der Londoner Beerdigung zustande gekommenen Besprechungen erfahren haben, langsam abebbt. Man könne die gegenwärtige Lage dahin zusammenfassen: „Am Ostern nichts Neues“.

Abessinien setzt Tankabwehrbatterien ein

Der Regen verhindert große Kämpfe - Angriffe auf die Nachschubstraßen der Italiener

Die andauernden großen Regenfälle, die nur für Stunden aussetzen, machen, wie die von den verschiedenen Frontabschnitten einlaufenden abessinischen Meldungen belegen, größere militärische Aktionen sowohl an der Nord- als auch an der Südfront nahezu unmöglich.

Von der Nordfront wird berichtet, daß sich die Gefechte im Gebiet von Hauilen in Zusammenstöße von einzelnen Abteilungen aufgelöst habe. Diese äußerst blutigen Kämpfe Mann gegen Mann haben bisher weder für die Italiener noch für die Abessinier besondere Vorteile ergeben.

Die Italiener setzen in den regenfreien Stunden ihre Fluggeschwader ein, die, wie es heißt, außerordentlich große Mengen von Bomben abwerfen, wobei sie allerdings nur verhältnismäßig kleine Erfolge erzielt haben sollen.

Von der Südfront melden die Abessinier eine große Gefechtsstärke in der Provinz Bali. Dort sollen abessinische Truppen unter Führung des Dejjasmatä Bahene in dem östlichen, die Armeo Ras Destas anschließenden Frontabschnitt einige Stützposten gegen die rückwärtigen Verbindungen der Italiener von Dolo nach Negelli unternehmen haben. Die Bericht des Dejjasmatä Bahene verzeichnet die Eroberung von zehn Gebirgsgeschützen und 63 Maschinengewehren, die für den Nachschub nach Negelli bestimmt gewesen seien. Auch aus diesem Gebiet wird eine außerordentlich rege Tätigkeit der italienischen Bombenflieger gemeldet. Die Ortsgast Magalo soll bereits zweimal mit Bomben belegt worden sein.

In Addis Abeba sind 37 Tankabwehrgeschütze, Kaliber 3,7 Zentimeter, eingetroffen. Diese Tankabwehrgeschütze sind nicht, wie einige englische Blätter wissen wollen, deutscher Herkunft, sondern stammen aus der Schweizer Waffenfabrik in Solothurn.

Prinz Carl von Schweden hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des schwedischen Roten Kreuzes in einem sehr ausführlichen Bericht zu dem Schicksal der schwedischen Roten-Kreuz-Station an der abessinischen Südfront Stellung genommen. Er wies u. a. mit Bestimmtheit die italienischen Behauptungen zurück, wonach die Verhandlungsstelle entgegen der Genfer Konvention und zum Schaden der italienischen Kriegsführung mißbraucht worden sei. Dagegen sprach er den Leiter der schwedischen Roten-Kreuz-Station von den gegen ihn gerichteten Beschuldigungen, er habe seine Pflichten versäumt, frei.

Prinz Carl hat ferner verjagt, nachzuweisen, daß die Lage der Station solcher Art gewesen sei, daß eine Beschießung keineswegs als gewöhnliches Geschicknis betrachtet werden könne. Es könne deshalb nur die Erklärung dafür geben, daß der italienische Ueberfall mit den Vergeltungsmaßnahmen zusammenhänge, die auf der unbegründeten Annahme beruht hätten, höhere abessinische Militärs hätten in der Nähe der Roten-Kreuz-Station Säug gesucht. Die Kraftwagen der Station seien erst dann zurückgelassen worden, nachdem jeder Versuch, sie mitzunehmen, gescheitert sei.

Stunde aufdecken können, der mit Hilfe ehrgeiziger, abgedankter Offiziere ins Werk gesetzt werden sollte. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion stellt weiter große Fortschritte der bolschewistischen Ministerarbeit in Chile fest. Der Verfasser dieser Meldung dürfte allerdings das Pulver etwas vorzeitig verbraucht haben, denn inzwischen wird sich auch die chilenische Regierung für dieser „Erfolg“ wohl nachdrücklich interessieren. In Mexiko nahmen die Kommunisten sich die größte Industriestadt des Landes, Monterrey, aufs Korn. Die mexikanische Volksgewalt hat diese mittelamerikanischen Sowjetträume aber ziemlich brüsk unterbrochen und die Hauptsteh hinter schwedische Gardinen gesetzt. Jüdische Intellektuelle wurden in Ungarn als Wegbereiter Moskaus Bürgerkriegs hehe entlarvt und verhaftet. Wie sich das für eine „proletarische“ Bewegung geziemt, war unter

diesen Kommunisten keiner, der nicht eine reichgepöbelte Briefstöße sein eigen nennt. Verführte Arbeiter aber hätten dann nach ihrem Plan wohl die Kastanien für Bala Khan - Cohn und seine Getreuen aus dem Feuer holen dürfen. Moskaus Beauftragter arbeitete unter der Maske des Chirurgen an einem Budapester Krankenhause. Die Dienstleistungen des Kremi lagen in einem Geheimfach seines Arbeitszimmers, in dem er tagtäglich seine prozente „Kundschaft“ bediente. Aber auch Indien wurde von den Bolschewiken nicht übersehen. Hier hatte man in der Millionenstadt Bombay eine regelrechte Arbeiterpartei gebildet, die den britischen Vizekönig und viele hohe englische Verwaltungsbeamte umbringen sollte.

Man sieht, daß die „Friedensliebe“ der Komintern wirklich reizende Fortschritte macht. Eitel Kapcz.

Es wäre müßig, eine Blütenlese der verschiedensten Auslegungen zu geben, die dieses Treffen von Paris in der französischen Presse gefunden hat. Es war eine große Zeit für die Leitartikel und der Wunsch, die letzte Sensation der Konkurrenz noch etwas zu übertrumpfen, wird oft ziemlich deutlich. Hält man sich lediglich an die knappen amtlichen Äußerungen und Berichte, so ist da zunächst die Erklärung des türkischen Außenministers zu erwähnen, der gesagt hat, greifbare Ergebnisse seien nicht festzustellen und auch gar nicht erwartet worden. Auf die Pariser Äußerung, man bemühe sich um die Verwirklichung des Donaupaktes, antwortete Italiens Regierungspresse recht kühl: „Der Donaupakt ist nicht zeitgemäß.“ Neben der Frage des Donaupaktes ist nach französischer Erklärung nun vor allem die „Organisation des kollektiven Friedens“ beraten worden. Mit einer nicht gewöhnlichen Schärfe ist von einem Teil der Pariser Presse gerade die Tätigkeit des Sowjetaußenministers Litwinow in Paris begleitet worden. Bekanntlich hat nun diese Unterredung Litwinows mit den französischen Staatsmännern die Kette der Beratungen eingeleitet. Den Gedanken, zur Garantie eines Donaupaktes Sowjetrußland an die Stelle des italienischen Partners zu setzen, finden an der Seine und in Südosteuropa durchaus nicht alle schön und begrüßenswert. Litwinow und nun auch die anderen Teilnehmer an den Pariser Besprechungen sind inzwischen weitergefahren. Noch besteht ein ziemliches Dunkel darüber, wie denn nun eigentlich die angekündigte „Organisation des Friedens“ aussehen soll.

Ein kleiner Zwischenfall am Rande. Auch in Steenoerzeel - also die Kaiserin Jita mit ihrem Sohn Otto wohnt - hielt man die Zeit für gekommen, den Thronpräsidenten der Habsburger auf die Reise zu schicken. Etwas gallig bemerkten englische und französische Stimmen, die politischen Berater der Kaiserin hätten sich als nicht sehr taktvoll erwiesen. Zur Stunde nämlich, als Otto von Habsburg nun in Paris war, wurde bekannt, daß der rumänische Außenminister Titulescu den Einmarsch von drei Armeen bei Wiedereinsetzung der Habsburger angekündigt habe. Noch geht der Streit hin und her, ob Otto von Starhemberg empfangen worden ist oder nicht. Auf jeden Fall aber ist die Ausbeute dieser Habsburger Reise ziemlich klein.

Stachanow, der „geniale Erfinder“ der russischen Arbeiterausbeutung im großen Stil und Liebling der Sowjets, hat Sorgen. Nicht, daß er nun selbst wieder im Kohlenhändler nach seinem eigenen Programm schütten müßte, das kommt für einen Ritter des Leninordens natürlich nicht in Frage. Aber die Zeit, wo er sich unter dem Schutz der Tschekapitolen „bejubeln“ ließ, geht offenbar doch ihrem Ende entgegen. Man hat nämlich festgestellt, daß ausgerechnet Stachanows „Musterbetrieb“ die erbärmlichsten Leistungen in der Kohlenförderung aufzuweisen hat. Nun schimpft der zuständige „Genosse“ Ordshonilidse, Kaufmann und Freund des mächtigen Stalin, auf die „saumseligen Elemente“, die ihr „Versprechen“ nicht eingehalten haben. Die wirklichen russischen Arbeiter sind einstweilen wieder einmal die Sündenböcke. Sie haben zwar nichts versprochen - das taten die Großmänner der Stachanowbewegung für sie - aber sie sollen nun für ihren Hundelohn und ihre erbärmliche Verpflegung noch mehr aus dem ausgezeherten Körper herauspressen. Für ein Arbeiterparadies marxistisch-jüdischer Prägung gehört sich das ja auch so. Der große Stachanow - böse Jungen wissen, daß er einer der reichsten Männer im Sowjetstaat ist - kuriert seinen wertvollen Körper in den Bädern der Krim, wo man keine Arbeiter, dafür aber um so mehr rote Bürokraten und Mugnierer findet. Wie lange aber wird seine Herrlichkeit noch dauern? Moskau wird vielleicht schon bald einen neuen Zaubertränke gebrauchen, denn die Stachanowplatte krächzt bereits vernehmlich, will uns scheinen...

Das Erpresser-Anwesen in Amerika, eine der übelsten Sumpfpflanzen des Gangstertums, ist aus verschiedenen Schilderungen und Prozeßberichten auch bei uns nicht mehr unbekannt. So furchtbare Schäden hat es verursacht, daß man einen besonderen Sonderausschuß zu seiner Untersuchung eingesetzt hat. Der Bericht dieses Ausschusses stellt durch seine nüchternen Angaben selbst die gewiegtesten Kriminalschriftsteller in den Schatten. Die „Mafeters“, deren Fäden sich über die ganzen Staaten spannen, halten - wie der Ausschuß erklärt - das gesamte amerikanische Geschäftsleben in Waren, Hoteliers, große Fabriken, Schachverhandlungen und alle möglichen anderen Wirtschaftsunternehmungen müssen dieser Landplage ihren Tribut zahlen. Sie können es allerdings auch verweigern, tragen dann aber auch selbst die Folgen. Und da sind nun diese Strauchritter in ihren Mitteln keineswegs wählerisch. Man stellte zum Beispiel fest, daß ein großes Hotel nicht bereit war, an die „Mafeter“ weiter Hut zu geben. Am nächsten Tage schon erschienen Plakatträger vor dem Gebäude. Auf Schildern wurde behauptet, der Hotelier sei ein Ausbeuter seiner Angestellten. Das ist dann meistens die „erste Warnung“. Offene Gewalttaten, systematische Untergrabung des Kredites, künstlich hervorgerufene „Standale“ folgen. Und nicht eher geben die Banditen Ruhe, bis man den Tribut zuzüglich der inzwischen entstandenen „Speisen“ erlegt hat. Die Washingtoner Regierung hat nun angekündigt, daß die Polizeibehörden diesem Treiben fortan ihr besonderes Augenmerk widmen werden. Möglicherweise wird gerade die Entdeckung, daß kürzlich sogar ein besonders starker „Mafeter“ ein großes Farbenwerk in Philadelphia durch Anlegung von Fabrikbränden unter seinen Willen zwingen wollte, zu dem Entschluß mit beigetragen haben. Immerhin werden die zukünftigen Stellen die Macht dieser Verbrecherbünde, die - wie der Alkoholschmuggler schon zeigte - erstaunliche Beziehungen haben, nicht gering einschätzen. Es gilt, eines der schlimmsten Nester der Unterwelt auszuhöhlen!

Moskau ist von Woche zu Woche mehr bemüht, die unbedingt friedfertigen Ziele der bolschewistischen Internationale unter Beweis zu stellen. Wie es das macht, mögen einige nüchternen Tatsachen aus den letzten Tagen belegen: In Südamerika hat man nach der Abreise des von Litwinow so leidenschaftlich verteidigten Gesandten Minkin aus Uruguay nun in der Republik Paraguay einen bolschewistischen Putsch in letzter



Probleme des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft

Durch die verschiedenen Maßnahmen der Erzeugungsschlacht, die die ernährungspolitische Freiheit unseres Volkes und damit auch die Grundlagen unserer Wehrfähigkeit herbeiführen soll, ist der Bedarf an sachlich geschulten Arbeitskräften in der Landwirtschaft erheblich gestiegen. Tatsächlich ist die Lage heute so, daß der Bedarf an solchen Arbeitskräften nicht gedeckt werden kann. Die Gründe liegen einmal in der in den vergangenen Jahrzehnten — seit Beginn der Industrialisierung — immer stärker gewachsenen Landflucht, durch die ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in die Städte abwanderte und zum anderen in der fürchterlichen Notlage der Landwirtschaft selber, durch die sie gezwungen wurde, möglichst viel Arbeitskräfte einzusparen. Durch die von falschen Grundrissen getragene Wirtschaftspolitik des wilhelminischen und des maritimen Deutschland wurde jede Möglichkeit vernichtet, auf dem Lande ein soziales Leben zu führen das zum mindesten die gleiche Anziehungskraft besaß wie das der Stadt. Die Zahl der Personen, die alle vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten sachlich richtig erledigen konnte, ging darum von Jahr zu Jahr zurück. Und nun steht Deutschland vor den katastrophalen Auswirkungen dieser verfehlten Sozial- und Wirtschaftspolitik und muß versuchen, die entstandenen Lücken in irgendeiner Form zu beseitigen oder doch zum mindesten abzumildern.

Angeichts der augenblicklichen Notwendigkeiten in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht muß die Frage der Regelung des Arbeitseinsatzes zwei Grundlätze beachten: es gilt einmal, den augenblicklichen Bedarf möglichst zu befriedigen, weil sonst die Erzeugungsschlacht nicht in dem notwendigen Ausmaß in Angriff genommen werden kann und zum anderen gilt es, die Grundlagen dafür zu schaffen, daß in Zukunft ein Landarbeiterstand heranwächst, der in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht so gestellt ist, daß er auf der Höhe anderer Berufe ähnlicher Art in der Stadtlich hält. Dazu ist natürlich als erste Voraussetzung die Ethisierung der landwirtschaftlichen Arbeit notwendig. Nicht nur das Landvolk, sondern alle deutschen Volksgenossen müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß die Arbeit an der Scholle Ehrendienst ist am Volk und für den Staat und daß diese Arbeit nur denjenigen anvertraut werden kann, die aus innerster Bindung und Berufung heraus dem Blute und dem Boden verhaftet sind.

Zuerst müssen alle Schäden überwunden und ausgemerzt werden, die aus der Zeit des verangenen Systems hier und da noch übriggeblieben sind. Der Reichsnährstand hat sich jedenfalls das Ziel gesetzt, die sozialen Verhältnisse auf dem Lande so zu gestalten, daß allen Angehörigen des Landvolkes ein dem deutschen Menschen würdiges Leben geschaffen wird. Da wird einmal der Ausbildung des Berufsnachwuchses aller Reichsnährstandsbetriebe besondere Aufmerksamkeit geschenkt und eine Steigerung des betriebswirtschaftlichen Könnens herbeigeführt. Verkaufsbildung und Landjugendaustausch werden dabei an erster Stelle stehen. Weiter gilt es, den ländlichen Wohnungsbau — in erster Linie für den Landarbeiter — den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Auch die vielartigen Bestrebungen, die wir heute unter dem Kennwort „Schönheit der Arbeit“ zusammenfassen, werden dazu beitragen, das Leben auf dem Lande zu verbessern. Und in diesem Zusammenhang sind auch alle Maßnahmen wichtig, die die Schaffung einer echten, sozialistischen Dorfgemeinschaft erleichtern. Gemeinschaftsabende mit kulturellen Veranstaltungen aller Art und Unterhaltungsabende mit der Darstellung echten bäuerlichen Humors — all diese erst von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffenen neuen Formen werden dazu beitragen, daß die Volksgenossen immer mehr dem ländlichen Leben verhaftet werden.

Allerdings darf nicht vergessen werden, daß diese Maßnahmen sich in der Hauptsache erst in der Zukunft richtig auswirken werden. Man darf diese Dinge nicht übertrieben, weil sie aus der seelischen und charakterlichen Haltung der Volksgenossen wachsen müssen. Jeder Zwang kann dabei nur schaden! In dem einen Dorf wird es vielleicht sehr schnell gehen, in einem anderen dauert es dafür wieder länger. Auch werden diese Entwicklungen weitgehend davon bestimmt, ob dem Dorfe nun wirkliche Führer vorstehen oder nicht. Jedenfalls ist es notwendig, diese Dinge in der Stille wachsen zu lassen. Anleitung und Anweisung kann man geben, die Tat als solche aber muß immer im einzelnen wachsen, wenn er ein vollwertiges Mitglied der ländlichen Gemeinschaft werden soll. In erster Linie wird es der Landjugend Aufgabe sein die vorberste Front in diesem Kampf um die Seele des deutschen Menschen einzunehmen.

Nun war es aber im Interesse der Sicherstellung der möglichst weitgehenden Nahrungsfreiheit Deutschlands notwendig, den augenblicklich sehr fühlbaren Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern zu beseitigen oder doch wenigstens soweit wie nur eben möglich zurückzubringen. Auch diese Aufgabe ist von der Staatsführung tatkräftig angepaßt worden. Dabei wurden in der Hauptsache drei Verfahren angewandt, die aus den gegebenen Verhältnissen herauswachsen und eine möglichst umfassende Feststellung aller der Personen gewährleisten, die in irgendeiner Form auf dem Lande eingesetzt werden konnten. Es wurden also erstens Maßnahmen ergriffen, um die Zuwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftliche Betriebe zu verhindern. Dann wurde zweitens versucht, solche Arbeitskräfte aus der Industrie und dem Gewerbe wieder der Landwirtschaft zuzuführen, die früher in der Landwirtschaft tätig gewesen waren oder vom Lande stammten und mit der landwirtschaftlichen Arbeit vertraut waren. Und dann wurde drittens versucht, berufsfremde, in erster Linie jugendliche, Arbeitskräfte der Landwirtschaft zuzuführen.

Gerade der letzte Einatz wird zweifellos von entscheidender Bedeutung sein. Immer wieder konnte in der verangenen Zeit die Feststellung gemacht werden, daß die Jugendlichen das nötige seelisch-charakterliche Rüstzeug mitbrachten, den gewöhnlich leichtesten Dienst am deutschen Boden zu leisten. Und wenn auch von den Zehntausenden deutscher Jungen und Mädchen, die in der Bauernarbeit Dienst taten, die meisten wieder in die Stadt zurückkehrten, so werden doch immer wieder einzelne sich

Der Haupttag der ostfriesischen Hengstkörung Großartiger Verlauf bei stärkstem Besuch und schönstem Wetter

otz. Der gestrige zweite Tag der Hengstkörung in Aurich wurde zu einem Höhepunkt dieser großen züchterischen Jahresveranstaltung. Der Zutrom zur Stadt war ungewöhnlich lebhaft. Sie wurde besonders begünstigt durch das klare Wetter und durch den Wochenmarkttag, der in bekannter Weise viele Landleute in die Stadt führt.

Um 9 Uhr wurde der Haupttag der Körung eröffnet mit der Fortsetzung der ersten Besichtigung der jungen Hengste, die am Vortage infolge der angemeldeten großen Zahl nicht abgeschlossen werden konnte.

Gleich vom Beginn der Veranstaltung an war die Vorführungsbahn, die auch in diesem Jahre wieder in ihrer dreieckigen übersichtlichen Form angelegt worden ist, von Zuschauern dicht umlagert. Drei, vier und teils auch fünf Reihen Zuschauer standen hintereinander, um die interessante Vorführung der jungen Hengste in der Bahn bewundern zu können. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch Regierungspräsident Rejardt und die Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung der Regierung. Weiter war noch die Fahr- und Reiterschule Leer mit ihrer ganzen Belegschaft erschienen. Auch andere Landwirtschaftsschulen waren vertreten. Weil die Sicht in die Körbahn für die hintersten Zuschauerreihen schwierig war, standen zahlreiche Zuschauer auf erhöhten Plätzen am Rande des Marktes, auf Treppentufen, Hauseingängen, sogar auch auf den Dächern der Verkehrsautos und allen erreichbaren höheren Blickpunkten. Man darf ruhig sagen, daß der diesjährige Besuch am Haupttag der Körung alle vorhergehenden Jahre weit übertraf und klar und deutlich das Interesse spiegelt, welches der Pferdebezug wieder entgegengebracht wird. Sehr viele Gäste aus dem benachbarten Holland sah man auch. U. a. auch den alten Hengstzüchter Ridder, der schon 50 Jahre die Auricher Hengstkörung besucht.

Die Vorführung der Hengste erfolgte immer in Abteilungen (Runden) von 6 Tieren, welche jeweils in den 6 Hengstställen neben der Körbahn auf ihre Vorführung warten. Und mag es dem Laien etwas langweilig vorkommen, immer dasselbe Bild der Vorführung zu sehen, für den Pferdefreund bietet jede Nummer etwas Neues, Interessantes und Beachtenswertes. Gerade das Zurschaufstellen der nachridenden Jahrgänge wird, weil es ein Bild der Zukunft gibt und weil die jungen Qualitätstiere hoch im Kurs stehen, mit hohem Interesse verfolgt. Es ist eine Freude für jeden Pferdezüchter und Tierliebhaber, die in ausgereicherter liebevoller Pflege lebenden Tiere mit mattem Seidenglanz auf straffem Fell, federnden Gelenken an prallen und doch lehnigen Gliedern, feurigem Blick, in der Vorführungsbahn zu sehen, wie sie mit räumenden Schritten — oft vom Vorführenden kaum zu halten — die Bahn messen. Es ist blutvolles, ergebendes Leben, ein Heberstuck an Mut und Kraft, welches in dem hellen Gewieher der frischen Tiere widerklingt. Und doch — es wird ein strenger Maßstab angelegt. Gar mancher schmude junge Hengst erhält unter den scharfen Augen der Körungskommission nicht die Anerkennung, die sein Besitzer oder auch die Zuschauer erhofft haben. Geplant werden sich die Geister dem Muthana lasten zu, wenn die entscheidenden Riffen hier befestigt werden. Die Nachrichtenvermittlung über den weiten Marktort erfolgte durch eine Lautsprecheranlage vom Kommissionszimmer. Auch stotter Musik klang ab und zu auf, wenn kleine Pausen auszufüllen waren.

Zur zweiten Besichtigung ausgeleitet wurden noch folgende junge Hengste:

- Kat.-Nr. 129 dunkelbraun von „Gruson, Besitzer A. Kansen-Südenburg und F. R. Kreeze-Groß-Midlum.
- 130 braun von „Gutscher“, Bel. J. van Lessen-Bunde;
- 131 braun von „Gutscher“, Bel. derselbe;
- 135 Dunkelbraun von „Landvogel“, Bel. Dr. Oltmanns-Loga;
- 136 dunkelbr. von „Lord“, Bel. A. Goemann-Terborg;
- 138 schwarz von „Lord“, Bel. Dr. Oltmanns-Loga;
- 140 schwarz von „Lord“, Bel. J. van Lessen-Bunde;
- 143 braun von „Rittersporn“, Bel. Fr. Bielefeld-Harenburg;
- 144 braun von „Rosand“, Bel. J. van Lessen-Bunde;
- 145 Dunkelbraun von „Magnus“, Bel. Ostr. Stutbuch-Norden;
- 148 braun von „Rittersporn“, Bel. H. Gronemold-Aurich;
- 151 braun von „Meisterjäger“, Bel. Dr. Oltmanns-Loga.

Das Erscheinen des Romanenhengstes in der Körbahn, Katalog-Nummer 145, auf das besonders die Pferdezüchter und Liebhaber sehr gespannt waren, wurde mit lautem Beifall

schließen, auch in Zukunft der Landarbeit sich zu widmen. Darum muß mit allen Mitteln versucht werden, Aufstiegsmöglichkeiten für diese jungen Menschen zu schaffen, damit sie eine Familie gründen und sich ein Heim schaffen können, wie es der Würde deutscher Menschen entspricht. Und darüber hinaus muß für die Tüchtigen immer die Möglichkeit vorhanden sein, einmal selbst Bauer zu werden und einen eigenen Hof zu besitzen. Unter Berücksichtigung dieser Fragen wird es zweifellos möglich sein, dem Lande wieder Menschen zuzuführen und ein gesundes Verhältnis zwischen dem Volksteil des Landes und der Stadt zu schaffen, zumal auch zu erwarten ist, daß gerade im Bauerntum eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit eintritt. Für die Zukunft gesehen ist unter der Einwirkung der nationalsozialistischen Maßnahmen mit einer wesentlichen Besserung der Verhältnisse beim landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz zu rechnen.

R. Bachhaus

aufgenommen. Und dieser Beifall verstärkte sich noch, als das prächtige Tier sich mit seinem überragenden Gang, der sich durch besonders hohe und räumende Schritte auszeichnet, und als hochqualifizierter, drahtiger, breiter und tiefer Dunkelbraun der tausenden Zuschauern in bester schwingvoller Verfassung vorstellte. Die Vorführer hatten es wahrlich nicht leicht, die überschäumende Kraft und das feurige Temperament dieses wertvollen Tieres zu bändigen.

Der Hengst ist geboren am 26. März 1932. Farben: Dunkelbraun, Bl. l. Bdfuß und beide Hfüße weiß. Als Züchter ist Pierre Houlegatte-Chevillat, Bez. Cherbourg-Normandie, aufgeführt.

Gegen 11 Uhr vormittags war dann gestern die erste Besichtigung der jungen Hengste beendet. Es schloß sich dann in zwei Abschnitten, von 11 bis 12.30 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

die Körung der älteren,

- bereits in den Vorjahren geförten Hengste an. Folgende älteren Hengste wurden wieder angeführt:
- „Rittersporn 1648“, Bel. Hengsthaltungsverein Götens;
 - „Archibald 1584“, Bel. Gebr. Sanders-Barsweg;
 - „Gruson 1600“, Bel. H. Heppen-Schweindorf;
 - „Egon 1641“, Bel. A. Schoneboom-Suurhusen und M. Smidt-Uphusen;
 - „Noon 1601“, Bel. H. Scheepker-Hage;
 - „Eelboom II 1598“, Bel. Arnold Boehhoff-Kl.-Muhde;
 - „Eckstein 1606“, Bel. G. Hagena-Wolterterberg und H. Hagena-Rijumer-Vorwerk;
 - „Egmont 1639“, Bel. H. Hinrichs-Borgholt;
 - „Algold 1624“, Bel. J. Wilts-Riepe;
 - „Aldoot 1636“, Bel. Dr. Oltmanns-Loga;
 - „Goldmann 1626“, Bel. E. J. Tammen-Abens;
 - „Enno 1662“, Bel. M. Heeren-NeuSerim;
 - „Landvogel 1675“, Bel. Anton Goemann-Terborg und Kl. Kwincken-Simonswolde;
 - „Edelmann 1650“, Bel. Arnold Boehhoff-Kl.-Muhde;
 - „Ebenholz 1659“, Bel. J. Doeden-Neermoor;
 - „Aar 1657“, Bel. An. Huijziga Ww.-Holtgast;
 - „Grundstein 1702“, Bel. Müller und Lauts-Letterfer-Uttendeich;
 - „Etko 1665“, Bel. W. Boehhoff-Kl.-Muhde;
 - „Eiso 1673“, Bel. Fr. Freese-Groß-Midlum und C. Gruis-Holtgast;
 - „Eichendorff 1685“, Bel. J. Steen-Terborg;
 - „Emigrant 1688“, Bel. J. Daun-Jeder-Grashaus;
 - „Amisrat 1801“, Bel. Dr. Oltmanns-Loga;
 - „Adler 1682“, Bel. Gechw. Uphoff-Georgshelm;
 - „Admiral 1680“, Bel. J. van Lessen-Bunde;
 - „Emmo 1684“, Bel. G. Hagena-Wolterterberg und H. Hagena-Rijumer-Vorwerk;
 - „Eddo 1695“, Bel. Gechw. Uphoff-Georgshelm;
 - „Eckstein II 1683“, Bel. J. Lindena-Middelstewehr;
 - „Margraf 1698“, Bel. H. Hinrichs-Borgholt;
 - „Robert 1690“, Bel. G. van Lessen-Holtgast;
 - „Goldjunge 1693“, Bel. Hengsthaltungsverein-Grootshusen;
 - „Goldfuchs 1714“, Bel. Dr. Oltmanns-Loga;
 - „Golf 1700“, Bel. Andr. Buß-Westaroselein;
 - „Elan 1692“, Bel. J. van Lessen-Bunde;
 - „Edelstein 1691“, Bel. J. Wilts-Riepe;
 - „Achill 1705“, Bel. J. G. Wäden-Westerende;
 - „Gardist 1715“, Bel. Hengsthaltungsverein-Grootshusen;
 - „Mohr 1710“, Bel. B. Hinrichs-Heilig;
 - „Monarch 1706“, Bel. Herm. Hinrichs-Borgholt;
 - „Garant 1716“, Bel. A. Buß-Westaroselein;
 - „Edgar 1713“, Bel. Hengsthaltungs-Gesellschaft Ebel;
 - „Goldregen 1707“, Bel. E. J. Tammen-Abens;
 - „Grado 1717“, Bel. Hengsthaltungs-Gesellschaft Ebel;
 - „Echo 1703“, Bel. A. Schoneboom-Suurhusen;
 - „Martin 1711“, Bel. H. Scheepker-Hage.

Von den 54 katalogmäßigen Hengsten wurden zwei abgemeldet und zwei nicht wieder angeführt. Fünfzig ältere Hengste einschl. der noch nachzuförenden Hengste sind daher verblieben. Das ist ein erfreuliches Ergebnis.

Anschließend an die Körung der älteren Hengste erfolgte die Vorführung der zur zweiten Besichtigung ausgeleitet jungen Hengste im Ring im Schritt, damit sich die Körungskommission noch einmal einen Gesamtüberblick über die Eigenschaften und Qualitäten der jungen Vätertiere machen kann.

Daran schloß sich dann die bekannte Vorführung der älteren, wieder angeführten Hengste in drei Abteilungen nach Blutlinien und innerhalb dieser Linien nach Zuchtgruppen. Züchter und Interessenten konnten sich durch diese Zusammenstellung einmal einen geschlossenen Ueberblick verschaffen über die Eigenschaften der Hengstlinien, die in der ostfriesischen Zucht zur Zeit zur Verfügung stehen. In der ersten Abteilung marschierte kataloggemäß die Norfolk-Linie auf, die mit der Eichendorff-Gruppe (drei Hengste) mit der Eickendorff-Eelboom-Gruppe (19 Hengste) vertreten ist. Die zweite und dritte Abteilung umfaßt die Normann-Linie. Innerhalb dieser Linie sind vertreten der Waibel-Martin-Stamm mit der Lieblich-Ludolf-Gruppe (zwei Hengste), die Lieblich-Landgraf-Gruppe (ein Hengst), der Wittelsbacher-Girello-Stamm mit der Grumbach-Gruppe (fünf Hengste), die Gambio-Gruppe (sieben Hengste), die Gido-Gruppe (ein Hengst).

In der dritten Abteilung der Normann-Linie ist vertreten der Ruffard-Stamm mit der Rudolf-Mah-Gruppe (elf Hengste), die Rudolf-Rheinfurt-Gruppe (ein Hengst), die Rudolf-Ritter-Gruppe (ein Hengst), die Redlef-Reginald-Gruppe (zwei Hengste) und die Ehrenberg-Edelmann-Gruppe (ein Hengst).

Die Normannlinie wird bekanntlich durch den jungen Normannhengst, den wir schon oben näher besprochen, in den Vordergrund gerückt. Aus dieser alten Normannlinie rekrutiert sich etwa zwei Drittel der ostfriesischen Pferdebezug. Der junge Normannhengst findet bei seiner Nachzucht, auf welche die Züchter große Erwartungen setzen, Blutanzug an die alte Normannlinie.

Zu dem jungen Normannhengst ist noch ergänzend zu erwähnen, daß die Mutterstute im französischen Zuchtgebiet gefört und dreimal prämiert wurde, daß der Vater Landbesitzer war und daß der junge Hengst selbst mit Fesselungs-

prämie ausgezeichnet war. Es darf daher erwartet werden, daß seine Nachzucht gut eintrifft. Auch Nachmittags fand er wieder das größte Interesse des Publikums und wurde wieder fruiert. Kein Wunder, daß die Meinungen der Führer hier und da etwas auseinandergingen. Die Einführung des Normannen soll jedoch, wie es schon in der letzten großen Versammlung des Stutbuchs betont wurde, nur ein Versuch darstellen. Die Nachzucht muß ergeben, ob der „Tropfen edlen Blutes“, den der junge Franze auftrifft in die ostfriesische Zucht bringen soll, wünschgemäß eintrifft.

Ueber die züchterischen Versammlungen ist zu berichten, daß am ersten Körungstage abends im „Goldenen Hirsch“ die Versammlung des Hengstversicherungsvereins (Verein ostfriesischer Pferdezüchter) stattfand. Es wurden allgemeine Fragen erörtert, insbesondere auch der Kassenbericht entgegengenommen.

Am zweiten Körungstage fand abends eine ordentliche Mitgliederversammlung des Ostfriesischen Stutbuchs im Galkhof Schmidt statt. Der einzige Tagesordnungspunkt war die Wahl des Leiters (§ 11 der Satzung). Darüber berichten wir noch weiter.

Ueber getätigte Verkäufe wurde gestern am zweiten Körungstage folgendes bekannt:

Nr. 55 (Marlohn) ging nach Schlesien;
 Nr. 63 (Anwaltohn) ging ebenfalls in andere Hände;
 Nr. 70 (Gästeinohn) ging nach Landgestüt Leubus;
 Nr. 98 (Egonohn) wurde von den sächsischen Staatsgestüthen erworben;
 Nr. 104 (Emshörnsohn) wechselte ebenfalls seinen Besitzer;
 Nr. 107 (Ennoohn) ging nach Schlesien;
 Nr. 126 (Gruisohn) ging nach Holland;
 Nr. 138 (Lorbohn) und Nr. 140 (Lorbohn) gingen nach Schlesien;
 Nr. 143 (Ritterspornohn) und Nr. 149 (Blantohn) gingen nach Holland.

Außerordentlich stark war auch der Besuch der Hengstkörung am Nachmittag des zweiten Körungstages. Tausende von Zuschauern umsäumten die Bahn und alle erhöhten Punkte am Rande des Marktplatzes waren zum Einblick in die Körbahn eckert.

Der Abend des Haupttages klang dann aus mit einem festlichen Zusammensein der Züchter und mit verschiedenen Konzerten in den Sälen der Stadt.

Am heutigen Sonnabend, dem Schlußtag, erfolgte die zweite Festführung und endgültige Körung der jungen Hengste, die Vorführung der jungen geförnten Hengste im Ring und die Angelprämiierung und Vorführung der prämierten Hengste im Ring.

50 Jahre Hengstkörungsgast in Aurich

otz. Von einem holländischen Hengstkörungsgast werden uns folgende Zeilen zur Verfügung gestellt:

Der 82jährige Hengstzüchter Berend Ridder aus Harstede in Holland weilt jetzt zum 50. Male auf der Hengstkörung in Aurich. Berend Ridder ist der Pionier, welcher durch seine großen züchterischen Erfahrungen und durch seine leidenschaftliche Hingabe am Aufbau der niederländischen Warmblutzucht alles daransetzte, ein konstantes Zuchtziel in seinem Vaterlande zu erreichen.

Der Artiletschreiber hat seit dreißig Jahren die sorgfältige Arbeit in der Auswahl der Hengste, welche Herr Ridder auf den Körungen in Aurich als auch in unserem ostfriesischen Zuchtgebiet vornahm, beobachten können. Die Nachzucht in seinem Heimatlande war durch die von ihm angekauften Vätertiere mit Erfolg gekrönt und hierin liegt gerade der klare Beweis seiner zielsicheren Arbeit.

Hervorzuheben ist, daß seine Mitarbeiter, Herr Carlis-Jever, als auch Herr Sieben Groeneveld-Itadleger bei Leer, bis zum heutigen Tage getreulich ihn unterstützten und sich immer freuen, aus seinen züchterischen Kenntnissen so manche gute Lehre auch für sich schöpfen zu können. Die ostfriesischen Züchter wissen, was es heißt, 50 Jahre mit Erfolg ein Zuchtziel aus eigenen Mitteln zu entwickeln. Darum wollen wir auch mit Züchterstolz Herrn Ridder als den Pionier der guten nachbarlichen Beziehungen auf züchterischem Gebiete weiterhin Erfolg wünschen und hoffen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch recht oft die ostfriesischen Hengstkörungen besuchen zu können.

Ardsbald 1584

geb. 26. April 1922
 schwarzbraun, St., I. Hufz Kronenrand u. Ballen weiß

- 1922 Füllenprämie
- 1923 Pferdeausstellung Leer I b Preis
- 1924 Hamburg, Ausstellung der DLG. II. Preis
- 1924 Borangeld
- 1925 I. Angelb
- 1926 Züchterhaltungsprämie
- 1926 Breslau, Ausstellung der DLG. I b Preis
- 1926 II. Prämie und Ehrenpreis
- 1932 Züchterhaltungsprämie

Deffstation 1935: Harsweg

Besitzer: Gebr. Sanders, Harsweg
 Züchter: R. H. Bauer, Neermoor



Altgold 1624

geboren 21. Mai 1926
 schwarzbraun, beide Hinterfüße weiß

- 1926 Füllenprämie
- 1927 Entersfüllenprämie
- 1928 I. Borangeld
- 1929 II. Angelb
- 1930 II. Prämie

Deffstation 1935: Fißum

Besitzer: J. Wilts, Riepe
 Züchter: Joh. Eden, Marz



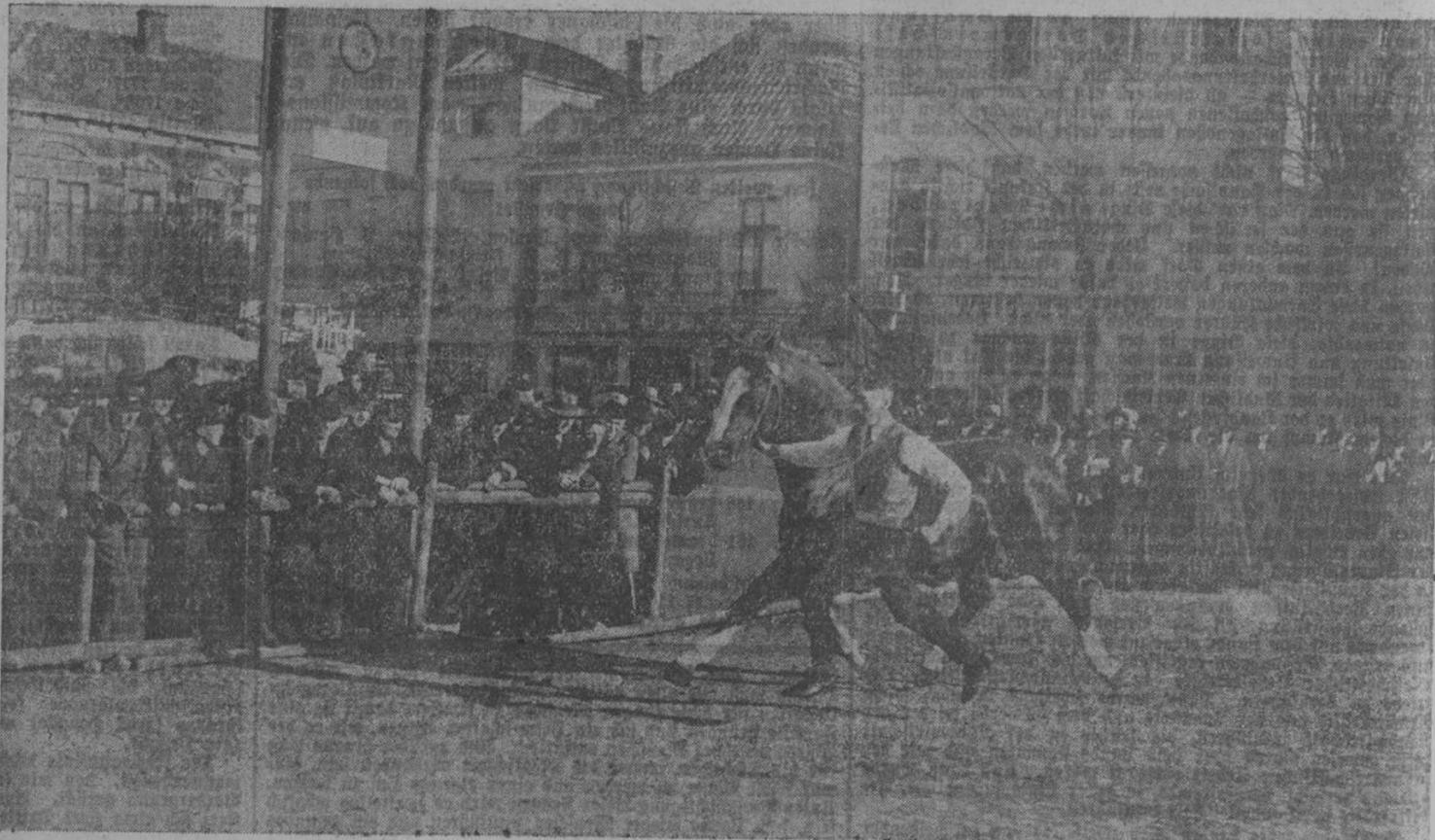
Admiral 1630

geboren 2. Juni 1930
 schwarz, Bl., rechter Hinterfuß weiß

- 1930 Füllenprämie
- 1934 Ia Prämie

Deffstation 1935: Bunderhee

Besitzer: J. v. Lessen, Bunde
 Züchter: P. J. Osterbuhr Wwe., Strachholt



Die Vorführung des Normannenhengstes in der Körbahn, auf die man besonders gespannt war, löste großen Beifall aus. — Links: Alle Stammgäste der Hengstkörung. Jakob Meentz aus Dornum, Ehrenmitglied des Ostfriesischen Stutbuchs. Er ist jetzt 86 Jahre alt und besucht seit seiner Jugend regelmäßig die Hengstkörung. — Ein weiterer alter Besucher ist Tammens aus Helde (Mitte), 89 1/2 Jahre alt, weilt zum 68. Male auf der Auricher Hengstkörung. — Der 82jährige Holländer Berend Ridder aus Harstede (unten) besucht zum 50. Male die Auricher Hengstkörung.

Der Sport des Sonntags

Bezirksliga

Militär-Sportverein Bremen — VfB. „Stern“

Ein sehr schwerer Gang hat am Sonntag Stern nach Bremen zu machen. Gegner ist der Militär-Sportverein (ehemals Post). Doppelt schwer wird der Gang durch neuerliche Ersatzstellungen. Fokken und Klingelhöfer sind ans Krankenlager gefesselt, und die Mitwirkung von Nagel gilt ebenfalls noch nicht als sicher, während Müller erst am nächsten Sonntag wieder in den Kampf eingreifen kann. Dazu kommt noch, daß ebenfalls die in Aussicht genommenen Ersatzleute (Klingelhöfer und Springelkamp) verhindert sind. Die endgültige Aufstellung ist noch nicht heraus, wir wollen jedoch hoffen, daß es gelingt, eine schlagstarke Mannschaft auf die Beine zu bringen, um wenigstens in Ehren bestehen zu können.

Bremer SV. — Blauweiß-Gröpelingen

Der Spitzreiter darf kein Spiel verlieren, um den einen Punkt Vorsprung vor dem Tabellenzweiten zu behaupten. Die Gäste stellen aber auch eine schnelle und technisch gute Mannschaft ins Feld, die den Platzbestkern nur sehr wenig nachsehen wird. Es ist aber trotzdem mit einem knappen Sieg der Platzbestker zu rechnen.

VfB. Oldenburg — Sportfreunde-Bremen

Der VfB. ist bestrebt, den Anschluss nach oben zu halten, und wird deshalb auch in diesem Heimspiel von Anfang an auf Sieg spielen. Leicht wird es den Platzbestkern aber sicher nicht gemacht werden. Den Sieger sollten in diesem Kampf aber doch die Platzbestker stellen.

VfB. Bese — SuS. Delmenhorst

Auf eigenem Platz sind die Beher nicht zu unterschätzen. Trotz des Platznachteils ist aber doch wohl mit einem knappen Sieg der Gäste zu rechnen. Hoch wird das Ergebnis jedoch nicht ausfallen.

1. Kreisliga

Hier hat sich wiederum eine Aenderung des Spielplans notwendig gemacht. Das Spiel VfB. Rühringen — Prisma-Wilhelmshaven fällt aus, dafür wurde SV. Aurich gegen TuS. Oldenburg neu angelegt. In der ersten Kreisliga sind die beiden Spitzreiter VfB. Oldenburg und Viktoria vollkommen ungefährdet, so daß es sich bei den letzten Spielen nur noch um Stellungskämpfe handelt.

Spiel und Sport Emden — W. Wilhelmshaven

Dieses sollte es den Emdern ermöglichen, ihren Punktstand einwandfrei zu verbessern. Die Vorbedingungen dafür sind günstig, wenn auch Spiel und Sport mit folgender Aufstellung leider nicht die beste Vertretung herausbringen kann:

Preuß

Bokemann Müller

Behrends Neeland Kienast

Mudder Scheibe Hilbrandt Hintichs Waldeck II.

Am letzten Sonntag haben sich die Emden in Oldenburg gut geschlagen, sie sollten jetzt auf eigenem Platz in der Lage sein, die Tabellenführer geschlagen nach Hause zu schicken.

Wilhelmshavener SV. — Viktoria-Oldenburg

Die Platzbestker sind von ihren einstigen Form sehr weit entfernt und stehen heute auf dem drittlehsten Platz in der Tabelle. Gegen die Blaurotten werden sie auch sicher die Segel streichen müssen.

VfB. Oldenburg — Sportvereinigung Westrauderfeh'n

Die Fehtler werden in Oldenburg gegen den Spitzreiter wohl nichts zu bestellen haben. Hoffentlich bleibt die zu erwartende Niederlage in den Grenzen des Möglichen.

SV. Aurich — TuS. Oldenburg

Das Spiel wurde in letzter Minute angelegt und führt zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften zusammen. Beide stehen auch fast gleich in der Tabelle. Aurich hat aus 13 Spielen 14, Oldenburg aus 12 Spielen 12 Punkte. Auf eigenem Platz sollten die Dittreien in der Lage sein, die Punkte für sich zu behalten, wenn sie mit der notwendigen Energie die Sache in die Hand nehmen.

2. Kreisliga

Staffel Nord: Emden I. — Blauweiß-Vorssum
Spiel und Sport 2 — Reichsbahn
FC. Petsum — W. Lopperlum
Uphuler SV. — VfB. Stern 3
Blauweiß-Vorssum 2 — Aurich 3
W. Lopperlum 2 — Hinte.

Staffel Süd: Viktoria-Flaachmeer — Union-Weener
Germania-Leer 2 — Westrauderfeh'n
VfB. Rajen — VfB. Heisfeld.

Damenhandball: VfB. Germania-Leer — Spiel und Sport-Emden

Die zweite Serie der Damenhandball-Meisterschaft wird morgen mit dem Spiel in Leer fortgesetzt. Obwohl es sich in Distriktsland nur um drei Mannschaften handelt, wird die Sache plötzlich eilig, denn schon am 16. Februar soll die beste ostfriesische Mannschaft in Oldenburg um die Kreismeisterschaft spielen. Am besten steht Spiel und Sport da. Die Damen haben EVB. geschlagen und gegen Germania-Leer kampflös gewonnen, da die Leeraner Damen nicht antraten. Germania hat dagegen nur das Spiel gegen EVB. gewonnen. Sollte SuS. daher am Sonntag wenigstens ein Unentschieden erzielen, dann wäre die Mannschaft Meister, ebenso selbstverständlich,

wenn sie gewinnt. Behält dagegen Leer die Oberhand, dann sind die beiden Mannschaften punktgleich, und in diesem Falle müßte eigentlich ein drittes Spiel entscheiden weil das Torergebnis nicht mehr entscheidend sein soll. Da aber keine Zeit mehr ist, will man das Torergebnis entscheiden lassen. Im ganzen ist die Angelegenheit ziemlich unklar denn wenn das Torverhältnis nicht mehr entscheiden soll, dann muß trotz Zeitmangel eben ein Spiel, notfalls an einem Wochentag, angelegt werden.

Niederachsen — Nordfrankreich

Niederachsens Auswahl, die im Herbst einmal in der Schweiz spielte, tritt nun am Sonntag in Lille gegen eine Mannschaft von Nordfrankreich an. Die französische Elf ist als außerordentlich spielstark anzupreisen und so schick der Gau Niederachsens eine Vertretung in den Kampf, die schon mehrfach gute Proben ihres Könnens ablegte. Mit Priker; Sievert, Müller; Garste, Warten, Männer; Maleski, Lachner, Friede, Meng 2 und Meng 3 stellt der Gau eine Mannschaft ins Feld, die durchaus in der Lage sein sollte, in Frankreich einen schönen Sieg zu buchen.

Garmisch-Partenkirchen ertrinkt in Schnee und Stimmung

Ein Bericht, geschrieben am Rande der Ereignisse

Gestern morgen war hier, d. h. im Pressehauptquartier, zum ersten Male der berühmte wirre Ameisenhaufen zu verzeichnen. Boten jagten die Treppen hinauf und hinunter. Die Telefone schrillten. Mein japanischer Nachbar rannte eine schwedische Blonde fast über den Haufen und erstarb später in Verbeugungen. Unser Hotel war vollgepfropft voller Italiener, die sich zu früh auf den Weg gemacht hatten und noch rasch eine Kaffeepause einholten. Ich hatte mir einen genauen Plan zurecht gelegt auf die Minute und erlebte ihn im Wagen auf dem Wege zum Stadien, daß mein Plan gewissermaßen ein Loch hatte, denn ich hatte die Haupttache, nämlich die Pressefarte, veranlassen. So also fing er an, der erste Tag der IV. Olympischen Winterspiele.

Alles will den Führer sehen

Wer nicht miterlebt hat, wie sich im Stadien die Ausländer drängen, um den Führer zu sehen, der hat die Spiele nur halb erlebt. Da gab es Polen, die immer im Takt riefen: „Führer, Führer!“ Und da gab es Menschen, die immer wieder irgendwas brüllten, und alle befehlte nur ein Wunsch, des Deutschen Reiches Führer und Kanzler noch einmal zu sehen. Im Nu waren nach Schluß der feierlichen Zeremonie alle Schranken durchbrochen, die Sperrketten zerfiel, und quer über den weiten Auslauf mitten durch den tiefen Schnee kürzte alles zum Olympia-Haus, auf dessen Empore der Führer mit seiner Begleitung und den Ehrengästen der Winterspiele Platz genommen hatte. Niemand, der sich dieser spontanen Rundsichtung verschließen konnte, diesem Dank an den Führer, der die Austragung der Winterspiele in diesem Ausmaße überhaupt erst ermöglicht hat. Deutsche halfen Ausländerinnen auf die Stühle und Bänke, damit sie unseren Führer besser sehen konnten, während hier und dort Fremde, starr vor Staunen, die begehrtesten Massen bewunderten, die sie bisher immer für kühle Nordländer gehalten hatten. Kurzum, der Olympiade-Gedanke feiert Triumph!

Presse eingeschneit

Vor 19 Jahren lag ich auf einer Höhe nördlich Saloniki auf Beobachtung. Es war im Dezember und ein unheures Schneetreiben setzte ein. Bevor mich ein Kamerad meines Jagerbataillons ablösen konnte, war ich völlig eingeschneit. Etwas Neuländisches zu erleben, blieb mir für die Spiele in Garmisch-Partenkirchen vorbehalten. Dieser Wolkendruck von Schnee, der am Nachmittag des ersten Olympiatages in Garmisch-Partenkirchen niederging, war wirklich nicht von schlechten Eltern. Die ganze große Pressetribüne im Eishodentablen, 300 Journalisten aus aller Herren Länder enthaltend, bot einen pugigen Anblick: Auf den Hüften oder Mähen lagen bald hohe Schneehaufen, auf den Schultern besaßen und ganz unten am Eisrand waren zwei Journalisten eines die halbe Welt besliefernden Nachrichtenbüros sozulagen völlig eingeschneit und als Menschen kaum noch erkennbar. Sie hielten über ihren Telefonapparaten und bildeten eigentlich nur noch einen Schneehaufen.

Fortuna war bei USA

Das Eishoden-Spiel USA. — Deutschland ist zu Ende. Die Amerikaner sitzen in ihren Kabinen. Sie sind vollkommen erschöpft von diesem Kampf gegen den Schnee und gegen die unerwartete Einsichtskraft der deutschen Mannschaft. Aber sie strahlen und sind bester Laune, denn sie haben das Spiel gewonnen und den sicher schwersten Gegner ihrer Gruppe bezwungen. Wronn, der Trainer und Manager der USA-Spieler, meint zum Ausgang des Spieles: „Es war kein Eishoden, es war ein Schneehoden. Bei solchen Witterungsverhältnissen konnte kein gutes Spiel zustandekommen. Wir haben mit Glück gewonnen und wenn die Deutschen Glück gehabt hätten, dann wären sie Sieger geblieben. Im übrigen hat sich die deutsche Mannschaft sehr verbessert. Die besten Leute sind nach meiner Ansicht Baeride, der kanadische Forward hat, Egginger im Tor, ein famoser Boy, und Ball, der Wirbelwind im Angriff. Mit

Nur zwei Gauliga's'e in Niedersachsen

Von den ursprünglich fünf angelegten Gauligaspielen werden am Sonntag im Gau Niedersachsen nur zwei durchgeführt. Algermiesen gegen Hannover 96 und Arminia gegen Komet Bremen wurden vom Spielplan abgesetzt, weil beide Mannschaften Hannovers für das Repräsentativspiel in Nordfrankreich Spieler abstellen mußten und nun wurde auch noch die Begegnung Eintracht Braunshweig gegen Ravensport Harburg verlegt. Für den 9. Februar blieben also nur die Spiele 06 Hildesheim gegen Werder-Bremen und VfL Osnabrück gegen Borussia-Harburg auf der Karte stehen. In Hildesheim hat Werder sicherlich einen schweren Kampf zu erwarten, doch werden sich die Hanleuten von den Abstiegswärttern kaum hineinlegen lassen. Da Scharmann nicht mit nach Frankreich fährt — für ihn verteidigt nun der Armine Müller — kann Werder seine stärkste Mannschaft fahren lassen. Es darf den Bremern kein Punkt mehr verloren gehen, wenn sie die Meisterschaft erringen wollen! In Osnabrück wird sich Borussia-Harburg auf einen harten Widerstand der Einheimischen VfL'er gefaßt machen müssen, die schon im Herbstspiel den Nordhannoveranern einen harten Kampf lieferten. Ob es den Borussia diesmal glückt, bleibt abzuwarten.

meiner Mannschaft bin ich sehr zufrieden. Sie gab ihr Bestes. Sehr gut spielten Smith, der Torhüter Garrison in der Verteidigung und Moore, der Mann mit den Falkenaugen.“ Brown plaudert dann über die Mannschaft. Sie sind famose Burshen, die Amerikaner. Sie spielen ein schnelles, typisch amerikanisches Eishoden, sie können den Puck im schnellsten Lauf so sicher führen, als wäre er an den Stod angebunden. Kurz der Stadbrief für die Amerikaner:

Moore im Tor, 23 Jahre alt, besitzt in Boston mehrere große Bäderbetriebe. Verteidiger: Ghaughnessy, 20 Jahre alt, Empfangsbesorger in einem Hotel; Subbs, Hutmacher, 24 Jahre alt. Erste Stürmerreihe: Garrison, 22 Jahre alt, kaufmännischer Angestellter; Smith, der einzige Brillenträger der Mannschaft, 25 Jahre alt, Schuhmacher; Rowe, 21 Jahre alt, Bankbeamter. Der zweite Sturm: Spain, 26 Jahre, Arbeiter in einer Lederfabrik; Laz, 23 Jahre, Lehrer; Roß, 24 Jahre, Elektrotechniker. Acht von ihnen stammen aus Boston, zwei aus New York, die Ersatzleute aus Minneapolis und Buffalo.

„Hoffentlich haben wir auch in den weiteren Spielen soviel Glück wie heute“, meint Brown lächelnd. Dabei kreischt er seinen Dadel, den Glückshund, den Bobby Bell, der kanadische Freund und augenblickliche Eishodentrainer in Nürnberg, den Amerikanern geschenkt hat. Und der Dadel läßt plötzlich ein wütendes Gekläff los, als wolle er das Vertrauen, das der Führer der amerikanischen Mannschaft auf ihn legt, bestätigen.

„Männer“ Kleeberg: Irreguläres Spiel

Fachamtsleiter Kleeberg sagt uns nach dem Eishoden: „Man kann in diesem Falle wirklich kein endgültiges Urteil über die Mannschaften abgeben, denn der Spielverlauf war einfach irregulär. Infolgedessen läßt sich über die Technik, die Schnelligkeit oder das Zusammenhalten der Amerikaner nichts entscheiden, das sagen. Bei einer derartigen Sinflut von Floden wurde wohl noch nie ein Eishoden ausgetragen. Schon nach dem ersten Drittel hatte der Schiedsrichter Loica die Absicht, das Spiel abzubrechen, weil es einfach unmöglich war, mit der Scheibe durch den Schnee und über das Feld zu gelangen.“

Amerika lehnte Abbruch ab. Loica wandte sich an das DR., das sich mit einem Abbruch einverstanden erklärte, nicht aber die Amerikaner die den 1:0-Vorsprung nicht aus der Hand gehen wollten. Bei dem Schneefall war es natürlich so gut wie ausgeschlossen, daß der Vorsprung der Amerikaner auszuholen war. Und tatsächlich blieb es ja dann auch bei dem mageren Sieg des Sternbanners. Ein Reverturist kann man, wie schon gesagt, nicht abgeben. Schade, daß das Spiel so irregulär verlief. Wir wollen versuchen, uns auf irgend eine Art zu „rächen“!

Hervorragende Kanadier.

Die Männer mit dem Hornblatt auf dem weißen Sweater, Kanadas Eishodemannschaft, hatten schon mit dem ersten Eindringen all das bestätigt, was man von ihnen erwartete. Das 8:1 gegen Polen ist an sich schon ein recht beachtliches Ergebnis. Drei Faktoren waren es, die die Polen vor einer zweifelhafte Niederlage bewahrten: die nach dem ersten Drittel einsetzende starke, fast ständig mit Angriffen und Dedung durchgeführte Verteidigung der Polen, die geradezu aufopfernde Arbeit des polnischen Torhüters und nicht zuletzt der unausgesehete starke Schneefall, der es selbst taktisch und technisch völlig ausgereiften Spielern wie den „Port Arthur-Bearcats“ nicht gestattete, ihre hochentwickelte Kombination zu spielen, ihre vollendete Scheibeführung ins rechte Licht zu führen. So blieb letzten Endes die größere Schnelligkeit ausschlaggebend, und sie wurde mehr als deutlich dokumentiert.

Der Schweizer Fachmann, der am letzten Sonntag nach dem Gaupspiel der Kanadier in St. Moritz die Behauptung aufstellte, daß Kanadas Olympia-Mannschaft an Spielfstärke diejenige der II. Olympischen Winterspiele noch überflügelt, dürfte schon nicht ganz unecht haben. Die nächste Woche wird uns den Beweis für diese Behauptung nicht schuldig bleiben.

..... zübrindern mit Persil - Vor sind winder-
bronnistust von Persil sind allen, die es wistioz-
d.f. uouf Porstziff-unfurnu



Zweiter Tag der olympischen Winterspiele

Gutes Abschneiden der Deutschen beim Abfahrtslauf

Am zweiten Tage der Olympischen Winterspiele hat das heftige Schneetreiben aufgehört. Sehr zur Freude der Bobfahrer und auch der Eissportler war das Thermometer in der Nacht auf sechs Grad unter Null gesunken.

Am Morgen des Freitag lag das Berdenfeller Land im schönsten Winterfrohnglanz, und nun erst erlebten die Besucher aus aller Welt, die schon frühzeitig wieder zu den Kampfplätzen unterwegs waren, die ganze Schönheit dieses Fleckchens deutscher Erde.

Unter starkem Besucherzupruch wurden die Eishodenspiele im Eistadion und auf dem Rieser See fortgesetzt. Im Eistadion holten sich Kanada und Amerika den zweiten Sieg. Kanada über Lettland mit 11:0, Amerika über die Schweiz 3:0. Auf dem Rieser See schlug die Tschechoslowakei Belgien mit 5:0.

Es spricht für die Begeisterung der Schlachtenbummler, daß sie dem ersten Stiwettbewerb der Winterspiele, dem Abfahrtslauf für Frauen und Männer in hellen Scharen zuströmten. Schon in den ersten Morgenstunden rückten sie mit und ohne Skier zum Kreuzjoch, wo sich 1719 Meter hoch der Start zur Abfahrt befand. Die Kreuzjoch-Bahn hatte einen Massenbetrieb zu bewältigen. Auf allen Teilen der Abfahrtsstrecke, die im steten Wechsel über Wiesenhänge, steile Buckel, Wald und weite freie Flächen führte, hatten sich dicht verummmt die Schaulustigen eingefunden. Mit Spannung verfolgten sie den schwierigen Lauf, bei dem die Teilnehmer durch Fühnen gebildete Pflichtstrecken zu passieren hatten.

Den Beginn machten die Läuferinnen. Die Hoffnung der Deutschen, Christl Cranz, hatte das Pech, zu stürzen. Immerhin erreichte sie aber noch den 6. Platz. Die beste Zeit fuhr die Norwegerin Laila Schou-Nilsen mit 5:04 Minuten. Aber schon an zweiter Stelle kam eine Deutsche, Lija Resch, die nur vier Sekunden mehr gebrauchte. Der Wettbewerb selbst wird erst zusammen mit dem Torlauf nach einem komplizierten Punktsystem gewertet, bringt also noch keine Entscheidung.

Deutscher Sieg im Eishockey-Turnier

Am Abend des zweiten Tages war wiederum das Eistadion das Ziel der Olympischen Sportgemeinde. Man kann ihre Ausdauer nur bewundern, denn selbst nach dem an Ereignissen so reichen zweiten Tage der Olympischen Winterspiele hatten sich mehr als 8000 Zuschauer, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels und Heß, Reichsleiter Rosenberg, Stabschef Luge, Staatssekretär Pfundtner und der Kommandierende General des VII. Armeekorps Generalleutnant von Reichenau, eingefunden. Auf dem Programm stand das zweite Spiel der deutschen Mannschaft, die diesmal Italien zum Gegner hatte. Nach einem rassistigen Kampfe blieben die Deutschen mit 3:0 Sieger. In jedem Drittel erreichten sie einen Torerfolg. Die Torhüter waren Schibufat, Jänide und Rudi Ball. Der verdiente deutsche Erfolg wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. Aber auch den tapfer unterlegenen Italienern sollten die Besucher unparteiisch ihre Anerkennung.

Volle Anerkennung in Paris

In den Berichten der Pariser Presse aus Garmisch-Partenkirchen wird besonders der herzliche Beifall hervorgehoben, den die deutschen Sportler der französischen Mannschaft entboten, als diese vor der Tribüne des Führers vorbeimarschierten. Das Lob über die vollkommene Organisation kehrt überall einheitlich wieder.

Im „Petit Parisien“ heißt es: Man könnte den Auftakt der Winterolympiade überschreiben „Ein Winter tagsraum“; man befand sich in einer Stimmung aus Andersens Märchen. Als die französische Mannschaft beim Aufmarsch erschien, wurde ein geradezu außergewöhnlicher Beifall laut.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ erklärt, der Beifallssturm für die allerdings tadellos aufgetretenen französische Mannschaft habe infolge seiner Wärme alle anwesenden Franzosen überrascht.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ schreibt, als der Reichskanzler erschien, erhob sich ein Sturm der Begeisterung. Der Führer nahm, ohne sich besonders bemerkbar zu machen, mit jener vertrauten Schlichtheit, die inmitten eines so festlichen Rahmens erstaunt, auf der Ehrentribüne Platz. Beim Vorbeimarsch wurde keine Mannschaft mit so großem Beifall begrüßt wie die französische, mit Ausnahme der österreichischen. „Nicht ohne Rührung dachte ich bei dieser Ehrung an den französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncet, der das Wort geprägt hat, daß Deutschland sich von Frankreich eine sehr hohe Vorstellung macht.“

„Le Jour“ schreibt, in Garmisch-Partenkirchen ist der Sport als Bindeglied zwischen den Völkern und als Beitrag zum Verständnis der Menschen untereinander am Donnerstag auf die Höhe eines Ideals erhoben worden.



Bild oben: Der Führer eröffnet die IV. Olympischen Winterspiele. (Weltbild, A.).

Bild links: Der Einmarsch der Nationen. Oben die deutsche Mannschaft, die Reichs-sportführer v. Tschammer und Osten anführt, unten die Norweger mit der Weltmeisterin im Eistanzlauf, Sonja Henie. (Atlantia, A.)

Moderne Beleuchtungskörper

Große Auswahl - immer preiswert!

KÖPPER & BROUWER + LEER

Westerende 3

Telefon 2704

Aurich

Achtung!

Achtung!

Letztes Auftreten der Oberbayern

am Mittwoch, dem 12. Februar, in Felde.
Aufführung »Die Erbschleicherin« usw.
Kassenöffnung 7.30 Uhr. / Es ladet freudl. ein die Direktion der Oberbayern.

Lichtspiele

Schwarzer Bär, Aurich

Heute Sonnabend zum letzten Mal

Pygmalion

mit Jenny Jugo, Gustaf Gründgens
Wie ein leuchtender Springbrunnen schießt der Witz empor

Beispielprogramm

Ab Sonntag mit Paula Wessely

„Episode“

Kinderreiche

kauern auf Bedarfsdeckungsscheine

Möbel

nur bei H. Uden, Aurich.

Osternstraße 37

Möbel-Haus Wübbenhorst

In sämtlichen Möbeln die größte Auswahl
Annahme von Ehestands- und Kinderreichen- Bedarfsdeckungsscheinen

Kaufen Sie nur beim Fachmann!

Gerh. Wübbenhorst

Tischlermeister

Aurich, Am Pferdemarkt

Öffentlicher Gottesdienst am Sonntag, 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Brodtstel

Es predigt: Landespropst Meyer, Aurich. Alle Volksgenossen werden herzlich eingeladen.

Öffentlicher Gottesdienst am Sonntag, 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Zannenhäusen

Es predigt: Pastor Niehlemann, Schortens. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Öffentlicher Vortrag am Sonntag, 9. Febr., abends 7 Uhr in der Schule zu Moordorf

Es spricht: Landespropst Meyer, Aurich. Thema: „Reformation heute!“ Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Öffentlicher Vortrag am Montag, 10. Febr., abends 7 1/2 Uhr, bei Gassel in Dagenbargen

Es spricht: Landespropst Meyer, Aurich. Thema: „Der Christ und die Judenfrage.“ Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Good Holt, Willmsfeld.

Am Sonntag bei Meppen ab 1 Uhr

Öffentl. G. Preisbofeln und Saalschießen

Anschließend: Öffentlicher Ball Der Vorstand.

Wappen von Odenburg

Aurich, Ostertor 8

Großes Preisschießen

von Sonntag, den 9. Februar bis Sonntag, den 16. Februar

jedermann kann sich beteiligen

1. Preis: Ein Fahrrad usw.

H. Terbeek, Schießwart C. Mescher.

Zu mieten gesucht

2-3räumige

Wohnung

zum 1. April od. 1. Mai von Akademiker gesucht. Schr. Ang. u. E 48 an d. D.Z., Emden.

Zum 15. Februar od. 1. März

zwei möbl. Zimmer 2-3 Räume

gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter E 47 an die D.Z., Emden.

Beamter sucht

in Aurich auf sofort zu mieten. Angebote unt. A 54 an die D.Z., Aurich.

„Lass allen Din noch knüln din „GZ“!“

gegründet 1868

in NO. ICH HELFE

finden Hilfe

b. wirklich. Fachmann und Fuß-Spezialisten

Ohrl. Duprée

Schuhmachermeister, WESTHAUDERFEHN

Med. Werkst.



Die beiden Hengste

„Goldjunge“

und

„Gardisi“

stehen wieder auf Station. Deckgeld wie bisher.

Hengsthaltungs-Verein Grootshusen.

Werdel Mitglied der MGB.



Bismarck sagte bekanntlich-

der Deutsche braucht, wenn er etwas unternehmen will, eine, aber noch besser 2 Flaschen Wein. So beurteilt der Allkanzler unsere Willenskraft. Ja, Aufmunterung zur rechten Zeit gebraucht jeder, aber es muß nicht Alkohol sein, sondern gesünder ist Quik mit Lezithin - eine Substanz frischer Aulbauweise in Würfel. Quik stärkt Herz und Nerven - gibt Kraft und Ausdauer und steigert die Leistung. - Versuchen Sie bitte Preis RM 1,20 in Apotheken und Drogerien Probe gratis - Hermes, München, Oststraße 7 **Quik** mit Lezithin **Quick** und Dr. Ernst Richters Frühstückskrauttee aus einer Quelle

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Zeisnahme Jugendlicher an Tanzlustbarkeiten.

Ich habe Veranlassung, erneut auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 7. 11. 1930 hinzuweisen.

Danach ist Jugendlichen unter 16 Jahren ohne Begleitung der Eltern und Erzieher die Teilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten, sei es in geschlossenen Räumen oder im Freien, verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Zwangsgeld bis zu 150,- RM, im Unvermögensfalle mit entsprechender Zwangshaft, geahndet.

E m d e n, den 7. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Straßenperierungen.

Wegen Ausführung von Reparaturarbeiten werden ab Montag, dem 10. 2. 36, bis auf weiteres die Reuterstraße von der Perfluhr bis zum Rathaus und die Straße hinter der Halle für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt.

E m d e n, den 7. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Durch die 9. Verordnung über Wohnsiedlungsgebiete vom 21. November 1935 (Preuß. GS. S. 147) ist der

Stadtkreis Emden zum Wohnsiedlungsgebiet

im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 erklärt worden.

E m d e n, den 6. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister. - B. - J. B. gez. Kersten.

Leer

Die 1. Rate der Bürgersteuer für das Jahr 1936 ist bis zum 10. Februar 1936 von 9-13 Uhr in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, einzuzahlen.

Leer, den 5. Februar 1936.

Die Stadtkasse. Termöhlen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Kurich

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Johann Volkmar Hinrichs in Auenwolde ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben.

Entschuldungsamt Kurich, den 3. Februar 1936.

Elens

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch von Dunum Band II Blatt Nr. 39 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundbesitz am 30. März 1936, 15 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft Biffering in Oldunum versteigert werden. Die Wirtschaft Hs. Nr. 65 in Oldunum, bestehend aus Wohnhaus mit Scheune, Stall, Hofraum, Hausgarten, Weiden und Acker, nämlich den Parzellen 305/78, 306/79, 90, 131, 132 A/b1, 12 und Parzelle 46 A/b1, 13 der Gemarkung Dunum, zur Größe von 2,6274 Hektar und mit 6,53 Tlr. Reinertrag und 45 RM. Gebäudeversicherungswert. Mutterrolle Art. 55, Gebäudesteuerrolle Nr. 64. Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Dezember 1934 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt Siebelt Reiners in Oldunum eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Amtsgericht Elens, 3. Februar 1936.

Pachtungen

Im Auftrage habe ich den in Wobbelesumer-Hammrich auf der Acker belegenden, z. Zt. von Herrn Landwirt G. Lübberts bewirtschafteten

Wlak

zur Größe von etwa 30 ha

(1/2 Acker, 1/2 Weiden u. Wiesen) zum Antritt im Herbst d. J. bzw. 1. Mai 1937 auf 6 Jahre unter der Hand zu verpachten.

Reflektanten wollen ihre Gebote in geschlossenem Briefumschlag bis zum 20. d. M. bei mir abgeben.

E m d e n, den 8. Februar 1936.

K e i n e m a n n, Auktionator.

Im Auftrage habe ich das zur Zeit von Herrn Landgebräuer W. Smit benutzte, in Woltshufen belegene,

Wlakgebäude

mit Garten und 6 Grasen

zum Antritt am 1. Mai d. J. und ferner einige Stüde

Weideländereien

bei Woltshufen belegen, zum Antritt per sofort unter der Hand zu verpachten.

E m d e n, den 8. Februar 1936.

K e i n e m a n n, Auktionator.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am **Dienstag, d. 11. Februar,** nachmittags 2 Uhr, im Reentschen Gehölg in Coldinne einen öffentlichen

Holzverkauf

auf 3 Monate Zahlungsfrist abhalten.

Es kommen zum Verkauf: **Tannen-Bauholz, Nadelholz und Stangen, Eichen-Auhholz u. Nadelholz, Buchen- und Birken-Brennholz und Busch.** Treffpunkt am Eingang zum Gehölg, Sage, den 4. Februar 1936.

Schmidt, Preußischer Auktionator.

Für betr. Rechnung werde ich am

Montag, dem 10. d. M., nachmittags 2.30 Uhr,

im Auktionslokal Am Eiland, hier selbst, folgende gut erhaltene **Mobiliar-Gegenstände** etc.,

als: 1 Kleiderschrank, 2 Vertikales, 1 Ausziehtisch, 1 runder mah. Tisch, 1 Sofa mit Umbau, 2 led. Klubsessel, 6 Rohrstühle, 4 dts., 1 Spiegel mit Schrank, 2 H. Spiegel, 3 Delgemälde, 3 Kunstdruckbilder, 2 Binnentrippen, 4 Bettstellen mit Matratzen u. Auflegern, 2 Kinderbettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 3 Stubenöfen, 1 Grubeherd, ein. Lampen, 1 Kummel Geschirr,

sowie: 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher (Seibt, 3 Röhren), 1 Elektro-Lug-Staubsauger, 1 gut erh. Schneidwaage „Grassi“ u. was mehr vorkommen wird

im Wege freiwilliger Versteigerung gegen Barzahlung verkaufen.

E m d e n, den 8. Februar 1936.

K e i n e m a n n, Versteigerer.

Habe im Auftrage das an der Stiefelstraße unter Nr. 14 belegene

Wohnhaus mit Hofraum

zum Antritt per sofort, eventuell nach Uebereinkunft, unter der Hand zu verkaufen.

Das Haus kann auch als Zweifamilien-Wohnhaus benutzt werden. Der größte Teil des Kaufpreises kann dem Käufer auf Wunsch gegen Sicherstellung belassen bleiben.

E m d e n, den 6. Februar 1936.

K e i n e m a n n, Auktionator.

Kraft erhaltenen Auftrages werde ich am

Donnerstag, d. 13. d. M., abends 5 1/2 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Herrn Flegner in Loquard

6 Grasen

altes Weideland in unmittelbarer Nähe von Bartschhausen gelegen,

zum baldigen Antritt zum Verkauf ausbieten.

E m d e n, den 7. Februar 1936.

J. D. Wooriman, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich etwa 1 1/2 Diemat

Gemüseland

in Bunde zu verkaufen. Auf die besonders günstig. Abgabverhältnisse (Konservenfabrik) weise ich besonders hin. In dem Lande sind auch Baupläge enthalten.

Interessenten bitte ich um Angebote.

Dr. van Vessen, Notar.

4/16 Drel Bierfäher, fahrbereit, billig zu verkaufen. Offerten unter L 116 an die D.Z., Leer.

Vorläufige Anzeige.

Der Bauer Herr Jürgen Bohlen in Auenwolde will

Montag, den 24. Februar 1936,

auf seinem Hofe

das ganze tote u. lebende Inventar pp.

öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.

A u r i c h, den 7. Februar 1936.

G. Plenter, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich das **Zweifamilienhaus Friesenstr. Nr. 7 mit kleinem Garten** unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

E m d e n, den 8. Februar 1936.

J. D. Wooriman, Preuß. Auktionator.

Menne Saathoff Erben lassen ihr unter Fahne belegenes **Grundstück** 1,0449 Hektar,

öffentlich verkaufen. Termin: **Freitag, den 14. Febr.,** nachmittags 3 Uhr,

in Harms Wirtschaft in Fahne.

A u r i c h.

P a p e, Preuß. Auktionator.

Geschw. Oldewurtel wollen ihren

Wlak

West-Coldinner-Grashaus bei Westerende, Norden-Land, bestehend aus dem Pflanzgebäude, großer Nebenscheune und reichlich 36 Hektar in bestem Kulturstande befindlichen Ländereien, öffentlich zum Verkauf ausbieten lassen.

Termin wird anberaunt auf **Donnerstag, den 20. Februar 1936,** nachmittags 2 1/2 Uhr,

im Wädenschen Gasthofe zu Westerende, Bahnstation Westerende oder Hage.

Es erfolgt Ausbietung sowohl im ganzen als auch in getrennten Parzellen.

Nähere Bedingungen können von mir bezogen werden.

Norden, den 7. Februar 1936.

T j a d e n, Preußischer Auktionator.

Forstamt Kurich verkauft Freitag, 14. Februar, 10 Uhr, im „Hof von Hannover“ in Willen aus der Revierförsterei Hohehahn, Jagden 214, 221 und Sammelhieb:

Eichen: 280 Weidenspähle, 1,75 lang; Birken: 4 rm Knüppel; Fichten: 272 fm Aufleger, Balken und Schneidehölzer, Klasse Ia bis 3a, 300 Stangen I.-III.; Kiefer: 100 fm Bauhölzer, Klasse 1-2a; Nadelholz: 40 rm Scheit, 290 rm Nadelholz, 40 rm Kiefer I, lange Hausen.

Vorzeitung 8 1/2 Uhr Forsthaus Hohehahn, am Verkaufstage, an dem die Abfuhr verboten ist.

1 Adler-Säure-Schreibmaschine Modell 7, gebraucht, sehr gut erh., zu RM 75,- zu verkaufen.

H. Bachmann, Leer, Wilhelmstr. 41. Fernruf 2096.

Gebrauchte **Tritt- und Hand-Maschine** zu verkaufen. Jan Peters, Münkeboe.

Telefunken WL 132 220 Volt Wechselstrom, zu verkaufen. Kapfl. Hoyer, Borkum, Kommandantur.

Adler-Favorit 4tätig, wenig gebraucht, 1,8 Liter Opel-Limousine 4tätig, mit Koffer, **BMW-Motorrad** 200 ccm mit Sozius, äußerst preiswert abzugeben.

J. Janssen, Automobile, Emden, Fernsprecher 2508.

4 neue Fenster m. Oberlicht, 10 neue Türen, große und kleine, und **4000 neue Steine** preiswert abzugeben. J. Wilken, Moordorf.

BMW-Limousine 4fach neu bereift, neu lackiert, sonst in sehr gut. Zust. zu verkaufen, evtl. gegen Motorrad zu vert. Peter Dirksen, Emden, Großstr. 55.

Unüßlich Grundstüch! Für die Fehlerlosigkeit leicht geschrieben übermittelter Anzeigen-erte wird keinerlei Gewähr übernommen u. kein Ersatz geleistet!

40 Baumstämme (Epern) zu verkaufen. Termin **Montag, den 10. Februar,** nachmittags 2 Uhr, bei der Kirche. Moordorf, den 8. Febr. 1936. Der Kirchenvorstand.

Kopfschmerzen? Pyracyl

Im Auftrage des Vormundes der **Johann Wilten Erben in Wiesmoor** werde ich am

Mittwoch, 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

beim Hause des Erblassers das gesamte tote und lebende

Inventar

1 Kücheneinrichtung: 1 Schrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Bank, 1 Küchenherd, 1 Aufwachschrant, 1 Wanduhr

1 Stubeneinrichtung: 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Ofen, 1 Spiegel, 1 H. Tisch und 5 Bilder

1 Schlafstubeneinrichtung: 2 kompl. Betten, 2 Stühle, 1 Kleiderichant, 1 Kommode, 1 Wandbild, 1 Ofen

erner:

1 Nähmaschine, 1 Tisch, 1 kleinen Schrant, 2 Schmel, 1 Bettstelle, 1 Oberbett, ämtl. Haus- und Küchengeräte, Stein- und Porzellanlagen, 1 Sportwagen, 1 zweiräd. Handwagen, 1 Radioapparat i. Batterie, 1 Regulator

adann:

1 Kuh, im Mai kalbend

3 Schweine, davon 2 Käufer

20 Hühner

4 Ruder Torf, 1 Quantum Heu, 1 Quantum Eß- und Pflanzkartoffeln, Kunkelrüben, Strunktopf, 1 Acker Grüntopf, 1 Posten Brennholz und was sonst noch vorkommen wird

öffentlich meistb. auf Zahlungsfrist verkaufen.

Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Friedeburg, den 7. Februar 1936.

H. Buß, Preuß. Auktionator.

Bandisen

in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab

Direktische Tageszeitung, Emden, Blumenbrüderstraße, Fernsprecher Nr. 2081/82.

Zwangsvollstreckungen

Zwangsvollstreckung. Am Montag, dem 10. Febr. 1936, werden in Norden, vor der Börse, um 10 Uhr beginnend, folgende Gegenstände öffentlich, meistbietend, gegen bare Zahlung versteigert:

1 Damen-Schreibtiß, 1 Herrenfahrrad u. 2 Damenfahrräder (neu), 1 fettes Schwein, 1 Dtsr. Halbbluten-Uhr, 1 1 kompl. Herrenzimmer, bestehend aus 1 eich. Büfett, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Gewerkschrank, 4 Stühle, 1 Sessel, 1 Spiegel, 1 Schreibrüch.

Norden, den 7. Februar 1936.

Conrads, Kreis-Vollz.-Beamter.

Zu vermieten

Im alten Landkreise Emden zum 1. Mai schöne dreiräumige

Wohnung

mit allem Zubehör gratis abzugeben an Frau mit erwach. Tochter oder an Ehepaar ohne Anhang, wo die Familie bereit ist, der mitbewohnenden alten Dame bei der Arbeit in ihrem kleinen Hauswesen behilflich zu sein. Schriftl. Anfragen unter E 43 an die D.Z., Emden.

Nähe Bahnhof sonnig, heizbares freundl. möbl. Zimmer für 3,25 RM wöchentl. zu vermieten. Zu erst. u. E 51 b. d. D.Z., Emden.

Unter meiner Nachweisung steht in **Westrhaudersehn** in bester Lage ein geräumiger

Laden

zur Vermietung. Antritt nach Uebereinkunft.

ad Grapel, Auktionator. Westrhaudersehn.

Stellen-Angebote

Suche auf los. o. 15. Febr. ein zuverlässig. Großmädchen und einen **Großknecht** Penning, Schoonorth.

Ordentliches **Haus- und Küchenmädchen** zum 15. Februar gesucht. Restaurant „Großer Kurfürst“, Emden, Am Delft.

Weg. Verheiratung des jetzigen zum 15. Februar ein lauberes, freundliches **Hausmädchen** nicht unt. 18 Jahren, gesucht. Frau Helene Fischer, Arle über Norden.

Gesucht auf sofort oder später **landw. Gehilfin** die gut melken kann, gegen hohen Lohn. Gerh. Glogstein, Burwinkel über Oldenburg.

Gesucht zum 1. 3. ein junges **Mädchen** für Küche und Haus gegen gut. Lohn, nicht unter 18 J. Hans Helmers, Brale i. D., „Weserfurt“.

Suche zum baldigen Antritt eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene, kinderliebende **Hausgehilfin** bei Familienanschluss. Frau M. Meyer, Weener/Ems Graf-Edzard-Straße 57.

Suche zum 1. Mai eine **landw. Gehilfin** und einen **Gehilfen** Gerh. Cremer, Westerholt.

Welche Frau (auch Ww.) ca. 35-40 J. alt, ev., mögl. alleinsteh., ist bereit, den Haush. eines i. Bremen ansässigen Witwers (kaufm. Angest.) zu führ. u. den 3 Kind. i. Alter v. 9, 5 u. 1 1/2 Jahr. die verst. Mutter bestmögl. zu erziehen? Gesundheit an Körper und Seele muss unbed. vorhanden sein, ebenso gute Allgemeinbildung und entspr. Kenntn. Ang. mit Lebenslauf, Bild, Zeugnis-Abchr., Referenzen u. Anspr. hinsichtlich Gehalt und Freizeit unter € 42 an die D.Z., Emden, erbeten.

Gesucht auf sofort eine **tüchtige Hausgehilfin** nicht unter 20 Jahren, am liebsten vom Lande. Persönliche Vorstellung erwünscht. Nähere Auskunft Pührs Gathhof, Schirum.

Zuverlässige **einhändige Hausgehilfin**, nicht unter 20 Jahren, zum 15. Februar für zahnärztlichen Haushalt gesucht. Schriftliche oder mündliche Angebote an Dentist **Michaelsen, Oldenburg i. D.** Beierstraße 39.

Malerlehrling gesucht **L. Cassens, West-Großesehn.**

Lebensmittel-Großhandel sucht zum 1. April, evtl. früher, in Ostfriesland und Oldenburger-Land gut eingeführten **Reisenden**

Derselbe muß tüchtiger Verkäufer, solide und ehelich sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter € 45 an die D.Z., Emden, erbeten.

Niederländisch-westfälische Eisenwaren- und Werkzeug-Großhandlung sucht für Oldenburg, Ostfriesland und Nordwestfalen eingeführten **branchekundigen Vertreter** gegen Provision und Reiseaufsch. Angebote erbeten unter € 44 an die D.Z., Emden.

Existenz!

Große u. leistungsfähige Versicherungs-Ges. such **hauptberufliche Vertreter** gegen Gehalt und Reisepesen. Nichtschlechte werden eingearbeitet. Ausführl. Bewerbungen, die streng vertraulich behandelt werden, unter € 113 an die D.Z., Leer.

Suche einen fixen **Knecht** sowie eine **Großmagd** **L. Meits Ww., Sebanshof - Canum.**

Zum 1. März oder später **Hausmädchen** m. best. Empfeh. und mögl. etwas Kochkenntnissen, nicht unter 21 Jahren am liebsten v. Lande, gesucht. Schr. Ang. u. € 41 an d. D.Z., Emden

Suche z. 1. 3. oder 1. 4. einen **tüchtigen Verkäufer** im Alter von 20-23 Jahren. Gute Fachkenntnisse in Eisenwaren und Beschlägen erw. Dekorieren u. Lackstrich Bedienung. Kommerz. mit Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanpr. erb. Ebenfalls stelle ich zu Ostern einen **Lehrling** ein. **Joh. Bolinius, Eisenwaren, Nordberney.**

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** 14 bis 15 Jahre alt. Ostfria. Büttsburg über Norden.

Hier. Lebensmittelgroßhandlung sucht zum 1. März einen **Lebenden Mann** für Kontor und Lager. Schriftl. Offerten unter € 50 an die D.Z., Emden.

Suche zum 15. Februar oder 1. März eine **Gehilfin** oder junges Mädchen für landwirtschaftl. Haushalt u. zum 1. April oder 1. Mai einen **Gehilfen** der mit melken kann. **W. H. Frels, Zaderbollenzagen bei Jade in Oldenburg.**

Suche einen zuverlässigen **Gehilfen** **Reiner Gills, Barkhoff bei Ems.**

Geucht ein **landw. Gebilffe** **Schwarting, Nahstedt Post Harpstedt, Telefon Wildeshau en 491**

Geucht auf so ort oder später für landwirtschaftliche Betriebe **2 Gehilffinnen 1 Gehilfe und 1 Lehrling** für anerkannte Lehrwirtschaft, welcher Gelegenheit hat ein Bäuerliche Werkhule zu besuchen. Zu melden bei Bauer **Fritz Osterloh, Klattenhof, Post Brettorf in Oldenburg.**

Suche zu Ostern einen **Lehrling** **Meint Bloem, Simonswolde, Schlossermeister.**

Zu Ostern frätiger **Bäckerlehrling** gesucht. Schriftl. Angeb. unt. € 115 an die D.Z., Leer.

Tüchtiger Mechaniker für das Kraftfahrzeughandwerk gesucht. Schriftl. Ang. an **Herrn D. Meyer, Leer.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum bald. Antritt einen ledigen **Maler**

Auskunft bei Herrn Friseur **Sinrich Wilms, Kirchdorf, Adolf Grevemeyer, Bramsche, Bezirk Osnabrück.**

Vertrauensmann in jeder Gemeinde gesucht gegen hohe Provisionen, evtl. gegen Festgehalt. Meldungen unter € 112 an die D.Z., Leer.

Für unieren Zuchtstall, zirka 30 Kühe und ebensoviele Jungvieh, suchen wir zum 1. März einen tüchtigen jungen, **verheiratet. Oberischweizer** der in Zuchtställen gearbeitet hat. Gegebenenfalls stellen wir ledigen Schweizer ein, dem Gelegenheit zur Verheiratung gegeben wird. Schöne Wohnung mit Garten, elektr. Licht und Wasserleitung vorhanden. Lohn und Deputat nach Vereinbarung. Sofortige Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Familienverhältnisse an **Gutsverwaltung Grafenstein, Post Borghorst i. W.**

Vermischtes

Wer nimmt einen Bauer (Ende 50er) in gute **Kost und Pflege?** Offerten sind zu richten unter € 42 an die D.Z., Aurich.

Nachhilfestunden in Latein für Quintaner gesucht. Angebote erbeten unter € 46 an die D.Z., Emden.

Sonntags-Dienst der praktischen Aerzie **Dr. med. Brunzema, Zw. bd. Bleichen Telefon 3468, vom 8. 2. 12 Uhr bis 9. 2. 22 Uhr**

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken **8. 2. bis 14. 2. 1936** **Neue Apotheke, Martin-Faber-Straße, Ecke Bahnhofstraße, Fernruf 3683**

Emder Bestattungshaus **Cari Poppinga & Söhne** **EMDEN, Große Straße 15** **Fernsprecher 2990 und 3418** **Särge in allen Preislagen u. ieder Holzart** **Staubwäsche / Trauerzimmerdekorationen**

Familiennachrichten **Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen** zeigen an **Katharina Jaitz, geb. Ullrich** **Konrad Jaitz** **Emden, den 7. Februar 1936**

Die glückliche Geburt einer gefundenen Tochter zeigen an **Dr. Hans Saebrenndt und Frau** **Tilly geb. Schünemann** **Langen (Hessen), den 4. Februar 1936**

Lebertran-Emulsion bei **B. Pöpkes, Jhrhove** **Gibt morgen den Sammelern!**

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen m. gut. Haush. u. Nähkenntnissen, in ungehind. Stellung sucht sich zu verändern. Stell. m. Fam.-Anschl. u. Geh. Ang. u. 926 an die D.Z., Weener

Schneiderin, 21 Jahre, ist Stellung zur Erlernung des Haushalts (Kochen). Gute Zeugn. vorh. Ang. unt. 927 an die D.Z., Weener.

Jg. Eisenwarenhändler erfahren in Werkzeugen, Baubeschlägen Haus- u. Küchengeräten, Defen und Herden, sucht zum 1. April d. J. **Stellung als Reisender** Angebote erbitte unt. € 108 an die D.Z., Leer.

Stellenanzeigen großen Erfolg! **Zu kaufen gesucht** Anzukaufen gesucht eine tragende **Zuchstute** Vertausche auch gegen eine fünfjährige güste eingetragene Stute. **H. Sinrichs, Spelendorf.**

Rauje stets hochtragende Kühe und Rinder ferner güste Rinder. Bitte um Angebote. **Joh. Waten, Sejel, Telefon Holtland 25, Tragende Stute zu verkaufen. D. D.**

Etwas 40 Schoben **Dachstroh** anzukaufen gesucht. Angebote unter A 55 an die D.Z., Aurich.

Suche gutgehende **Bäckerei** bei hoher Anzahlung zu kaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 604 an d. D.Z., Norden.

Statt Karten! Ihre Verlobung geben bekannt **Gerda Wulf** **Walter Lehmann** **Rübbersiehn** **Emden**

Die Verlobung unserer Tochter **Matilde** mit Herrn **Erich Schulte** geben wir bekannt. **M. Heyen und Frau** geb. Dirksen **Emden** **Neuestr. 35** **Matilde Heyen** **Erich Schulte** **Verlobte** **Emden** **Emstr. 18** **Sonntag, den 9. Februar 1936.**

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Herrn **Hermann Wübbers** beehren wir uns anzuzeigen. **Wertmeister** **Carl Wilhelm und Frau** **Angela, geb. Lammers** **Emden, 9. Februar 1936** **Meine Verlobung mit Fräulein** **Elisabeth Wilhelm** **gebe ich hiermit bekannt.** **Hermann Wübbers** **Leer, 9. Februar 1936**

Ihre Verlobung geben bekannt **Alma Dittjes** **Herbert Drimann** **Leer** **9. Februar 1936.** **Büttsburg**

Canum, den 7. Februar 1936. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute morgen 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Luise Berends** geb. Poets im 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Dirk Berends** **nebst Kindern und Angehörigen.** Die Beerdigung findet am Dienstag, 11. Februar, nachm. um 2.30 Uhr von der Kirche aus statt.

Aurich, den 7. Februar 1936. Heute morgen 7.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Eduard Schünhoff** im Alter von 38 Jahren. In tiefer Trauer **Marie Schünhoff, geb. Wedekämper** **nebst Kindern und Angehörigen.** Die Beerdigung findet am Dienstag, 11. Februar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Leerer Landstr. 4 aus statt.

Nach langem Leiden wurde unser lieber Kamerad **Eduard Schünhoff** Inhaber des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer zur großen Arme abberufen. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren **Die NS-Marinekameradschaft Aurich.** Antreten zur Beerdigung am Dienstag, 11. Februar, um 13.30 Uhr beim Vereinslokal.

Danksagung. Für die uns in so überreichem Maße erwiesene Teilnahme bei der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die Ehrungen sagen wir allen Beteiligten unseren **herzlichen Dank.** **Frau Wwe. Greta Kusche,** geb. Hildebrands, nebst Angehörigen. **Emden, den 8. Februar 1936.**

Wirtschaft / Schifffahrt

13,6 Milliarden Gesamtbestand der Spareinlagen

(Eigene Meldung)

Das Sparwesen hat sich, wie die neuesten Feststellungen ergeben, im Jahre 1935 außerordentlich günstig entwickelt. Der gesamte Spareinlagenbestand am Jahresende belief sich auf 13,67 Milliarden Reichsmark. Der Spareinlagenzuwachs beträgt mithin 990 Millionen Reichsmark gegenüber 728 Millionen im Jahre 1934 und 618 Millionen im Jahre 1933.

Besonders erfreulich ist hierbei die starke Zunahme des Einzahlungsüberschusses, der gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt und von 251 Millionen auf 515 Millionen anwuchs. Sein Anteil am gesamten Einlagenzuwachs ist von 34,5 v. H. auf 52 v. H. gestiegen. Die Zinsgutschriften hingegen erreichten nicht die Höhe des Vorjahres, da seit dem 1. März 1935 der Zinssatz für normale Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigung ungeschädigt ermäßigt wurde.

Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen sind außerordentlich stark gestiegen. Sie erhöhten sich um 280 Millionen Reichsmark gegenüber 130 Millionen RM im Jahre 1934 und 112 Millionen RM im Jahre 1933. Unter Ausschaltung der Umbuchungen sowie aller Veränderungen, die nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingt sind, haben diese Einlagen im Berichtsjahr sogar um 304 Millionen RM zugenommen. Ende 1935 beliefen sie sich auf rund zwei Milliarden RM. Die Gesamteinlagen bei den Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation sind also im Jahre 1935 um 1270 Millionen auf 15,7 Milliarden RM angewachsen. Im Jahre 1934 hatten sie nur um 878 Millionen und 1933 sogar nur um 730 Millionen RM zugenommen. Durch Einbeziehung der ausländischen Sparkassen, die erst ab 1936 durch die Statistik erfasst werden, würde sich der gesamte Einlagenbestand auf 15,8 Milliarden RM erhöhen.

Es zeigt sich also, daß die durch die Erfolge der nationalökonomischen Wirtschaftsmassnahmen erreichte Steigerung der Kaufkraft sich nicht nur in einer Erhebung der Umsätze in allen Wirtschaftsklassen und einer Belebung des Arbeitslebens ganz allgemein ausbrückt, sondern auch in einer starken Zunahme der Spargeldbestände.

24,7 Millionen RM. Mehreinnahmen der Reichsbahn

Die Entwicklung der Reichsbahn im Monat Dezember 1935 zeigt durchaus das gewohnte Bild. Wie alljährlich ging aus jahreszeitlich bedingten Gründen der Versand an Obst, Gemüse, Kartoffeln und Baustoffen zurück, während auf der anderen Seite die Zuckerrübenverarbeitung zum Stillstand kam. Der Güterverkehr ließ demzufolge gegenüber dem Vormonat um 12,6 Prozent nach, eine Bilanz, die der des Vorjahres entspricht. Wie stark aber doch die fortdauernde Besserung der Wirtschaftslage ins Gewicht fällt, geht schon daraus hervor, daß selbst die um 12,6 Prozent niedrigere Bagageleistung noch den Stand des Dezember 1934 um 6,1 Prozent übertrifft.

Im Verhältnis zum Güterverkehr mußte natürlich der Express- und Eilgutverkehr wegen des Weihnachtsfestes einen um so größeren Aufschwung erfahren. Zahlreiche Schnellgüterzüge mußten eingelegt werden, um den noch das Vorjahr erheblich übersteigenden Verkehrsandrang zu bewältigen. — Besonders erfreulich ist die Entwicklung des Kohlenverkehrs. Zwar liegt das Hausbrandgeschäft infolge der milden Witterung nach. Dagegen blieb der Kohlenversand nahezu auf der Vormonatshöhe. Namentlich der Absatz von Industriekohle war gut. Der Versand an künstlichen Düngemitteln lag sogar um 89 Prozent über dem November.

Nach einer anfänglich schwachen Entwicklung erfuhr der Personenverkehr in der zweiten Dezemberhälfte einen außerordentlichen Aufschwung. Der Ferienbeginn, die Weihnachtsreisen und die Winterportfahrten brachten eine Verkehrssteigerung mit sich, die selbst über das schon günstige Vorjahresergebnis hinausgeht.

Im Gesamtschluß stehen sich im Dezember 41,5 Millionen Tonnenkilometer beim Güterverkehr (+ 2 Millionen) und 20,4 Millionen Personenkilometer beim Personenverkehr (+ 1,1 Millionen) gegenüber. Die Einnahmen ergaben insgesamt 318,3 Millionen RM und damit im Vergleich zu 1934 ein Mehr von 24,7 Millionen RM. Die Mehreinnahmen des gesamten Geschäftsjahres erhöhen sich damit auf 258,7 Millionen RM. Der ausenblickliche Personalstand der Deutschen Reichsbahn beträgt 653 273 Beschäftigte.

Neue Schweinezahl am 3. März

Auf Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. März 1936 eine Zählung der Schweine statt.

Gleichzeitig wird eine Ermittlung der nicht beschlagnahmten Hauschlachtungen von Rindvieh, Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen der Monate Dezember 1935, Januar und Februar 1936 sowie der in denselben Monaten geborenen Kälbern durchgeführt.

Marktberichte

Münchener Wochenmarkt vom 7. Februar.

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 256 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bedangen Käufer Schweine 20—35 RM, 4—6 Wochen alte Ferkel 11 bis 14,50 Reichsmark.

Odenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 6. Februar

Auftrieb insgesamt 714 Tiere, nämlich 694 Ferkel und 20 Käufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis sechs Wochen alt 15—17, sechs bis acht Wochen alt 17—20, acht bis zehn Wochen alt 20—24, Käufer Schweine 24—40 RM. Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverkauf belebt.

Ämtliche Berliner Butternotierungen vom 7. Februar

Ämtliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 1,80, deutsche feine Molkereibutter 1,27, deutsche Molkereibutter 1,28, deutsche Landbutter 1,18, deutsche Kochbutter 1,10 RM.

„Sparen ist nationale Pflicht! Wer spart, schafft Arbeit und Brot!“ STADTSPARKASSE ENDEN

1866 Kilometer Autobahnen im Bau

Bis Dezember 700 Millionen Reichsmark Ausgaben verrechnet

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ veröffentlicht ihren Rechenschaftsbericht für Ende Dezember 1935. Nach den vorliegenden Zahlen befinden sich am Stichtag 1866 Km. Autobahnen im Bau, nachdem im Dezember weitere 66 Km. in Angriff genommen worden sind. Die bereits dem Verkehr freigegebenen Strecken erreichen eine Gesamtlänge von 108 Km.

Das Bautempo hat sich natürlich im Dezember erheblich verlangsamt, da die ungünstige Witterung zur vorübergehenden Einstellung mancher Außenarbeiten zwang. Auch der Abschluß einzelner Erdarbeiten und der vielfach gewährte Weihnachtsurlaub fallen hier ins Gewicht. Die Zahl der im Dezember bei den Reichsautobahnen unmittelbar beschäftigten Personen beträgt 73 341, von denen nahezu 67 000 auf die bei den Unternehmern Beschäftigten und der Rest auf die bei den Geschäftstellen der Reichsautobahnen verwendeten Beamten, Angestellten und Arbeiter entfallen. Gegenüber dem Vormonat mußte aus den genannten Gründen eine Herabsetzung der Arbeitskräfte um 27 000 vorgenommen werden.

Die Ausgaben betragen im Dezember 50,9 Millionen RM. Die seit Beginn des Baues bis zum Berichtsmonat verrechneten Ausgaben erreichen damit die gemaltige Summe von 700,6 Millionen RM. Außerdem sind Leistungen und Lieferungen im Wert von nahezu 180 Millionen RM vertraglich vergeben aber noch nicht ausgeführt worden. Unter Einrechnung der Einnahmen aus Verkäufen und dergleichen in Höhe von rund sechs Millionen RM wurden also bis Ende Dezember 874,6 Millionen RM für den Bau der Reichsautobahn verwendet.

Die Entwicklung der Unternehmungsformen

Weniger Kapitalgesellschaften — mehr Personalfunktionen (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Im Zusammenhang mit der weiteren Befestigung der Wirtschaftstätigkeit im Jahre 1935 haben die Gründungen von Unternehmungen im privatwirtschaftlichen Sektor der Gesamtwirtschaft beträchtlich zugenommen. Ohne die Genossenschaften sind die Gründungen von 15 540 im Jahre 1934 auf 16 538 im Jahre 1935 gestiegen.

Das Statistische Reichsamt stellt in der neuesten Ausgabe von „Wirtschaft und Statistik“ hierzu fest, daß infolge der Veränderungen in der Wirtschaftsauffassung, die sich seit der Nachkriegszeit mehr und mehr im deutschen Wirtschaftsleben durchgesetzt haben, in wachsendem Maße eine Abkehr von den Formen der Kapitalgesellschaft festzustellen ist. Die Gründungen von Einzel- und Personalfunktionen sind daher seit dem Jahre 1932 auf mehr als das Doppelte gestiegen, während die Gründungen von Aktiengesellschaften um fast die Hälfte und die Gründungen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung um nahezu zwei Drittel abgenommen haben.

Zusammenluß in der Zigarrenindustrie

Die Bremer Zigarrenfabriken, vorm. Biermann und Schröding, Bremen, haben die seit 80 Jahren bestehende Mannheimer Zigarrenfabrik Rahn und Eschmann, Mannheim, erworben. Dadurch tritt bei den Bremer Zigarrenfabriken eine Erhöhung der Gefolgschaft von 1300 auf 1800 ein. Die Mannheimer Gesellschaft wird unter ihrem alten Namen als Zweigniederlassung der Bremer Zigarrenfabriken fortgeführt. — Die Zigarren- und Stumpfenfabrik Günzburger und Co. in Emmendingen, die ungefähr 1100 Arbeiter beschäftigt, ging durch Verkauf an die Stumpfenfabrik Burger und Sohn in Spadingen (Schweiz) über. Der Betrieb wird unverändert fortgeführt.

Neuer Dienst der Lübeck-Linie

Zu den bisher bestehenden regelmäßigen Linien Riga—Stettin und Riga—Hamburg hat sich eine neue regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Lettland und Deutschland gestellt, nämlich die Linie Riga—Lübeck—Stettin. Auf dieser Linie sind zwei Frachtdampfer eingesetzt, die wöchentlich einmal abwechselnd Riga anlaufen. Die Dampfer können in beschränktem Maße auch Passagiere aufnehmen. Die Dampfer sind mit Kühlvorrichtungen versehen und gehören der „Lübeck-Linie“ AG., Lübeck.

In Hamburg aufsteigende Schiffe

Die Zahl der im Hamburger Hafen aufsteigenden Schiffe belief sich am 1. Februar auf neun mit 27 034 BRT. gegen sieben mit 23 313 BRT. am 1. Januar 1936. Es handelt sich hierbei um sieben deutsche, ein amerikanisches und ein schwedisches Schiff (am 1. Januar 1936 fünf deutsche und zwei schwedische Schiffe).

Französischer 30 000-Tonner für Südamerikafahrt

Der französische Handelsmarineausfluß der französischen Kammer hat den Bau eines neuen Schiffes für den französischen Südamerikadienst beschlossen. Das Schiff wird 30 000 Tonnen Wasserverdrängung und 25 Knoten Geschwindigkeit haben. Es soll den Dampfer „Massilia“ der Gesellschaft Sudatlantique ersetzen, der außer Dienst gestellt werden wird.

Schiffsbewegungen

Reederei Schulte & Bruns, Emden. Godfried Buers 8. 2. von La Plata in Amsterdam. Johann Wessels 1. 2. von Emden nach dem La Plata, 6. 2. Finisterre passiert. Eise Schulte 1. 2. von Emden in Stockholm. Asten 5. 2. von Narvik nach Emden. Europa 6. 2. von Emden nach Narvik. Konrad Schulte 6. 2. von Emden nach Stockholm. Patria 7. 2. von Narvik nach Emden.

Aktien-Gesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsland 7. 2. von Orxelund nach Emden abgegangen. Erla Frigen 4. 2. von Emden nach Narvik abgegangen. Jacobus Frigen 8. 2. in Narvik fällig. Stadt Emden 5. 2. von Rotterdam nach Narvik abgegangen. Emsland 4. 2. von Emden nach Grandia abgegangen. Monjun 4. 2. von Rotterdam nach Narvik abgegangen. Passat 5. 2. von Narvik nach Rotterdam abgegangen. Tausun Buenos Aires, ladet. Mitte nächster Woche abgangsfertig.

Schiffsverkehr. Angekommene Schiffe: 7. 2. Paline, Buz; Concordia, Devers; Johanna, Rab; Johann, Buz; Harmine, Littermann; Ostrisland 1, Koh, Ostrisland 3, Koh. — Abgegangene Schiffe: 6. 2. Herbert, Kleemann; Johanne, Dicks, Alwine, Klausen; Maria, Grüning; Lina, Lüpfes. 7. 2. Heini, Heid; Sturmvoegel, Badewien; Grete, Doyen; Mutterjegen, Benthal; Johanne, Friedrichs.

Privat-Schiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 7. Januar Verkehrt zum Rhein: Bruno, Feldbamp, auf der Fahrt von Leer nach Duisburg. Hedwig, Wertens, 10. 2. in Duisburg fällig. Gerhard, Dittmanns, 10. 2. in Duisburg fällig, weiter nach Düsseldorf. Nina, Kruse, 10. 2. in Duisburg fällig. Ebener, Siebs, 8. 2. in Leer fällig, weiter nach Saerbeck, Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg. Vorwärts, Hogenlicht, ladet in Nordenham, kompl. in Bremen. — Verkehrt vom Rhein: Dede, Kreise, 7. 2. von Wesel nach Bremen. Sturmvoegel, Badewien, löst 8. 2. von Oldenburg. — Verkehrt nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Erneline, Haak, 7. 2. von Oldenburg nach Rheine, Saerbeck, Münster. Rehweider, Kramer, löst in Münster. Gertrud, Hartmann, 7. 2. von Leer nach Rheine, Ham. Johanne, Friedrichs, 7. 2. von Leer nach Meppen, Vingen, Rheine. Münster. Annemarie, Schoon, in Münster erwartet. — Verkehrt von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Mutterjegen, Benthal, 7. 2. von Emden nach Wilhelmshaven. Herbert, Kleemann, 7. 2. von Emden nach Wilhelmshaven. — Verkehrt nach den Ems-Stationen: Concordia, Devers, ladet in Leer für Norden. Grete, Doyen, 7. 2. von Leer nach Aurich. Hermann, Kauer, auf der Fahrt von Bremen nach Leer, Papenburg. Marie, Schlen, löst in Großefehn. Alke, Wiemers, 6. 2. von Bremen nach Emden. Margarethe, Meiners, ladet in Bremen für Emden. Hoffnung, Beckmann, ladet in Bremen. Günter, Jzwefeld, ladet in Bremen für Emden. — Verkehrt von den Ems-Stationen: Gerda, Lüpfes, 7. 2. von Emden nach Bremen. Anna-Gesine, Peters, ladet in Leer für Bremen. Lina, Lüpfes, löst in Bremen. — Diverse andere Schiffe: Fenna, Hartmann, repariert in Westhaudersehn. Kettin, Grest, repariert in Westhaudersehn. Hoffmann, Fric, repariert in Westhaudersehn. Anna, Janssen, repariert in Nordgeorgesehn. Frieda, Schaa, repariert in Westhaudersehn. Frieda, Büscher, repariert in Grohefehn. Käthe, Möhlmann, repariert in Osthaudersehn. Maria, Badewien, fährt Ste. — Wega, Schaa, ladet in Lathen für Nordberney. Capella, Schaa, ladet in Emden. Heidina, Tene, löst auf Nordberney. Fatmine, Littermann, löst in Leer. Henriette, Mindrup, 5. 2. ab Datteln zu Tal. Spica, Schaa, 5. 2. ab Wesel zu Tal.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aitra 4. 2. Barnahya nach La Savre. Bremen 6. 2. Bishop Rod nach Europa 6. 2. Bishop Rod nach Bremen 6. 2. Duesant nach Rotterdam. Gnicse nach 6. 2. Hongkong nach Schanghai. Königsberg 5. 2. Antwerpen nach Hamburg. Ober 5. 2. Maji nach Kobe. Saale 5. 2. Teneriffa nach Antwerpen. Saar 5. 2. Vera Cruz. Weier 4. 2. Cristobal nach Puntarenas. Wido 5. 2. Duesant nach Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Preuenfels 5. 2. Perim nach. Geierfels 5. 2. Gibraltar nach. Labret 3. 2. Serubal nach Porto. Okenfels 6. 2. von Suez. Rauenfels 6. 2. Karachi. Sonck 5. 2. Palafes. Stolzenfels 5. 2. Antwerpen nach Rangoon. Wildenfels 5. 2. von Bhavnagar.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Arladne 6. 2. Köln nach Rotterdam. Marie 6. 2. Amsterdam. Bacchus 6. 2. Lobith nach Rotterdam. Bellona 6. 2. Riga. Vessel 6. 2. Antwerpen. Cgeria 5. 2. Rotterdam nach Kiel. Euler 5. 2. Lissabon. Flora 5. 2. Brunsbüttel nach Kopenhagen. Günther Ruy 5. 2. Lissabon. Hercules 6. 2. Vigo nach Lissabon. Jupiter 6. 2. Köln. Kronos 6. 2. Cartagena nach Hamburg. Altona. Neptun 5. 2. Rotterdam nach Königsberg. Olbers 5. 2. Duesant nach Antwerpen. Drost 6. 2. Emmerich nach Köln. Paz 6. 2. Lobith nach Rotterdam. Phaedra 5. 2. Stettin nach Königsberg. Phoebus 6. 2. Köln nach Rotterdam. Sirius 6. 2. Königsberg. Stella 6. 2. Kopenhagen nach Gdingen. Uranus 6. 2. Dscarssham. Venus 5. 2. Stettin nach Rotterdam. Victoria 5. 2. Stockholm nach Bremen.

„Argo“ Reederei AG., Bremen. Albatros 6. 2. Hull. Amifa 5. 2. Hamburg. Condor 5. 2. Rotta. Erpel 6. 2. Rotta nach Bremen. Fink 5. 2. Rotterdam nach Bremen. Geier 5. 2. Antwerpen. Drla 6. 2. Rotterdam. Orlando 5. 2. Raumo nach Bremen. Phoenix 6. 2. Bremen. Sagan 6. 2. London. Sperber 5. 2. Rotta nach Bremen. Lumme 6. 2. Antwerpen nach Rotterdam. Bijurgis 5. 2. Windau nach Antwerpen.

Unterweiser-Reederei. Fachsenheim 7. 2. Frederikshavn nach Schwaneheim 5. 2. 27 Grad N bis 21 Grad W gemeldet. Gonenheim 2. 2. Las Palmas passiert. Bodenheim 6. 2. Montevideo an, Abgang ca. 9. 2. Griesheim 6. 2. Houton abgehend. Hedderheim 30. 1. Azoren passiert. Kellheim 5. 2. Frederikshavn passiert. Eschersheim 6. 2. von Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 6. 2. von Southampton nach Cuxhaven. Cordillera 5. 2. von Cristobal nach Cartagena. Sesostris 6. 2. in Antwerpen. Roka 6. 2. in Antwerpen. Rendsburg 6. 2. von Fremantle. Freiburg 6. 2. Duesant passiert nach Holland. Essen 5. 2. in Durban. Cassel 7. 2. in Hamburg. Levertusen 6. 2. in Osaka. Ruhr 6. 2. in Schanghai. Oldenburg 6. 2. von Marseille nach Antwerpen. Oliva 6. 2. Duesant passiert. Reliance 6. 2. in Kapstadt.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 7. 2. in Montevideo. General Morio 6. 2. in Buenos Aires. Madrid 6. 2. von Lissabon nach Madeira. Monte Oliva 6. 2. von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Pascoal 6. 2. von Lissabon nach Vigo. Berengar 6. 2. Fernando Noronha passiert. El Paraguayo 7. 2. von Bremerhaven nach Liverpool. Espana 7. 2. St. Vincent passiert. Geotgia 5. 2. von Cabedello nach Natal. Hohenstein 7. 2. Duesant passiert. Rela 6. 2. von Datar nach Hamburg. Parana 7. 2. Dover passiert. Sachsen 6. 2. in Antwerpen. Taurus 7. 2. in Montevideo. Paraguay 6. 2. in Rio de Janeiro. Westwald 7. 2. Duesant passiert. Monte Rosa 7. 2. in Sortia-Japal (Azoren).

Deutsche Afrika-Linie. Marie Leonhardt 7. 2. Ijmuiden passiert. Ingo 7. 2. Ijmuiden passiert. Livadia 4. 2. von Monrovia. Lübingen 6. 2. Finisterre passiert. Wameru 5. 2. von Matadi. Wigbert 4. 2. von Monrovia. Walama 5. 2. von Las Palmas. Uena 5. 2. von Mombasa. Uambara 7. 2. Cuxhaven passiert. Wangoni 6. 2. in Lobito. Waiusi 6. 2. in Kapstadt. Ufufuma 6. 2. von Daresalam. Wassa 6. 2. in Lissabon. Wuania 6. 2. in Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Andros 6. 2. Janhe passiert. Angora 5. 2. in Bari. Bodum 6. 2. in Rotterdam. Itairi 6. 2. in Rotterdam. Macedonia 6. 2. in Famagusta. Ilse 2. M. Ruy 6. 2. Duesant passiert. Samos 6. 2. von Salonik nach Istanbul. Sofia 6. 2. Gibraltar passiert. Thessalia 6. 2. von Rotterdam nach Hamburg. Winfried 6. 2. von Malta nach Alexandria.

Westmünder Fährdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Westmünde-Bremerhaven, 6. Februar. Von der Nordsee: Berlin; von Island: Heinrich Niemiß, Begeck; vom Weißen Meer: Fürth; von der norwegischen Küste: Konrad Dubbers, Hinrich Kreese, Solking, Kap Kanta, Helmi Söhle, Ernst Gröschel. — In See gegangene Dampfer. 5. Februar. Nach Island: Ernst Braun; zur norwegischen Küste: Carlshaus, Kefdingen, Uranus, J. Hinrich Wilhelms, Frik Reiser. 6. Februar. Zur norwegischen Küste: Rosemarie, Bredebed, Arthur Dunter; von England zur norwegischen Küste: Carl Röber, Koblens, Ostmark. 7. Februar. Nach Island: Behrens, Begeck; zur Nordsee: Berlin; zur norwegischen Küste: Konrad Dubbers, Fürth. — Am Markt erwartete Dampfer. Von Island: Salt, President Rose, Frik Somann; von der norwegischen Küste: Anna Busse, Sophie Busse, Friedrich Busse, Keiften Miles.

Guthe ständig hochtragende Ruhe und Rinder
anzukaufen und bitte um sofortige Angebote.
Berhard Plagge, Bisingum, Fernruf Leer 2682.
Anmeldungen auch bei M. Hagen, Osterjander.

Emden

Reichshof EMDEN

Sonnabend und Sonntag
Lütkens Obwand

Motto: »Karneval am Rhein«
Die drei lustigen Kölner bringen
karnevalistische Hochstimmung in
sämtliche dekorierten Räume
Tanz und Frohsinn

Lindenhof-Emden

Sonntag nachmittag:
Teetanz

Abends Gesellschaftstanz

Vinooruzur Löwe, Emden

Täglich Künstler-Konzert mit Zwischenlänzen

Dauerwellen-Haus

J. Müller, Emden, Am Deff 9
Billige Preise! Volle Garantie!

Unsere Geschäftsräume
befinden sich jetzt

Emden, Neuer Markt 9
neben dem Friesenhof

Volkswohl-Bund
Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein a. G., Berlin
Hauptagentur für Ostfriesland

..... und zum neuen Kleid einen schicken
Origan und Gürtel aus Leder

Große Auswahl in Bekleidungsleder finden Sie bei
Cl. Grave * Lederhandlung
Emden, Große Straße 45

Geschäfts - Uebernahme!

Das Geschäft des verstorbenen Kaufmanns
Herrn H. Tuinmann
Emden, Mühlenstr. 66

wird von mir unter demselben Namen in
unveränderter Weise fortgeführt. Ich bitte
das dem bisherigen Inhaber geschenkte Ver-
trauen auch auf mich übertragen zu wollen

Hanne Janssen, Mühlenstr. 66

Nur eine Minute!

Eine Minute — in der Hast des Lebens ein
winziger, unbendlicher Augenblick. Aber in ihr
werden Menschen geboren, sterben Menschen,
erfüllen sich Schicksale.

für Sie kann eine Minute sehr kostbar sein.
Überdenken Sie in dieser kurzen Zeitspanne
einmal folgendes: Sie oder Ihre Familie
können erkranken. Kosten entstehen, die be-
zahlt sein wollen. Dann müßten Sie eine Hilfe
haben, die Ihnen diese Sorge abnimmt.

Unsere **Lebensversicherung** wird in solchen Fällen
allen Wünschen gerecht. Für einen kleinen
monatlichen Beitrag von 4 RM an können Sie
sich diesen wertvollen Schutz sichern. Unter-
richten Sie sich kostenlos und unverbindlich
durch unsere Druckschrift

Deutscher Ring
Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Hamburg 36 / Karl-Neuberg-Platz 1

Intasso-entur Emden
Georg Greite, Mittelwallstraße 3

Deutscher Reichstrieckerbund (Kaffhäuser) e. V.

Einmalige Aufführung
des großen Tonfilms des Deutschen
Reichstrieckerbundes (Kaffhäuserbund) e. V.

Im gleichen Schritt und Tritt
am Dienstag, 11. Februar
nachmittags 5 Uhr und abends 8.15 Uhr
in den Lichtspielen, Emden
Am Bollwerk

Einheitspreis auf allen Plätzen: 50 Pfg.
Sonderfahrt der Kleinbahn vorgesehen!

Mitglieder der Kameradschaften
erscheinen in Bundesstraß!

Schmerzen? Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen

AMOL hilft!

Amol ist ein altbewährtes Haus- und Einreibemittel
Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich Amol
Bestimmt erhältlich bei:

Löwen-Apotheke W. Mälzer, Johann Bruns Drogerie, Rathaus-
Drogerie Karl Husen, Smits Drogerie, Hans Carsjens Markt-Drogerie
Central-Drogerie Alfred Müller.

Winterreisen

Hauptbahnhof

Wew
10
451071

nicht ohne
Spendenkarten

Jeder **10** hilft!

Pflicht-Versammlung
der Reichsverkehrsgruppe Fuhrergewerbe
Bezirksuntergruppen Norden, Aurich und Emden

am Montag, dem 10. Februar 1936
5 Uhr nachmittags
in **Georgshilf Brookmerlanderhof**.

Tagesordnung:

1. Bildung der Arbeitsgemeinshaft für die Fuhrerleitung betreffend Landstrassenbau
2. Verschiedenes

Erscheinen aller Berufsgenossen ist Pflicht

Wir helfen sparen!

Wir bieten an:

- braune Seife Pfd. 20 Pf
- Schuhputz, schwarz, weiß u. braun von 10 Pf an
- Abseibürsten von 10 Pf an
- Kleiderbügel Stck. 5 Pf
- Zahnpasten Tube von 10 Pf an
- Frisierkämme von 10 Pf an

außerdem 3% Rabatt! Lieferung frei Haus!

Seifen-Puls
Emden, nur Große Straße 53
(früher Diedr. Folkerts, Haus- und Küchengeräte)

Greetsiel!
Gasthof »Zum hohen Hauje« / Sonntag

Sanz!

ADLER

FAVORIT
Adler Qualität und kostet nur 135 RM
DIE MASCHINE, DIE ALLEN ANSCHEREN GEWACHSEN IST

Generalvertrieb für Ostfriesland
W. Wübben * Emden
Fernruf 3100 / Gartensr. 17

Gute, mod. Möbel für wenig Geld

- Schlaf-Zimmer 3teil., 180 cm Schrank nur 330.-
- Speise-Zimmer echt Eiche, mit Büffet, Sofa, Auszuchtisch, vier Polsterstühlen nur 295.-
- Küche natur lackiert, Büffet, Tisch, zwei Stühle nur 120.-

Alles zusammen 445.-

Nagut

Geflügelkraftfutter, Eierlegemehl, Rübenraffinerie, Kanarienvogelfutter, Hundelutchen, Schweinefuttermittel; ierner Fischmehl, Brofmann's Futtermittel, Vieh-Bebertran in Kanen, große Flasche nur 95 Pfd., Müjhellalt, Gefl.-Kaff

Dito Droff
Emden, Fernruf 3367

Möbel-Ducci
Emden - Kranstraße 29

Sachs-Motor-Dienst

Peter Dirksen
Emden, Große Straße 55
NB. Im Werk geschulte Spezialisten

Optiker Meinen
Krankenkassenleiterant Pewsum

Balle

Museum
Montag, 10. Februar, 20.30 Uhr
Vorrag: Prof. Dr. Schnatenbed
Hamburg über »Die Biologischen Grundlagen der Seefischerei«
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf

Fahrschule
für sämtliche Klassen
Gottlieb Symens, Emden,
Telefon 2030, Wilhelmstr. 7c

Reinwäscherei, Bütterelei
Kellia, Emden, Bentienstr. 3

Kalkmergel
sowie
Achfall
Zorffreu und Zorffmull
empfiehlt billige frei Haus

Gerhard Biffert, Emden
Bollentorstr. 56, beim Museum.
Telefon 2579.

Interessante Entdeckung beim Schuhputzen.

Wenn Sie Frauen, Mädchen oder Hotelbienen beim Schuhputzen beobachten, werden Sie immer finden, daß die Hälfte aller Schuhputzer zuviel Schuhcreme verbraucht. Die Folge davon ist, daß die Schuhe nicht genügend blank werden und daß das Leder mit der Zeit brüchig wird — ganz abgesehen davon, daß dieser unnötige Mehrverbrauch auch ins Geld geht. Sie vermeiden das und sparen Schuhcreme, wenn Sie Diamantine mit Spatzen benutzen.

Rundschau vom Tage

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt den Olympia-Sender

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte in Begleitung des Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf und des stellvertretenden Reichspropagandaleiters Fischer am Freitag nachmittag den eigens für die Uebertragung der Olympischen Winterpiele von der Reichsfunkstelle errichteten Olympiasender Garmisch-Partenkirchen. Reichspropagandaleiter Hadamowski und der technische Direktor Dr. Hubmann führten den Minister durch die einzelnen Arbeitsräume, wo die verantwortlichen Intendanten, Programmgestalter und Techniker über die verschiedenen Arbeitsgebiete eingehend Bericht gaben. Großes Interesse brachte der Minister auch den gerade laufenden amerikanischen und deutschen Funkberichten entgegen, über deren technische Durchführung und funktionelle Gestaltung er sich anerkennend aussprach.

Tubel um Dr. Goebbels in Garmisch

Die Besucher der KdF-Festhalle in Garmisch-Partenkirchen, die am Freitag abend wieder bis auf den letzten Platz den Riesensaal füllten, erlebten eine große und freudige Ueberraschung. Kurz nach 18 Uhr erschien Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Schöpfer dieses sehenswerten Bauwerkes, im Saal und nahm freudig begrüßt mitten unter den schaffenden Volksgenossen Platz. Bald darauf erschollen wieder tausendfältige Heilrufe: Dr. Goebbels und seine Gattin waren am Eingang des Saales erschienen. Nur mühsam, Schritt für Schritt, kamen sie vorwärts. Immer wieder mußte Dr. Goebbels stehenbleiben, mußte er grüßen und Hände schütteln, die ihm entgegenge Streckt wurden.

Dann wurde ein buntes Unterhaltungsprogramm abgewickelt: eine reizende Kindergruppe aus dem bayerischen Oberland mit Trachtentänzen, Schuhplattler, Jodler und „Gitanzin“-Sänger.

Reichsminister Dr. Goebbels, der am Schluß den Mitwirkenden für ihre schönen Leistungen herzlich dankte, wurde in der Pause von Hunderten von „Unterschriftenjägern“ umringt, deren Wünsche der Reichsminister nach Möglichkeit erfüllte.

Ausländer, die dem Abend beigewohnt haben, meinten, bisher hätten sie nur in den Zeitungen gelesen, daß die Reichsminister und führenden Persönlichkeiten von Staat und Partei immer wieder von dem Jubel der Volksgenossen umringt würden. Heute hätten sie es persönlich und mit eigenen Augen erleben können, diese wirkliche, wahre Volksgemeinschaft, die alle Volksgenossen im Reiche verbindet.

Verleihung von Rettungsmedaillen

Der Führer und Reichsleiter hat mit Erlaß vom 8. Januar 1936 folgende Auszeichnungen verliehen:

a) die Rettungsmedaille am Bande:

dem Kernschreiber Karl Erkens in Kiel, dem Bergammetler Kurt Hahn in Planitz bei Zwickau, dem Studenten Hans-Günter Halenka in Essen, dem Gesellen Alfred Hofmann in München, dem Schüler Karl Velitto in Rastborhammer, dem Maurer Werner Korbach in Barthhausen, Kreis Minden, dem Maschinenfeiger Richard Schuberl in Zwickau, dem Gesellen Heinrich Urbanczyk, dem Senfbrüdenführer Alb. Walter in Hemelingen, Amt Kehl, dem fhm. Beihilf Reinhold Weigelt in Ibsdorf, Kr. Wohlau;

b) die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr:

dem Elektromechaniker Paul Figg in Schneidemühl, dem Oberleutnant der Landwehr L. Ad. Raertig in Berlin-Neukölln, dem Knecht Kader Hasreiter in Reiter, Bez.-Amt Wiltsberg, dem Schauspieler Martin Held in Bremerhaven, dem Studentin Senta Knärrich in Berlin-Charlottenburg, dem Uhrmachermeister Helmuth Kolke in Lützen, dem Kaufm. Angestellten Richard Kowal in Berlin-Butow, dem Schneider Peter Krämer in Arosheim, Kreis Bingen, dem Schmied Walther Lebe in Leipzig, dem Handelsführer Raul Leonhardt in Friedrichsgrün, dem Bauernsohn Friedrich Nissen in West-Bargum, Kr. Hulum, dem Schwester Erfriede Rodeneller in Berlin-Lantwig, dem Schiefer Jakob Rumpf in Essen-Kray, dem Arbeiter Rudolf Schneider in Auras, Kreis Wohlau, dem Schuhmachergehilfen Hans Schult in Stettin, dem kaufmännischen Vertreter Robert Voje in Baugen, dem Baugenieur Bruno Weinholdt in Berlin, dem Hausfeuerwehrmann Erich Wenzel in Berlin-Alt-Glennide.

Strafantrag gegen die Canisius-Schwester

Vor dem Berliner Sondergericht stellte am Freitag der Staatsanwalt nach dreitägiger Verhandlung in dem Verfahren gegen die Schwester des Canisiusordens aus Konstanz und Mainz und ihre Mitangeklagten, die mit dem ausländischen Mutterhaus dieses Ordens in Freiburg, in der Schweiz in finanzieller Verbindung gestanden haben, die Strafanträge.

Sie lauteten wegen Diebstahlsverbrechen und Vergehens gegen die Oberin Maria Breiter aus Konstanz auf fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, 65 000 RM. Geldstrafe und 60 000 Reichsmark Ersatzeinziehung, gegen die Ordensschwester Franziska Schühler, die Finanzverwalterin der Konstanzer Filiale, auf vier Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust, 80 000 RM. Geldstrafe und 130 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen die nicht erkrankene Oberin Helene Deutsch der Mainzer Filiale auf drei Jahre zwei Wochen Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 31 000 Reichsmark Geldstrafe und 35 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen die Ordensschwester Elisabeth Gut aus Mainz auf zwei Jahre zwei Wochen Gefängnis, 20 500 RM. Geldstrafe und 25 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen den Pilgersführer Josef Nemer aus Frankfurt auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 3000 RM. Geldstrafe und Ersatzeinziehung in gleicher Höhe, sowie gegen den mitangeklagten Balthasar Strobel aus Salsmündingen (Kreis Hechingen) auf zwei Jahre Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust, 10 000 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Ersatzeinziehung.

Gegen die übrigen fünf Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen das Volksverratsgesetz Gefängnisstrafen bis zu neun Monaten und in einem Falle eine Geldstrafe von 2000 Reichsmark beantragt.

Das Urteil ist nicht vor Montag zu erwarten.

Ein Bannführer der SS tödlich verunglückt

Ein schweres Autounfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Donnerstag abend zwischen Kottbus und Glinzig bei Kottbus. Ein Wagen aus Krieschow (Kreis Kottbus) fuhr aus bisher noch nicht gekläarter Ursache mit voller Wucht gegen einen Chauffeurbaum. Von den drei Insassen wurde der Bannführer des Bannes 52 der Kottbuser Hitlerjugend, Horst Willert, tödlich verletzt. Die beiden anderen Verunglückten, Siegfried Döhn aus Krieschow und Josef Raberger aus Frankfurt an der Oder, die Gehirnerschütterungen, Schädelbrüche und Knochenverletzungen erlitten hatten, wurden dem Kottbuser Krankenhaus zugeführt.

Zwölf Sudetendeutsche freigesprochen

Der Schutzgeklagte gegen zwölf Sudetendeutsche, die wegen Teilnahme an den Landdienstbestrebungen des Bundes der sudetendeutschen Landjugend und wegen Teilnahme am Landdienst in Deutschland des Verbrechens der Vorbereitung von Anschlägen auf die tschechoslowakische Republik (!) angeklagt waren, endete nach vierstündiger größtenteils geheim geführter Verhandlung vor dem Kreisgericht Leitmeritz mit dem Freispruch aller Angeklagten.

Nach der Urteilsverkündung wurden die Beschuldigten, die sich seit längerer Zeit in Haft befanden, sofort auf freien Fuß gesetzt. Der Freispruch beruht auf dem Umstand, daß die tschechoslowakischen Innen-, des Außen- und des Justizministeriums, in denen die Landdienstübungen des Bundes der sudetendeutschen Landjugend als einwandfrei bezeichnet werden. Hinsichtlich des reichsdeutschen Landdienstes lagen Auskünfte des tschechoslowakischen Außenministeriums vor, wonach in den Unternehmungen dieses Landdienstes eine gegen andere Staaten gerichtete Politik nicht betrieben werde. Das Gericht habe zwar als erwiesen angenommen, daß der Landdienst in Deutschland, an dem ein Teil der Beschuldigten teilgenommen habe, unter Aufsicht der NSDAP stehe. Es sei jedoch nicht erwiesen, daß er eine gegen die Tschechoslowakei gerichtete Politik betreibe. Das Gericht habe ferner erkannt, daß die in der Anklageschrift erhobene Beschuldigung, die Angeklagten hätten mit staatsfeindlichen ausländischen Faktoren in Verbindung gestanden, in keiner Weise erwiesen worden sei.

Kreuzer „Karlsruhe“ in Hongkong

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ ist auf seiner Weltreise am Freitag morgen in Hongkong eingelaufen. Nach dem Salutaustausch stattete der Kommandant die üblichen Besuche ab.

Es sind zahlreiche Empfänge bei den englischen und deutschen Behörden vorgezogen. Die deutsche Kolonie und die Parteien werden der Belagung herzlich Gastgeber sein.

Explosion in einem spanischen Filmatelier — Zwei Tote

In dem Filmatelier Orfeo in Barcelona, wo zur Zeit der spanische Film „Maria de la Hoz“ gedreht wird, ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Personen wurden getötet, eine andere lebensgefährlich verletzt. Das Filmatelier ist vollständig zerstört. Der Sachschaden soll sehr bedeutend sein.

Seefeld und das blutgetränkte Tuch

Im Mordprozeß Seefeld wurde am Freitag der Mord an dem 12jährigen Schüler Hans Neumann erörtert.

Der Junge war mit Einwilligung der Eltern am 16. Februar vorigen Jahres im Auto mit einem Bekannten von Bismar nach Schwerin gefahren, um hier Verwandte und einen früheren Schulfreund zu besuchen. Um zwölf Uhr mittags sollte der kleine Neumann wieder auf dem Marktplatz sein, um von dort aus die Rückfahrt anzutreten. Der Bekannte wartete aber mit seinem Auto vergeblich auf den Jungen; Hans Neumann blieb seit dieser Zeit verschwunden. Erst mehrere Monate später, am 20. Juni 1935, wurde die Leiche des Kindes von Suchhunden des Polizeipräsidiums Berlin in einer dichten Kiefernschönung, südwestlich des Pfisterwaldes, in den Krebsförder Tannen im sogenannten Buchholz aufgefunden. Diese Schönung ist von derjenige, in der der eine Woche später verschwundene Heinz Zimmermann aufgefunden wurde, nur durch eine Schneise getrennt. Sie trägt den gleichen Charakter.

Im Verlauf der Zeugenvernehmungen in der Freitagverhandlung vor dem Schwurgericht wurde Seefeld erneut in der Sache verhandelt.

Seefeld hatte früher immer entschieden bestritten, am 16. Februar überhaupt in Schwerin gewesen zu sein. Er will an diesem Tage von Görries nach Mirow gewandert sein. Ein Zeuge, der ihn genau kennt und am 16. Februar zum Vormundschaftsgericht in Schwerin geladen war, hatte jedoch am Eingang zur Stadt den Angeklagten getroffen, der mit einem kleinen Jungen zusammen in Richtung Buchholz ging. Die Begegnung erfolgte gegen acht Uhr morgens. Der Junge kann also mit dem ermordeten Neumann nicht identisch sein, da dieser zu der Zeit noch nicht in Schwerin war. Der Staatsanwalt folgert aber daraus, daß Seefeld schon vorher einen anderen Knaben angesprochen hat, der ihm aber weggelaufen sein muß. Später, etwa gegen zehn Uhr, wurde Seefeld von einem Schüler auf dem Marktplatz in Schwerin gesehen, und der Anklagevertreter ist der Meinung, daß er hier auf der Suche nach einem anderen Opfer für seine schmutzigen Zwecke war. Während Seefeld früher ganz entschieden bestritten hat, in Schwerin gewesen zu sein, gab er jetzt mit vielen Redensarten diese Möglichkeit immerhin zu.

Eine äußerst wichtige Befragung machte ein anderer Zeuge, der den Angeklagten zwischen zehn und elf Uhr mit einem zehn- bis zwölfjährigen Knaben die Schwerin-Ludwigsluster Chauffee in Richtung Buchholz heruntergehen sah. Es ist derselbe Todesweg, den Seefeld mit dem Knaben Zimmermann am 23. Februar gegangen war. — Der Zeuge kennt den Angeklagten gleichfalls seit Jahren. Wenn er nach den Lichtbildern auch den Schüler Neumann nicht wiedererkennt, weil er dem Jungen keine nähere Beachtung geschenkt hat, so stimmt doch die von ihm gegebene Beschreibung genau auf Neumann. Ein Irrtum über die Person des Angeklagten ist nach der Befragung dieses Zeugen völlig ausgeschlossen. Seefeld wurde bei diesen Aussagen stützlich nervös. Er fand keine andere Antwort als seine häßliche Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Vorsitzender: „Seefeld, ich warne Sie. Nach meiner Uebersetzung wird Ihnen Ihr Zeugnis das Genid brechen. Der Zeuge kennt Sie doch seit vielen Jahren und hat Sie bestimmt wiedererkannt. Warum leugnen Sie denn jetzt, daß Sie mit einem Jungen auf der Chauffee gewesen sind? Der Zeuge wird es auf seinen Eid nehmen, daß er Sie gesehen hat. Ihre Verleumdungsgeschichte ist reiner Selbstmord, Angeklagter.“

Der Angeklagte hatte auf alle diese Vorhaltungen aber immer wieder nur seine tödliche Antwort: Meine Person kommt nicht in Frage.

Der nächste Zeuge, der Seefeld gleichfalls genau kennt, hatte ihn in den Nachmittagsstunden des 16. Februar etwa gegen 14 Uhr in Schwerin getroffen. Seefeld war zu dieser Zeit allein. Oberstaatsanwalt Beulig macht hier auf die auffallende

„Keine greifbaren Ergebnisse“

Der türkische Außenminister zur Pariser Besprechung
Der türkische Außenminister Rüschü Aras, der an den Pariser diplomatischen Besprechungen regen Anteil genommen hat, äußerte sich dem „Paris Midi“ gegenüber über die Ergebnisse dieser Besprechungen.

Rüschü Aras sah sich bei dieser Gelegenheit zu der Erklärung genötigt, daß greifbare Ergebnisse überhaupt nicht erzielt worden seien. Allerdings, so fügte er hinzu, sei dies auch nicht beabsichtigt gewesen. In Paris habe es sich vielmehr darum gehandelt, die Frage der kollektiven Sicherheit durch eine Erweiterung des Artikels 16 des Völkerbundes zu beraten.

Die beiden Versuche, die bisher mit dem Gedanken der kollektiven Sicherheit gemacht worden seien und von denen der eine in der gemeinsamen Anwendung von Sanktionen bestehe und der andere in der Entsendung der englischen Flotte ins Mittelmeer und der großen englischen Armee wegen des Bestandes der anderen Mächte im Falle eines Konfliktes bestanden habe, berechtigten zu der Feststellung, daß diese kollektive Sicherheit im regionalen Rahmen erfolgreich gewesen sei.

Die Auswirkung der Sanktionen müsse man, wie der türkische Außenminister erklärte, zwar noch abwarten, aber die starke Spannung, die noch vor drei Monaten im Mittelmeer bestanden habe, sei jetzt vollkommen verschwunden. Man habe es also mit einem sehr wichtigen und ausschlagreichen Beispielspiel zu tun, was um so bedeutender sei, als es sich augenblicklich darum handele, die gleiche Lösung für Oesterreich zu finden. Da Oesterreich aber durch seine geographische Lage in erster Linie als ein europäisches Problem betrachtet werden müsse, werde man diese Frage wohl nicht mit derselben Leichtigkeit lösen können wie die Mittelmeerfrage. Immerhin würden die Bemühungen in dieser Richtung fortgesetzt und augenblicklich stehe nur die Frage der kollektiven Sicherheit im Donaubekken auf der Tagesordnung.

Es sei keine Rede von gewissen Garantiepakten. Die interessierten Länder würden ausschließlich im Rahmen des verstärkten Artikels 16 handeln und nicht auf Grund besonderer Vereinbarungen. Der rumänische Außenminister Titulescu habe in diesem Zusammenhang dem französischen Außenminister seine Gedankengänge genau auseinandergesetzt, die als Grundlage für einen neuen Meinungsaustausch im Genfer Rahmen dienen würden.

Geschwaderflüge amerikanischer Kriegsflugzeuge

31 Marineflugzeuge traten am Freitag von Cocosole (Panama-Kanalzone) einen Geschwaderflug nach den 1200 Meilen entfernten Galapagos-Inseln an. Sie nehmen an einwöchigen Luftmanövern teil.

Gleichzeitig gab das Kriegsamt bekannt, daß 24 Bomben- und Jagdflugzeuge am 21. Februar von Bronzville (Texas) aus zu einem 1900 Meilen langen Geschwaderflug nach der Panamakanalzone über Mexiko, Guatemala und Nicaragua starten werden. Die Flugzeuge werden den bereits in der Kanalzone stationierten Luftstreitkräften zugeweiht.

Ähnlichkeit mit dem Fall Thomas, Wittenberge, aufmerksam. Damals wurde Seefeld von der Zeugin John mit einem Jungen gesehen. Zwei Stunden später traf ihn die gleiche Zeugin allein ohne das Kind wieder. In beiden Fällen wurden dann die Raben tot in einer Schönung aufgefunden.

Angeklagter: „Die Zeugen haben vielleicht irgend jemand gesehen, meine Person aber nicht.“

Vorsitzender: „Die Zeugen kennen Sie ganz genau seit langen Jahren und haben Sie alle genau wiedererkannt.“

In der Nachmittagsverhandlung im Mordprozeß Seefeld vor dem Schwurgericht Schwerin wurden die Vorgänge bei der Verhaftung des Angeklagten erörtert. Damals hatte die Polizei Mitteilung davon erhalten, daß Seefeld in Friefeld gesehen worden sei und in Richtung Neuruppin weitergewandert war. Die Spur wurde sofort verfolgt. Es wurde festgestellt, daß Seefeld den Auftrag erhalten hatte, bei dem Bauern K. in Wuhse bei Neuruppin ein-ige Uhren zu reparieren.

Ein Beamter begab sich am 3. April sofort dorthin. Seefeld sah im Wohnzimmer an einem Tisch und arbeitete. Der Beamte verhaftete ihn. Mit einem Kameraden durchsuchte er den Angeklagten. Die Gegenstände, die Seefeld mit sich führte, wurden in seinem Rucksack verpackt und der Staatsanwalt übergeben.

Es kommt jetzt wieder die Rede auf das mit Menschenblut durchtränkte Tuch, das sich im Rucksack des Angeklagten befand. Während Seefeld in der Voruntersuchung zugegeben hatte, daß er das Tuch als Unterlage bei seinen Reparaturarbeiten benutzte, widerrief er dies vor einigen Tagen in der Hauptverhandlung. Er erklärte, er kenne es überhaupt nicht und hätte niemals ein Tuch als Unterlage benutzt. Er behauptet weiter, daß ihm sicher die „schwarze Hand“ dieses Tuchs in den Rucksack gesteckt hätte.

Die beiden Beamten und die Bauersfrau K., die die Vorgänge noch in frischer Erinnerung haben, erklären bestimmt, daß Seefeld ein langes schmales Tuch vor sich ausgebreitet hatte, das von dunkler Farbe war. Als den Zeugen das Tuch vorgelegt wird, erklären sie, daß es das von Seefeld sein könne. Auf Vorhaltungen erwidert der Angeklagte: „Ich kann nur behaupten, daß ich nie auf einem Tuch gearbeitet habe.“

Vorsitzender: „Wie erklären Sie sich aber die Aussagen der Zeugen?“ — Angeklagter: „Ich kann nur sagen, daß mir das Tuch nicht gehört.“

Am Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt werden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Pech. Hauptverleger: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimtz, Emden. — D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachlasskassell B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Geschäftliches.

(außer Verantwortung der Schriftleitung).

Hiermit wird auf die Beilage „Das Mädchen für alles“ vom Rheinischen Braunkohlenhidat Köln hingewiesen, die unserer heutigen Gesamtausgabe beiliegt.

Norden

Heute

letzter Tag

des Inventur-Verkaufs

Unbedingt noch ausnutzen!

Sämtliche Restposten

nochmals ermäßigt

Stoffreste T. Damm

besond. billigt!

F. Damm

Norden

Einzelmöbel,
Herren-, Speise-, Wohn-
u. Schlafzimmer, Küchen
Kleimöbel, Polstermöbel
Neue Steen
Norden
Hindenburgstraße 69
Gegr. 1900, Tel. 2142
Annahme v. Eherandsdarlehen und
Bedarfsdeckungsanträgen.

Teegeschirre
Kaffeegeschirre
Eßgeschirre
für 12 und 6 Personen,
stets in großer Auswahl zu
bekannt billigen Preisen.
M. Lampe, Norden
das Haus der gut. Geschente

Das billige Eigenheim



Baufertige mit Eigenkapital oder ge-
sichertem Einkommen wollen kosten-
los und unverbindlich unseren
Prospekt No. „N 17“ anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemein-
schaft e. o. m. b. H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für rund 3400
Häuser 29 Millionen RMk. bereit.

Preiswer'e
D.-Strümpfe
Kaschmir 1.00
Wolle m. Se. de 1.00
Seide platt. . . 0.50
Billige
D.-Handschuhe
Strickstulpen . 0.75
Trikot gel. . . . 0.95
Leder gel. 2.90 1.00
F. Damm
Norden

Ortsbauernschaft
Norden

Gesprechungen
im Rahmen der
Erzeugungsgesell.
am Montag, 10. Febr. 1936,
6 1/2 Uhr bei Lena
Geldheinen in Wlich!
Der Ortsbauernführer.

Jeder
Reumalismus-,
Gicht- oder Ischias-
kranke würde mir dankbar
sein, wenn er, wie sehr viele
seiner Leidensgefährten, eben-
falls von seinen Schmerzen
beleidet wird. Meine Auskunft
kostet u. verpflichtet zu nichts.
Max Reissner, Berlin-
Halensee 286 b
Pharmaz. Erzeugnisse.

Haben Sie
rheumatische Schmerzen?
Rooßenboom's homöop. Mönchen-
di befreit Sie von Ihrem Leiden,
wenn Sie die in der Gebrauchse-
anw. angegeb. Ratsschläge genau
bef. Gr. Fl. 5,50, H. 1 M. Gr. in
in all. Apotheken. Anerk. beigld.

Die Konfirmation
rückt heran!

Sie brauchen daher für Ihren Jungen
oder für Ihr Mädel die diesem Ereignis
angepasste Kleidung.

Wir empfehlen unser großes Lager
moderner Anzüge u. Kleider
sowie eine reiche Auswahl neuest. u. schöner
Stoffe für Anzüge u. Kleider
zu sehr billigen Preisen.

Entzückende Konfirmandenkleider
9.50 11.75 13.00 16.00 19.00 Mk.

Vorzügliche Konfirmandenanzüge
22.00 28.00 33.00 39.00 45.00 Mk.

B. H. Bührmann
J. G. Rose Nachf., Norden

Am Sonntag ist Einlopf!

Deutscher
Automobil-Schutz A.-G.

Kostenlose Auto-Prozesse
allen Kraftfahrern:
Strafprozesse weg, Tötung, Körperverletzung
Transportgeährdung, Polizei-Strafen, Ver-
kehrsunfallschäden (Regelstundendurchführung)

Einmalige Jahresgebühr.
Spezialgesellschaft über ganz Deutschland verbreitet!
Unverbindliche Auskunft erteilt die Geschäftsstelle:
Hermann Kleist, Münster i. W., Gobenstr. 34, Tel. 25 210

Opfria, Dinn Juitung is din, O'V.

Harlingerland

NSDAP. Ortsgr. Burchafe
SN. Burchafe

Sonnabend, 8. Februar, 7 Uhr:

Kameradschaftsabend
mit deutschem Tanz.

Ahr-Rotwein

seit altersher bekannt, franz. Bordeaux weit überlegen:
Aerztlich empfohlen bei Grippe, Blutarmut, Nerven-
schöpfung, Stoffw. u. Infektionskrankheiten, unentbehrlich
für **Zucker- und Magenkrank.**

Aus Deutschlands größtem geschl. Rotweingebiet direkter
Versand von 3, 6 od. 9 Fl. per Post, oder 12, 20, 25, 30,
50 Fl. per Bahn. Beliebte Qualitätsmarken:

1933er Walporzheimer
- angenehmer Tischwein - RM 0.95
1933er Walporzheimer Berg Spätburgunder
- blumig, mild, herzhaft - RM 1.05
1932er Ahrburgunder-Doktor
- prachtvolle weiche Burgunderart - RM 1.35

Preise per Fl. ohne Glas (0.10) u. Kiste ab hier Nachnahme.
Bestellen Sie noch heute und verlangen Sonderangebot
auch über Rhein- und Moselweine ab 0.80 per Fl.
St. Apollinaris-Weinkellerei Remagen am Rhein 255.

Bezugnehmend auf die Mitteilung der „Bäuerlichen Wertpapiere“
„Eisenbetonbeton“ im landwirtschaftlichen Wochenblatt:
„Eisenbetonbeton“
und Antragstellung auf Reichsgeldscheine für den Bau von
„Grünfütter silos“
erbitte ich umgehend weitere Bestellungen auf runde
„Eisenbetonbeton“
von 12 u. 21 cbm Inhalt, die sich bereits voll bewährt haben
für die bis zum 31. März d. Js. fertig zu machenden Silos
noch bestimmt mit der Erlaubnis des Reichszugriffes
zu rechnen.

Efens. Heinrich Bremer.
Telefon 129.

Christian Carl, Norden i. Dithmarsch.
Minera Behandlung
Telefon 2470 Bunterla. er Norddeich Telefon 2068
liefert in jeder Menge rein Haus
deutsches Gasöl.

Kirchengemeinde Diteel.

Die Hebung der
Kirchensteuern für 1935/36
einschließlich der Reste aus den Vorjahren findet statt
in Diteel am Donnerstag, dem 13. Februar 1936, von 8 1/2 bis
11 1/2 Uhr, im Hause des Rentanten;
in Beezdorf am Freitag, dem 14. Februar 1936, von 9 bis 11
Uhr in der Tjaden'schen Gastwirtschaft.

Gehoben werden:
1. 8 Prozent der Reichseinkommen- und Lohnsteuer,
2. 15 Prozent der Reichsvermögensteuer,
3. Kirchgeld wie in den Vorjahren.

Die unter 1. und 2. genannten Steuern werden gegenseitig
angerechnet.
Der Kirchenvorstand.

Sehnsucht
nach Sonne

So wünscht sich jeder einen braun-
gebrannten, widerstandsfähigen
Körper. Wem aber die Zeit fehlt,
einige Stunden hinaus in die Sonne
zu kommen, schaffe sich eine eigene
„Höhensonne“ - Original Hanau - an.
Durch regelmäßige Bestrahlungen
(nur 3-5 Minuten) erhält der Körper
den nötigen Ausgleich, wird ge-
bräunt, gestärkt und belebt.

Höhensonne
- Original Hanau -
Kompl. Apparate von RM 98,- bis
RM 241.20 frei Haus in Deutschl.

Verlangen Sie illustr. Druck-
schrift 843 mit Preisen von
Quarzlampengesellschaft m. b. H.
Auslieferungslager:
W. Höpner, Oldenburg i. O., Hellwegengieswail 5.

Volks- und Mittelschule Efens.

Aufnahme der Eltern schulpflichtig werdenden Kinder Des-
sonntag, 13. 2., 16 Uhr, auf dem Schulsaal. Der Impfschein
vorzulegen, für auswärts geborene Kinder auch der Geburts-
schein.

Anmeldungen für die Mittelschule werden unter Einreichung
des Impfs. und Geburtscheins und des letzten Schulzeugnisses
bald erbeten.

Der Rektor: Christophers.

Empfehle zur Zucht den erprobtesten
schweren Mutterschaff

„Amor“
Katalog-Nr. 46

Vater: Prämientier „Bur“ Nr. 40 450.
Mutter: Prämientier „Ufa“ Nr. 160 351.

5 1/2 ft - Leitungen:
Mutter: 7683 kg Milch, 261 kg Fett, 4,03 Prozent
Großmutter: 5062 kg Milch, 203 kg Fett, 4,08 Prozent

Deageld Mindestjah. Bertalber bitte nicht zuzählen.

H. Buschmann, Halbmond

Ein Landbesitz mit guten Wiesen

Bearbeitungsgeräten
erzielt die besten Erträge

Die Meissort-Patent-Wieseneggen
Die Meissort-Patent-Fladenverteiler
sind Geräte von größter Leistungsfähigkeit und Voll-
kommenheit. Die unentbehrlichsten Geräte für die ver-
schiedensten Zwecke. Man verlange Druckchriften hierüber.

Gl. Meissort Söhne Maschinen-
fabrik Ibehoe
Fernsprecher 3036 und 3037

Deffentl. Kundgebung
in Leerdele.
Am Dienstag,
11. Februar 1936,
11 Uhr, im
Vortragssaal des
Vater: Pr. Bulle „Berthold“
Mutter: „Ella“ (Weltabstam-
mung) im 4. Jahr, D. 3,78 Pro-
zent, Höchstleistung 170 kg
Fett, Großmutter: 4,21 hzw, 4,1
Fettprozent, Deageld 5,-, Markt
Neents, Uffel.
Telefon Wittmund 242.

Edelweiß-Räder

jetzt billiger.

Jetzige Preise und Katalog kostenlos
Lieferung direkt an Private

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg W

Vertrauen
wilkorwenen feld
Nur Futterkalk in
Orig. - Packungen
mit obiger Schutzmarke
echter Brodmannsche, die
genügende Futterkalkleistung

Zwerg-Marke

Die Vertrauensmarke bewirkt
Fierhalter und Züchter. Sticht
die Knochen, erhöht die Fett-
luft, verkürzt die Mastdauer
und steigert die Leistungen. Er-
probte Futterzusammensetzung
enthält M. Brodmann
„Ratgeber“ - Neue (8.) Aus-
gabe kostenlos, in den Verkaufsstel-
len oder von M. Brodmann
Chem. Fabr., Leipzig-Geisth.

Stuhlverstopfung

Darmträgheit
Hartigkeit
sind die Ursachen zahlloser Krankheiten.

Das Hamburger Lebens-Elixier hilft auch bei chronischen oder
Jahren bestehenden Fällen. Eingehende Dankschreiben bestätigen
es. - Schreiben Sie noch heute wegen Gratis-Aufklärung an
E. Hinz, Hamburg 30/828, Postfach 3813. Zu haben i. d. Apotheken

NSDAP. Ortsgruppe Wittmund / Deffentliche Kundgebung

Es spricht Ministerpräsident und Gauleiterstellvertreter Soel-Oldenburg am Dienstag, dem 11. Februar, abends 8 Uhr, im „Dithmarschen Volk“

Heimatbeilage für Leer und Reiderland



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 33

Sonnabend, den 8. Februar

1936

Leere Nordt und Land

Leer, den 8. Februar 1936.

Der Glücksmann wartet auf dich!



3 Aufnahme: Anne-Käthe Jopis

Täglich sieht man die grauen Glücksmänner auf der Straße. Größere Gewinne sind in Leer noch nicht gezogen. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die großen Gewinne, die in jeder Serie vorhanden sind, noch im „Bauchladen“ der Leerer Losverkäufer ruhen. Ein jeder solle daher sein Glück versuchen. Nicht er eine Karte, so kann er dennoch einen Gewinn für sich verbuchen: Er hilft mit zur Linderung der Not.

Schweinezählung im März.

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat veranlaßt, daß am 3. März 1936 eine Zählung der Schweine durchgeführt wird. Er hat weiterhin angeordnet, daß gleichzeitig eine Ermittlung der nicht-bejagungsrechtlichen Haus- und Freilandzuchtungen von Schweinen, Bullen, Ochsen, Kühen, Jungkühen und Kälbern, Schafen und Ziegen in jedem der drei Monate Dezember 1935, Januar 1936 und Februar 1936, sowie der in jedem der drei vorhergehenden Monate Dezember 1935, Januar 1936 und Februar 1936 geborenen Kälber erfolgt.

Tödlicher Unglücksfall bei Remels

otz. Ein bedauerenswerter Unfall ereignete sich gestern auf der Feldbahn der Neudorfer Moorverwaltung. Der Arbeiter Weert Weers beförderte mit der Feldbahn 7 Loren Heu von Neudorf nach Oltmannsfehn. Unterwegs überfuhr er eine falsch eingestellte Weiche. Die Lokomotive kippte aus den Gleisen in einen Graben. Unglücklicherweise wurde Weers von der stürzenden Maschine getroffen. Er erlitt einen Genickbruch. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

Morgen Eintopfsonntag

Zum vorletzten Male im diesjährigen Winterhilfswerk tritt das gesamte deutsche Volk zum gemeinsamen Appell zum Eintopfessen an.

Nach außen hin bekunden wir es durch unser Opfer, das wir am kommenden Sonntag bringen. Aber auch vor uns selbst wollen wir innerlich bedenken, daß wir eine Gemeinschaft sind, wollen zeigen und beweisen, daß wir durchhalten im Kampfe um die Linderung der Not unserer bedürftigen Volksgenossen, so wie der Führer es bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes am 9. Oktober 1935 befohlen hat.

Volksgenossen von Leer! Stellt am kommenden Sonntag erneut eure Tatbereitschaft unter Beweis und bringt ein Opfer für die Armen!

Wir dürfen nicht nachlassen, bis daß wir den Kampf um die Not siegreich beendet haben.

W.H.W.-Spende der Erzieherinnen des Kreises Leer

Die Erzieherinnen unseres Kreises haben der Aufforderung, ein Bekleidungsstück für ein Kleinkind zu spenden, in freudiger Weise Folge geleistet. Alle Arten von Wäsche- und Bekleidungsstücken sind abgeliefert worden: Hemdchen, Lätzchen, Spielhöschen, Kleidchen usw. Leuchtenden Auges wird manche Mutter ihrem Kinde ein Stück von diesen niedlichen, mit viel Mühe hergestellten Sachen anziehen. Die Erzieherinnenschaft wird durch diese zusätzliche Winterhilfsarbeit Freude in manches Haus bringen. Gestern ist diese Sammlung nach Oldenburg abgegangen, wo sie dem Gauleiter gezeigt wird. Dann wird die Verteilung erfolgen.

Mitteilung der Regierung betr.: Mietwagenbetrieb.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, dürfen alle Unternehmer, die bisher den Mietwagenbetrieb gewerbsmäßig ausüben, diesen bis zum 31. März 1936 ohne die behördliche Genehmigung weiter ausüben. Vielen Unternehmungen ist die nachgeforderte Genehmigung aus dem Grunde nicht erteilt worden, weil das geleglich durchzuführende Ververfahren noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte.

Für den 9. Februar:

Sonnenaufgang 8.05 Uhr Mondaufgang 20.10 Uhr
Sonnenuntergang 17.28 Monduntergang 8.18

Hochwasser

Borkum 0.15 und 12.48 Uhr
Norderney 0.35 und 13.08 Uhr
Leer, Hafen 3.07 und 15.40 Uhr
Weener 3.57 und 16.30 Uhr
Westbaudersehn 4.31 und 17.04 Uhr
Papenburg, Schleuse 4.36 und 17.09 Uhr

Gedenktage.

1408: Das Johanniterhaus zu Wuhde erhält das Patronatsrecht über die Kirche zu Restum.
1834: Der Dichter Felix Dahn geboren.
1905: Adolf von Menzel gestorben.

Für den 10. Februar:

Sonnenaufgang 8.03 Uhr Mondaufgang 21.20 Uhr
Sonnenuntergang 17.29 Monduntergang 8.30 Uhr

Hochwasser

Borkum 0.49 und 13.20 Uhr
Norderney 1.09 und 13.40 Uhr
Leer, Hafen 3.41 und 16.12 Uhr
Weener 4.31 und 17.02 Uhr
Westbaudersehn 5.05 und 17.36 Uhr
Papenburg, Schleuse 5.10 und 17.41 Uhr

Gedenktage

1811: Aushebung von 228 Conscriptirten des Jahrgangs 1788 in Ostfriesland auf Befehl Napoleons I.
1920: Nordschleswig mit 60 000 Deutschen geht an Dänemark verloren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Ein Ausläufer des atlantischen Wirbels ist über Irland ostwärts vorgedrungen. Er hat warme Luft an der norwegischen Küste bis weit nach Norden hinauf verfrachtet und das skandinavisch-mittel-europäische Hoch in seinen nördlichen Teil etwas abgebaut und im Ganzen nach Süden verschoben. Der Kern des Hochs liegt nunmehr über der Nordsee und der westlichen Ostsee. Es beherrscht somit auch weiterhin unser Wetter und verbürgt sich für Sonnabend noch den Fortbestand des klaren Frostwetters.

Ausichten für den 9. Februar: Nach Nachtfrost anfangs noch heiter, dann zunehmende Bewölkung und geringe Erwärmung, trocken.

Massenfänge in Küstengerinnen in Elbe- und Wesermündung.

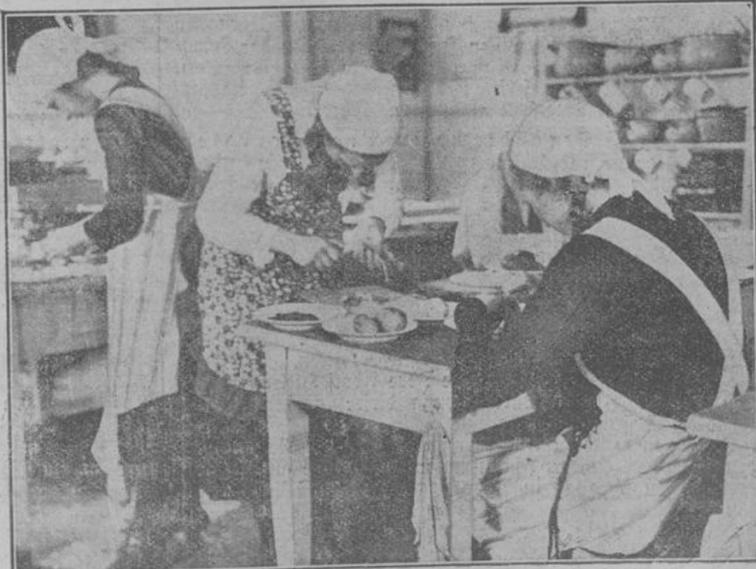
Seit einigen Tagen haben sich ganz unerwartet große Heringschwärme in der Elbe- und Wesermündung gezeigt. Die Rutterhochseefischer haben sofort den Fang aufgenommen und große Fänge erzielt. Die Fische waren um so freudiger überbracht, als in den letzten Jahren diese Heringschwärme ganz ausgeblieben sind. Die jetzigen Massenfänge an Heringen bedeuten eine wesentliche Entlastung der Verjorgung mit frischen Heringen, da zu dieser Zeit sonst kaum anderweitig deutsche Heringe zur Verfügung stehen, und die Verjorgung daher ganz auf die Einfuhr angewiesen ist. Infolge der Massenanlandungen ist der deutsche Küstenerhing besonders billig.

Die erste Woche des Reichsberufswettkampfes

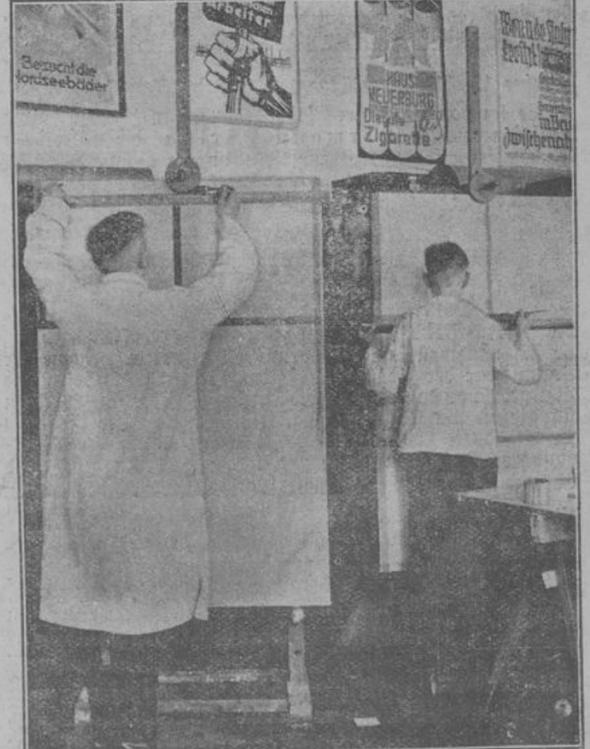
otz. Gestern führte die Gruppe Leder mit den Fachschaften Schuhmacher, Tapezierer und Sattler den Reichsberufswettkampf durch. Die praktischen Arbeiten wurden bei Althaus und Bettelmann fertig gestellt. Das Material für die Polsterer stellte Herr Althaus kostenlos zur Verfügung. Die Schuhmacher hatten sich Material mitgebracht. Die theoretische Prüfung erfolgte nachmittags in der Berufsschule. In dieser Gruppe beteiligten sich 18 Personen am Wettkampf. Die Aufgaben wurden zum Teil gut gelöst. Damit ist die erste Woche des Berufswettkampfes vorüber. In der nächsten Woche folgen die restlichen Gruppen. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die große Kundgebung der Hitlerjugend am Montag, aufgebung der Jugendwelter Kelen a zum Reichsberufswettkampf spricht. Handwerksmeister und Gesellen sind zu dieser Kundgebung besonders eingeladen.

Die Bilder zeigen die Hausgehilfsinnen und die Maler, die am Mittwoch im Wettkampf standen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren erstreckt sich in diesem Jahre der Berufswettkampf auf zwei Wochen. So haben Wettkampfleiter und Beurteiler der Arbeiten jeweils einen Tag zur Durchsicht der Arbeiten Zeit. In der nächsten Woche folgen einander zu Beginn gleich zwei Wettkampftage. Der Montag ist für die Wettkampfgruppe Schlachter vorgesehen. Am Dienstag schließen sich dann die Gruppen Bäcker, Holz, Tischler, Stellmacher, Böttcher, Modellbauer, Schneiderinnen und Putzmacherinnen an. In allen Wettkampfgruppen war in diesem Jahre eine stärkere Beteiligung als früher festzustellen. Der Gedanke, eine Auslese nach der Leistung zu treffen, hat von Jahr zu Jahr weitere Fortschritte gemacht. Bei der Jugend beginnt bereits



die Auslese. Eine gründliche praktische und theoretische Ausbildung wird verlangt. Viel Wert wird auf eigene Gedanken und auf eigenes Schaffen gelegt. So sind es viele Gesichtspunkte, die bei der Bewertung der Arbeiten zu berücksichtigen sind. Einen beträchtlichen Raum nimmt die theoretische Schulung ein. Jeder Lehrling muß imstande sein, seine Gedanken schriftlich niederzulegen. Das ist im ersten Augenblick nicht einfach. Wenn aber von Beginn der Lehrzeit an systematisch darauf hingearbeitet wird, dann läßt sich auch dieses erreichen. Von großem Wert ist auch die weltanschauliche Schulung. Denn es ist nicht damit getan, Schlagworte,



die man irgend wie gehört hat, nachzusprechen, sondern es kommt auf ein tiefes Eindringen in die weltanschauliche Grundlage des Nationalsozialismus an.

„Friejennot“

otz. Viele, die gestern im „Central-Licht“ den Film „Friejennot“ sehen wollten, erhielten keinen Einlaß. Mancher mußte sich auf eine andere Vorstellung verdrängen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Von dem Film strahlt eine tiefe und eindringliche Wirkung aus. Schon das Beiprogramm deutet darauf hin, das uns etwas geboten wird, was unserer Art gemäß ist. Die Reize Islands werden uns vor Augen geführt. Die blonden und blauäugigen Bewohner berühren uns so ungemein sympathisch, weil sie ein Stück unserer selbst zu sein scheinen. Die Friejen bleiben immer gleich. Mitten im Wolgagebiet eingeschlossen, tun sie niemandem etwas zuleide und sind untertan der Obrigkeit, die Gewalt über sie hat. Das soll weiterhin beobachtet werden, auch als in Rußland das Zarenreich aufgehört hat zu bestehen und der Sowjetstaat die Macht an sich riß. Auch da will der alte Vorsteher dem Bibeilwort von der Obrigkeit treu noch den Wünschen der gierigen Machthaber nachkommen. Aber die Jugend erkennt besser als er selbst, daß diese Obrigkeit wirklich nicht von Gott verordnet war. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott — diese Erkenntnis rang sich wie eine Erleuchtung aus dem Herzen der Jugend. Der blonde Frieje und der ungemünzte Asiat konnten nicht nebeneinander bestehen, wenn es auch der alte Vorsteher bis zuletzt nicht zugeben wollte. Auch eine menschlich-personliche Motivierung für die dramatische Ausgestaltung des Films wird in den Lauf des Geschehens eingetreten. Mette, deren Mutter eine Russin, deren Vater aber ein Frieje war, tritt in ein persönliches Verhältnis zum Anführer der Russen, der immerhin der Vertreter der Sowjet-Obrigkeit ist, wenn er auch früher einmal in zaristischen Diensten als Offizier stand und der radikalen Zerkürungswut seiner Mannschaften nach besten Kräften zu steuern versucht. Sein Nachfolger lenkt aber keine Grenzen mehr. Es wüten sich die Bande aller frommen Scheu. Der Gute räumt den Platz dem Bösen und alle Laster walteten frei. Als nun auch die Kirche zur Mördergrube gemacht wird und Mette, die von den Friejen als Herrälerin und ihrer Rasse nicht mehr getreue Stammesgenossin ausgeschlossen war, geschändet und getötet zurückgetragen wird, da ist es nicht der Fassung des sonst so besonnenen Vorstehers vorbei. Er greift zur Waffe und kommt im Kampf um. Auch die Asiaten gehen zugrunde. Der Schauplatz im Wolgagebiet geht in Flammen auf. Aber die Friejen sind siegreich wollen sich eine neue Heimat suchen und schreiten zuversichtlich einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. Der Film „Friejennot“ bringt eine anschauliche Gegenüberstellung germanischer und slawischer Art. Er ist uns der Zeit und Art nach nahe und hat uns in der Geschichte der Gegenwart viel zu sagen. S.

Die Dittreiffische Fahr- u. Reitschule Beer

otz. Der Reichsbeauftragte für den Dienst am Pferde, General Adam-Berlin besichtigte am Donnerstagsvormittag der 5. Lehrgang der hiesigen Fahr- und Reitschule, der mit 27 Teilnehmern eine recht gute Beziehung aufweist und als erster Lehrgang auf acht Wochen verlängert ist. An der Besichtigung nahmen ferner der Landesbeauftragte für die Provinz Hannover, Major von Maten, Landstallmeister Dresges-Dilenburg (Hessen) und Dr. Steinbock von der Landesrauer-Gesellschaft Hannover teil. In der kurzen Ansprache an die Lehrgangsteilnehmer brachte der Reichsbeauftragte zum Ausdruck, daß die gezeigten Leistungen seine vollste Anerkennung fanden. Der gute Besuch der Schule durch selbsttätigende Schüler beweise, daß sich im Lande die Erkenntnis durchsetze, daß die Leitung der Schule sich in guten Händen befindet. Die noch häufig anzutreffende Auffassung, daß die Reit- und Fahrschulen nach Einführung der Wehrpflicht überflüssig seien, sei falsch. Im Gegenteil müsse man feststellen, daß sie heute notwendiger sind denn je, da sie neben ihrer Aufgabe als Ausbildungsstätte im Umgang mit Pferden für den bäuerlichen Nachwuchs ganz besonders dazu berufen sind, die Vorbereitung für die Dienstzeit bei einer berittenen oder fahrenden Truppe zu übernehmen. Diese Truppenteile müssen sich bei der kurzen Dienstzeit darauf beschränken, nur solche Bewerber einzustellen, die einen gewissen Ausbildungsgrad im Dienst am Pferde (Reiten, Fahren, Pferdepflege usw.) erreicht haben. Hierfür wurde der neu eingeführte „Reiterschein“ geschaffen, der auf Grund einer besonderen Prüfung erworben werden kann und für die Einstellung bei den vorgenannten Truppenteilen Voraussetzung ist. — In einer anschließenden Besprechung betonte der Reichsbeauftragte, daß irgendwelche Gerüchte über eine beabsichtigte Umorganisation der bestehenden Reit- und Fahrschulen jeglicher Grundlage entbehren.

Über 10 000 Hasen für das WSB. im Gau Hannover.

Wie im vorigen Jahre so hat auch in diesem Jahre Reichsführer Hermann Göring die Mitglieder der Deutschen Jägerschaft zur Unterstützung des Winterhilfswerks aufgerufen. Die Deutsche Jägerschaft des Jagdgaues Hannover hat sich wie im Vorjahre opferbereit gezeigt.

Gauleiter Carl Röber in Papenburg

otz. Die Ortsgruppe Papenburg der NSDAP. veranstaltete gestern abend im Hillingischen Saal eine Kundgebung, die sich machtvoll und eindrucksvoll gestaltete. Schon vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt und dicht gedrängt standen noch die vielen Zuhörer im Vorraum des großen stimmungsvoll ausgeschmückten Saales. Der Musikzug der Standarte 229 unter persönlicher Leitung von Musikzugführer Bernau leitete mit flotten Märschen den Abend ein und verschönerte auch mit herborragenden Musikdarbietungen die Veranstaltung. Dann erschien Gauleiter Carl Röber in Begleitung von Gauorganisationsleiter Walter Henrich, Gauinspektur Drescher und Kreisleiter Buscher. Der Gauleiter hatte am Nachmittag das Lager in Osterwege besichtigt.

Mit dem Fahnenmarsch nahm die Veranstaltung ihren Anfang. Ortsgruppenleiter Gerber eröffnete mit Worten der Begrüßung den Abend und hieß insbesondere den Gauleiter herzlich willkommen. Anschließend nahm Gauleiter Röber das Wort zu seiner Ansprache. In feierlicher Weise schilderte er zunächst, wie notwendig es sei, daß die Führer immer wieder ins Volk hineingehen und solange kämpfen, bis auch der letzte Volksgenosse für die Idee Adolf Hitlers gewonnen sei. Immer wieder müsse das Volk sich für den gemeinsamen Kampf um Deutschlands Freiheit und Ehre einsetzen. Immer finden wir im Lande noch Kritiker und Meckerer, die das große Werk Adolf Hitlers nicht an-

Gesekliche Regelung des Landbedarfs

In den großen Reden des Führers und in den Vorsprüchen mehrere Reichstage ist immer erneut zum Ausdruck gebracht worden, daß nach nationalsozialistischer Staatsauffassung „Grund und Boden die Grundlage von Volk und Reich“ sind. Gerade in der Gegenwart stehen wir mitten in dem Kampf um die Sicherstellung der Volksernährung aus eigener Scholle. Wenn dieses Ziel auch von überragender Bedeutung für die Bestandserhaltung und Sicherung unseres deutschen Volkes ist, so stehen ihm doch nicht minder wichtige Interessen von Volk und Staat gegenüber, zu deren Erfüllung in ganz erheblichem Maß Land benötigt wird. Die verschiedensten Verwaltungszweige nehmen für militärische Zwecke, für Straßen- und Eisenbahnbauten, Wasserstraßen, Aufforstungen, Stadtrand- und Bauernsiedlungen, Grund und Boden in Anspruch. Diese Landwünsche überschneiden sich nicht nur vielfach, sie können in ihrer Gesamtheit auch zu einer Gefahr für die Volksernährung aus eigener Scholle anwachsen.

Aus der klaren Erkenntnis dieser Sachlage ergab sich für die nationalsozialistische Staatsführung die Aufgabe, zu verhindern, daß dieses lebenswichtige Ziel durch eine planlose, nicht unbedingt erforderliche Inanspruchnahme von Land in Frage gestellt werde. Es mußte eine neutrale Reichsstelle geschaffen werden, die in die Lage versetzt wurde, die sich überschneidenden Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Verwaltungszweige auszugleichen, „eine zweckmäßige Gestaltung des deutschen Raumes zu sichern und den für Zwecke der öffentlichen Hand erforderlichen Landbedarf nach einheitlichen Gesichtspunkten zu decken.“ Dieser, im Gesetzesvorschlag ausgeprochenen Aufgabe will das am 20. März 1935 erlassene „Gesetz über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand“ dienen.

Durch dieses Gesetz ist eine Reichsstelle zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand errichtet worden, die auf Grund eines Erlasses des Führers und Reichstanzlers vom 26. April 1935 die Bezeichnung „Reichsstelle für Raumordnung“ führt. Sie übernimmt die zusammenfassende übergeordnete Planung und Ordnung des deutschen Raumes für das gesamte Reichsgebiet (so der angeführte Erlass), sie „hat darüber zu wachen“, daß der deutsche Raum in einer den Notwendigkeiten von Volk und Staat entsprechenden Weise gestaltet wird.

Damit die Reichsstelle ihre Aufgabe erfüllen kann, besteht für die obersten Reichsbehörden die Pflicht, jeden beachtlichen Landeswerb für der Allgemeinheit dienende Zwecke mitzuteilen und der Reichsstelle alle erforderlichen Auskünfte

zu erteilen. Diese kann gegen die Durchführung der beschlossenen Inanspruchnahme von Land Einspruch erheben.

Der Leiter der Reichsstelle trifft seine Entscheidungen nach Anhörung der beteiligten obersten Reichsbehörden, dem Führerprinzip entsprechend, selbständig und eigenverantwortlich.

Auf Grund eines Zweiten Erlasses über die Reichsstelle für Raumordnung vom 18. Dezember 1935 hat der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung auch die Organisation und die Rechtsverhältnisse der Planungsverbände zu regeln und über sie die Aufsicht auszuüben. Von dieser Regelung sind ausdrücklich die Sonderplanungen in den einzelnen Arbeitsgebieten ausgenommen worden. Diese sollen auch weiterhin Aufgabe der zuständigen Ressorts bleiben, die aber verpflichtet sind, ihre Planungsvorhaben der Reichsstelle bekanntzugeben.

Diese Regelung ist von besonderer Bedeutung für den zur Zeit großen Landbedarf der im Neuaufbau befindlichen deutschen Wehrmacht. Am gleichen Tage wie das „Gesetz zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand“ ist ein besonderes „Gesetz über die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht“ erlassen worden. „Um die Beschaffung des für Zwecke der Wehrmacht erforderlichen Landes zu sichern und die im Zusammenhang damit notwendige Landbeschaffung für die Umstellung durchzuführen“, ist im Reichskriegsministerium noch eine besondere Reichsstelle für Landbeschaffung gebildet worden. Sie hat insbesondere das Recht der Enteignung, das auch gegenüber Erbhöfen nicht beschränkt ist. Die Reichsstelle als Enteignungsbehörde hat aber den betroffenen Grundeigentümern eine angemessene Entschädigung zu gewähren, die — das ist gegenüber den Enteignungsgelehen der Länder eine grundsätzliche Neuerung — auch in Land zur Neuan siedlung gewährt werden kann und bei Enteignung von Erbhöfen sogar muß. Gegen die Festsetzung der Entschädigung durch diese Reichsstelle ist Klage vor einem ordentlichen Gericht zulässig.

Diese Gesetze zeigen deutlich, wie sehr sich die verschiedenen Landinteressen und -wünsche in einem überhöferten Staate überschneiden. Die durch die Verkehrsvermehrung, die Arbeitsbeschaffungspläne, die Notwendigkeiten der Landesverteidigung und Volksernährung hervorgerufenen Landwünsche prallen in einem überhöferten Staate zusammen mit den Interessen und Aufgaben des deutschen Reichsstandes. Da tut unabhängige, schiedsrichterliche Führung und Planung not. Die angeführten Gesetze haben sie uns gebracht.

Dr. G. H.

Innerhalb des Jagdgaues Hannover wurden dem WSB. des deutschen Volkes 1935/36 folgende Wildmengen zur Verfügung gestellt, wobei die in der Gesamtsomme enthaltenen Spenden der Staatsforstverwaltung in Klammern beigefügt sind:

Rotwild	269	Stüd	(145)
Damwild	29	„	(15)
Schwarzwild	114	„	(93)
Rehwild	1706	„	(256)
Hasen	10 248	„	(456)
Kaninchen	6 444	„	(151)
Fasanen	842	„	(4)
Sonstiges Geflügel	98	„	(—)

otz. Heisfelde. Pflichtabend der NS-Frauen-schaft. Die NS-Frauen-schaft hatte ihren Pflichtabend, zu dem die Kreisführungsbeauftragte Fräulein Obes erschien. Die Ortsfrauen-schaftsleiterin eröffnete den Abend mit einem stillen Gruß an den Führer. Sie sprach zur Einleitung Worte Alfred Rosenbergs: „Das Blut, welches im großen Weltkrieg starb, beginnt heute lebendig zu werden.“ Sodann erteilte die Leiterin Fräulein Obes das Wort, die einen Vortrag hielt über die Themen: „Der Kampf geht weiter“ und „Jugendgefahr“. Die Rednerin ermahnte die Anwesenden nochmals, den Juden in jeder Weise zu meiden, keine deutsche Frau dürfe den Juden unterstützen, denn wieder wäre einmal die Schlichtigkeit der Juden in diesen Tagen bewiesen durch den feigen Mordmord in Danos. So wie nun die tapfere SA dem Führer die Treue hält, wollen wir Frauen mit unseren Männern treu zur Fahne und dem Führer halten. Dann wurde das Lied gesungen: „Führer! Deutsche Frauen folgen deinem Ruf.“ Ein Frauen-schaftsmitglied sprach das Gedicht von Piffen Hahn „Wir“. In der Hauswirtschaft wurden noch einige Kochrezepte bekannt gegeben. Der Abend wurde geschlossen mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer.

otz. Nemels. Strohdiebe in Brand geraten. Hier geriet eine Strohdiebe in Brand. Das Feuer entstand durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten. Die Strohdiebe brannte vollständig ab.

erkennen wollen. Diese müssen immer wieder aufgerüttelt werden, und man dürfe nicht nachlassen, bis auch die in die große Volksgemeinschaft eingegliedert seien. Besonders die Jugend müsse für die große Idee Adolf Hitlers gewonnen werden. In der Durchführung dieser großen Aufgabe spiele die Rassenfrage die größte Rolle.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Redner über den Kampf gegen das Judentum und erinnerte an den verbrecherischen Anschlag in Danos, der einen Schlag gegen den deutschen Nationalsozialismus darstellt. Wir Deutschen sind auf uns allein angewiesen und müssen auf beschränktem Raum den Lebenskampf führen. Der Führer braucht das Vertrauen des ganzen Volkes, um seine Ziele erreichen zu können. Wer im heutigen Staat nicht gewillt ist mitzuarbeiten, soll kein wertvolles Mitglied der Nation sein. Die neue Gesellschaftsordnung ist nach dem Leistungsprinzip aufgebaut. Jeder soll treu und gewissenhaft an seiner Stelle seine Pflicht erfüllen und sich jederzeit die neue Fahne als Symbol der Keinheit vor Augen halten. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Gauleiter an die Versammelten die Mahnung, für die Ehre und Freiheit eines unsterblichen Deutschlands einzutreten. Den Ausführungen des Gauleiters folgte starker Beifall. Nach einigen Musikvorträgen sprach der Gauleiter noch ein kurzes Schlusswort. Darauf wurde die Kundgebung vom Ortsgruppenleiter mit einem Gebenken des Führers geschlossen.

otz. Der Ruder-Club Leer e. V. feiert heute, Sonnabend, sein „Fest der Ruderer“. In der gestrigen Anzeige war irrtümlich der 9. Februar angegeben.

Reichsberufswettbewerb 1936

4. Wettkampfstag, Montag, den 10. Februar

Wettkampfgruppe Schlächter.
Wettkampfleiter: Generellehrer Rothhoff. Wettkampfsplatz: Bieghof, Neffe. Beginn pünktlich 1 Uhr.
An Werkzeugen ist mitzubringen:
Leistungsklasse 1 und 2:
2 Messer, Stahl.
Leistungsklasse 3:
Stahl, 2 Messer (Stichmesser), Glöde.
Die Wettkämpfer haben in Arbeitskleidung anzutreten.

5. Wettkampfstag, Dienstag, den 11. Februar

Wettkampfgruppe Bäcker.
Wettkampfleiter: Gewerbelehrer Rothhoff. Wettkampfsplatz: Bäckerhof, Bremerstraße.
An Werkzeugen ist mitzubringen:
— Arbeitskleidung, weiche Schürze.
Treffpunkt: Leistungsklasse 3 (3. Lehrjahr) um 8 1/2 Uhr Bäckerhof.
Seener: Leistungsklasse 2 (2. Lehrjahr) um 10 Uhr Bäckerhof.
Seener: Leistungsklasse 1 (1. Lehrjahr) um 11 Uhr Bäckerhof.
Seener.

Wettkampfgruppe Holz.
Wettkampfleiter: Erwin Schrader. Wettkampfsplatz: Tischlerwerkstatt Berufsschule: Stettinmader, Stettinmadermeister Janssen, Werkzeuge: Böttcher: Böttchermeister S. Garms, Adolf-Hilberstraße; Möbelschneider: Tischlermeister S. Weelberg, Pferdemarkt.
Wettkampfsbeginn für alle Teilnehmer pünktlich 8 1/2 Uhr in der Berufsschule, Königstraße.
An Werkzeugen ist mitzubringen:

Hauschaft Tischler:
Leistungsklasse 1:
Winkel, Spitzbohrer, Streichmaß, Metermaß, Wschfäge, schmales und breites Stechseisen, Rauhobbel.
Leistungsklasse 2:
Winkel, Spitzbohrer, Streichmaß, Bleistift, Metermaß, Schiffsäge, Wschfäge, 8 mm Stechseisen, Rauhobbel.
Leistungsklasse 3:
Winkel, Spitzbohrer, Bleistift, Metermaß, Wschfäge, 8 und 12 mm Stechseisen, Rauhobbel.
Leistungsklasse 4:
Winkel, Spitzbohrer, Streichmaß, Bleistift, Metermaß, Gratfäge, Rauhobbel, Grundmesser, mit 6-8 mm Eisen, schmales und breites Stechseisen, Rauhobbel.

Hauschaft Stellmacher.
Leistungsklasse 1-4:
Schiffsäge, Klobschlüssel, Hammer, je 1 Stemmeisen, 8, 12, 14, 20 und 30 mm, je ein Bohrer 8, 12, 14 mm, Schmiege, Winkel, Holzstock, Bleistift, Reihmaß, Falzhobbel, Kräher oder Rauhobbel, Doppelhobbel.

Hauschaft Böttcher.
Leistungsklasse 1-4:
Gratmesser und Krummesser die übrigen Werkzeuge werden auf Verfügung gestellt.

Hauschaft Möbelschneider.
Leistungsklasse 1:
1 halbes Meter 1%, Spitzsäge, Naubank, Rauhobbel, Streichmaß, Winkel, Wschfäge oder Klobschlüssel, Stechseitel 8-10 mm, Reihmaß, Hammer, Flachseile, Sandpapier Nr. 3.

Leistungsklasse 3:
1/2 Meter 1%, Ritzel, Naubank, Rauhobbel, Stohlade, Streichmaß, Reihmaß, Winkel, Stechseitel, 20-25 mm, 1 dto. 8-10 mm, breites Hammer, Flachseile, keine halbrunde Feile, Wschfäge oder Klobschlüssel.
Sämtliche Teilnehmer haben außerdem Schreibmaterial mitzubringen.

Wettkampfgruppe: Schneiderinnen und Putzmacherinnen.
Wettkampfleiterin: Fräulein Thea Seibach. Wettkampfsbeginn pünktlich 8 Uhr. Da Staltungsschule Königstraße. Das mitzubringende Material ist den Teilnehmerinnen mitgeteilt.

Wies vom Niederrhein

Weener, den 8. Februar 1936.

Steigende Fernprechteilnehmerzahl im Reiderland.

Die Zahl der Fernprechteilnehmer an den Ortsfernprechten des Reiderlandes ist, wie von amtlicher Seite mitteilt wird, in diesem Steigen begriffen. Das Postamt in Weener kann in der letzten Zeit nicht weniger als 7 neue Fernprechteilnehmer melden. Außer diesen Neuanmeldungen liegt noch eine ganze Reihe bisher nicht zur Ausführung gekommener Fernprechteilnehmer vor.

Für die Fernprechteilnehmer ist der Ausbau der Ortsfernprechteilnehmer insofern von großer Bedeutung, als mit der Teilnehmerzahl auch die Sprechmöglichkeit und damit die Wirtschaftlichkeit des Anschlusses in gleichem Maße steigen. Wie bekannt, liegt der Plan für die Einrichtung des Selbstanschlusses für das Reiderland bereits fest, doch ist der Termin der Durchführung noch nicht bestimmt. Bei Einrichtung eines Selbstanschlusses in Weener soll in Weener eine Vermittlungsstelle errichtet werden.

Der Reichsberufswettkampf nahm gestern früh in der Gruppe Eisen und Metall (Handwerk) seinen Fortgang. An dem Wettkampf nahmen die Jugendlichen aus dem Reiderland teil. Wie bereits an den Vorlagen, wurden auch in den einzelnen Wettkampfgruppen sowohl bei den theoretischen als auch bei den praktischen Prüfungen teilweise sehr gute Erfolge erzielt.

Die Reichsberufswettkämpfe werden von den Angehörigen der Gruppe "Machinery" fortgesetzt und am kommenden Sonntag, dem 11. Februar, finden sich die Wettkampfteilnehmer der Gruppe "Bekleidung" morgens um 8 Uhr in der Bäuerlichen Werkstätte ein, um hier ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu erproben.

Die Eintopfgericht-Sammlung am morgigen Sonntag wird von den bewährten Helfern der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt.

Unterrichtsausfall wegen Mumps-Erkrankungen. Wir berichteten kürzlich über die Erkrankung zahlreicher Kinder der Klasse der hiesigen reformierten Volksschule an Mumps. Da augenscheinlich annähernd 20 Kinder der Klasse erkrankt sind, wurde der Unterricht auf Anordnung des Kreisarztes für die Dauer von acht Tagen ausgesetzt.

Zur letzten Ruhe geleitet wurde am Donnerstag unter weitestgehender Beteiligung der nach einem schweren Unfall im besten Mannesalter verstorbenen Landwirt und Bauunternehmer Herrn Freese-Weener. Der Verstorbene war ein kerniger und biederer Dittreier, der sich über ein großer Wertschätzung erfreute, er war schon vor vielen Jahren ein begeisterter Anhänger des Nationalsozialismus und ein treuer Bekenner der Idee Adolf Hitlers.

Der Koppelweg wird instandgesetzt. Der bei regnerischem Wetter sehr schlecht passierbare Koppelweg soll jetzt instandgesetzt werden, und zwar vorläufig an den schlechtesten Stellen. Sobald die Wetterlage es erlaubt, werden die unpassierbaren Wegestrecken mit Klinksteinen gepflastert. Die Arbeiten sind bereits an Ort und Stelle geschäftig worden.

Eisente. Nach dem starken Frost der verfloffenen Tage, der eine Eisbildung auf vielen Gewässern zur Folge hatte, ist die hiesige Brauerei "Weener-Bräu" damit beschäftigt, Eis für ihre Eiskeller zu beschaffen. Das benötigte Eis wird aus dem Süder-Hammrich am "Blanken Weg", gewonnen und auf Wagen in die Eiskeller der Brauerei abgehahren.

Kirchlicher Müßdienst. Im Verlaufe dieser Woche fanden in den evangelischen Gemeinden des Reiderlandes und des Oberleibingerlandes die alljährlich abgehaltenen Müßdienstleistungen statt. In der reformierten Kirche zu Weener predigte an jedem Abend jeweils ein auswärtiger Pastor vor einem gut besetzten Gotteshaus.

Haus- und Grundstücksverkäufe. Der Finanzamtsangestellte Zimmermann-Weener erwarb von der Stadtwirtschaft Weener ein an der Ringstraße belegenes Baugrundstück gegen Barzahlung. Der Kaufabsicht, auf dem Grundstück ein Eigenheim zu errichten. Der Finanzamtsangestellte Koltz-Weener erwarb von der Gewerbe- und Handelsbank Weener ein an der Weener-Gasse belegenes Grundstück.

Holzhäfen. Der Frost behindert die Kultivierungsarbeiten. Die auf den hiesigen Weenteländen kürzlich begonnenen Kultivierungsarbeiten mußten wegen des Frostwetters vorläufig eingestellt werden. Mit den Arbeiten soll, sobald günstige Arbeitsbedingungen vorliegen, unverzüglich begonnen werden.

Wymeer-Boen. Die Sammlung für den Eintopf-Sonntag wird in der hiesigen Gemeinde am morgigen Sonntag von den Mitgliedern der NS-Frauenenschaft durchgeführt.

Weenermoor. Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt am Donnerstagabend eine Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war und vom Ortsgruppenleiter Feyen mit

Aus der Arbeit der NS-Frauenenschaft Wymeer-Boen

Die Mitglieder der Ortsgruppe Wymeer-Boen der NS-Frauenenschaft hielten im Gemeindefaule zu Wymeer ihren Pflichtnachmittag ab, der mit einer Begrüßung durch die Ortsgruppenleiterin eingeleitet wurde. Gemeinsam wurde dann die zweite Strophe des Deutschlandliedes gesungen und anschließend verlas die Leiterin Frau Haschagen den Jahresbericht. Die Ortsgruppe wurde am 5. April 1935 als eine der jüngsten Ortsgruppen des Reiderlandes mit 25 Frauen gegründet. Die Mitgliederzahl wuchs auf 44 an. An acht Frauen wurde im Juni 1935 vom Kreiswart der NSW als Anerkennung für ihre Mitarbeit am WSW 1934/35 eine Urkunde überreicht. Die Ortsgruppenleiterin nahm im Juni an einer Reichsschulungsstagnung auf Nordsee teil und 30 Frauen beteiligten sich an der Großkundgebung in Weener im August, auf der die Reichsgruppenleiterin Frau Scholz-Klink sprach. Das Erntefest auf dem Biederweg wurde

einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Feyen wies auf die ungeheure Gefahr der jüdisch-kommunistischen Hege im Zusammenhang mit der Ermordung des Landesgruppenleiters Guskloff in Davos hin und richtete an alle Parteigenossen den Appell, dem Treiben dieser jüdisch-kommunistischen Elemente eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Feyen forderte die Parteigenossen auf, auch weiterhin im Kampfe eine disziplinierte Haltung zu bewahren, auf deren Notwendigkeit in einer weiteren Ansprache auch der Ortsgruppenleiter nachdrücklich hinwies. Namentlich den jungen Parteigenossen, so betonte der zweite Redner, müsse dringend eine überlegte und disziplinierte Haltung ans Herz gelegt werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden neue Anordnungen verlesen und zum Abschluß des Besprechungsabends wies der Ortsgruppenleiter auf das hohe Ziel hin, das in der Zusammenfassung aller deutschen Parteigenossen im Kampfe gegen den Kommunismus zu erblicken sei. Die anregend verlaufene Mitgliederversammlung wurde in der üblichen Weise beendet.

Weenermoor. Instandsetzung der Gemeindegeweg geplamt. Auf Grund einer Vereinbarung des Bürgermeisters der hiesigen Gemeinde mit dem Meliorationsverband soll in der nächsten Zeit eine gründliche Instandsetzung der Gemeindegeweg vorgenommen werden. Zu diesen Arbeiten werden etwa 25 Parteigenossen herangezogen, die auf rund 4 Wochen lohnende Beschäftigung haben werden. Mit den Arbeiten soll bei frostfreiem Wetter bereits in der kommenden Woche begonnen werden.

Ueber die Regelung des Arbeitseinsatzes im Saargebiet.

Zur Regelung eines ordnungsmäßigen Arbeitseinsatzes im Saarland mußte unmittelbar nach der Rückgliederung am 1. März 1935 eine Sperrverordnung für das Saarland erlassen werden. Nachdem dank der inzwischen geleisteten Aufbauarbeit die Voraussetzungen für eine solche Sperrverordnung nicht mehr in bisheriger Umfang gegeben sind, hat der Präsident der Reichsanstalt durch Anordnung vom 22. Januar 1936 mit Wirkung vom 1. Februar 1936 seine bisherige Sperrverordnung außer Kraft gesetzt.

An der Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Ueberleitung der Arbeitslosenhilfe im Saarland vom 16. Februar 1935 war zwar bestimmt, daß die Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 10. August 1934 mit Wirkung vom 1. März 1935 an auch im Saarland gilt. Der Präsident der Reichsanstalt hatte jedoch bisher von der ihm gleichzeitig erteilten Ermächtigung, seine Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 23. August 1934 sofort mit der Rückgliederung des Saarlandes in Kraft zu setzen, keinen Gebrauch gemacht, da es erst des Aufbaues einer fest gegliederten Organisation zur Regelung des Arbeitseinsatzes im Saargebiet bedurfte. Nachdem dies inzwischen erreicht ist, hat der Präsident der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 seine Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 23. August 1934 auch im Saarland in Kraft gesetzt.

von 4 Frauen der Ortsgruppe besucht. Eine Reihe von Vorträgen zu besonderen Anlässen wurde gehalten und Höhepunkte der Arbeit bildeten die Verpflichtungs-, die Erntedank- und die Adventfeier.

Sehr eng war die Zusammenarbeit mit der NSW. Während der Sommermonate wurden Vorträge, Gemälde- und Obst-Konferenzen eingelocht, und zwar 600 Dosen zu 2 Kilogramm und 450 Dosen zu 1 kg. An Plakatenverläufen und Sammlungen beteiligten sich die Frauen und außerdem im Winter an einem Nachmittags in 2 Nählstuben für das WSW genäht, wobei fast die gesamten Mitglieder mitwirkten. Ueber 250 Meter Stoff sind zu Unterzeug und Wäsche verarbeitet und für zwei Kinder und zwei Mütter, die in Heime zur Erholung entsandt werden konnten, wurden Wäsche und Kleider hergestellt. Zu Weihnachten wurden 7 Kleider für Bedürftige angefertigt. In 7 Fällen konnten Wöchnerinnen und in drei Fällen hilfsbedürftige Kranke mit Hilfe der NSW mit Wäsche versorgt werden. In Zusammenarbeit mit dem örtlichen Frauenverein wurde für Wöchnerinnen an 41 Tagen und für Kranke an 70 Tagen Essen gekocht. Darüber hinaus erhielten drei bedürftige kinderreiche Familien an 35 Tagen Mittagessen. Zu Weihnachten führte die NS-Frauenenschaft die Fundsammlung durch, und deren Ertrag wurde bei der WSW-Weihnachtsfeier durch die NS-Frauen verteilt, ebenso wurden auf der Weihnachtsfeier die älteren Parteigenossen durch die NS-Frauen bewirtet.

Nach dem umfassenden Jahresbericht, der die große Arbeit der NS-Frauenenschaft auf allen Gebieten vor Augen führte, und nach einem von der Leiterin vorgelesenen Artikel vom Tag der nationalen Erhebung hielt die Referentin für die Abteilung "Volkswirtschaft-Hauswirtschaft", Frau Brunz, einen Vortrag über die Beschaffenheit und die Verwertung des Zuckers. Die Kassiererin erlebte anschließend einige geschäftliche Angelegenheiten und dann nahm Hauptlehrer Baumann das Wort zu einem lehrreichen Vortrag über den Luftschutz und seine Bedeutung. Der Redner verfaßte es ausgezeichnet, die zahlreichen Frauen mit der Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes vertraut zu machen. Im März sollen Vorträge auf dem Gebiete des Luftschutzes durchgeführt werden, an denen sich die Frauen restlos beteiligen werden.

Zum Abschluß des Pflichtnachmittags wurde gemeinsam das Schwurlied gesungen und mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Pflichtversammlung geschlossen.

Im Säuglingspflegekursus

An P e w s u m faßte eine Kursteilnehmerin die Arbeit in einem soeben beendeten Säuglingspflegekursus in folgenden Worten zusammen:

Rein sind vorbei die Festtagsfreuden mit Weihnachtsbaum und frohem Sang, da hieß es eines Morgens leise: Der Säuglingskursus fängt jetzt an.

Von Duisburg ist sie hergekommen, die Schwester Renne, klein und schlank; sie will uns lehren schon beizeiten, wie zieht man einen Säugling an.

Nun steht man wieder jeden Abend wenn's 8 Uhr schlägt vom Glockenturm, von allen Seiten viele Mädchen zur Schule eilen, wie der Sturm.

Die Schwester hat die "Ruppenkübe" fein säuberlich schon eingerichtet; so geht's dann munter an die Arbeit, wir waschen unsere "Swantke" frisch.

Ein jeder wäscht das kleine Kindchen, ganz zart, behutsam fast man's an. Auch Edith traut sich an das Kleine, so stille Wickelkind heran.

Sie nimmt's behutsam auf die Arme, es sie recht wuschle, was geistlich, lag unser kleines Swantkekindchen auf einmal in dem Wasser - bah!

Es ist ihm gar nicht schlecht bekommen, die Farbe ging nur etwas los; das haben wir dann überputert. Nun lacht es auch schon wieder froh.

Wie wird das Bad nun zubereitet für so ein kleines Wickelkind? Nun gut, ich will es euch beibringen, hört nur gut zu, paßt auf geschwind!

Am ersten ist stets zu bedenken beim Kind die größte Sauberkeit. Dadurch erhebt man manchem Kindchen viel Schmerz und manches bittere Weid.

Einmal am Tag wird's Kind gebadet, und auch dann wird's nicht krank!

Des Wassers Wärme müßt ihr messen, durch nichts, was ihr gebraucht, vergessen. Sonst gibt's beim Baden Unbehagen, das Kind muß warten und wird kalt. Wartet mit zwei Lappen, die verziehen; ein Schwamm wird besser ganz vermieden. Paßt auf, daß es kein Wasser leckt; sein Köpfchen sei möglichst ganz bedeckt. Doch laßt das Wasser nicht ins Ohr; nehmt das Gesicht besonders vor mit reinem Wasser, einem reinen Waschlappen, Watte bei den Kleinen! Müßt mit den Augen stets beginnen, nicht erst mit den Händen her nach innen! Danach das übrige Gesicht im Mund aber wäscht man nicht. Die Nägel sind stets kurz zu schneiden, ein schwarzer Rand ist nicht zu leiden. Das Haar soll glatt und sauber sein; Kopfschuppen reißt mit Del man ein; dann reißt sie ab, sie müssen fort, denn sonst entsteht leicht Ausschlag dort. Abtropfen! Sätt das ganze Kind ins Badetuch und reißt geschwind den Körper trocken - mollig warm. Die Füßchen an Hals und Bein und Arm tüchtig extra sorgsam. Streut darauf ganz dünn und zart den Fuder auf. Bei manchem Kind wird obendrein der Fuder gar nicht nötig sein.

Was zieht man denn dem Kindchen an, das es sich nicht erkälten kann? Warm sei die Kleidung, doch nicht heiß, sie bringe nie das Kind in Schweiß; dadurch erkaltet es sich oft, wovor ihr's doch zu schützen hofft. Dann muß das Kind sich drin bewegen und alle Glieder kräftig regen und atmen können tief und frei, nichts darf beengen, wo's auch sei. Ein Hemdchen und ein Jäckchen dazu, und eine Windel umgetan, und allenfalls ein Umhängeluch, das ist beaven und ganz genug.

Wie soll des Kindes Bett nun sein? Vor allem einfach, luftig, rein! Ein Korb, ein Bett, ein Kinderwagen, doch nicht mit Nachdruck auszusagen - wenn man es anders haben kann; denn's kommt zu wenig Luft daran.

Das Bett ist nicht klein zu wählen, auf Mätern praktisch zu empfehlen, wenn nicht der Rufus wird betrieben, das Kind, wenn's schreit, herumzuschleppen. Ein Vorhang, nötig ist er nicht, sei machbar, hell und nicht zu dicht. Als Bett genügt zur Not ein Kasten, doch muß er peinlich sauber sein. Und schließlich ist für's kleine Kindchen, legt man's ins Bett der Großen h'nein. Was kommt ins Bett vom kleinen Schatz? Nächst natürlich die Matratze, mit Hochhaar, Secagra füllt sie an, Holzwohle, Harz - Doppelwan. Dabei ist eines doch sehr wichtig, hübsch gerade, fest und hoch ist richtig; sonst kühlt der kleine Rücken ein, die Folge wird ein Badel sein. Deshalb feix Federunterbett, das obendrein erhitzen soll. Ein dickes Wolltuch muß dagegen zum Schutz ihr unter's Bettchen legen. Kopfissen flach, sonst wegzulassen; ein Gummilicht das Bett vor Koffen. Ein wollnes Decken im Bezug ist vielen Kindern warm genug. Sonst nach Bedarf legt ihr darauf ein leichtes Federkissen auf; das rückt bei Kälte mehr nach oben, im Warmen wird's zurückgeschoben. So haben wir mit viel Bedacht das Kindchen sauber eingepackt, und stellen's feix zum Schlafen hin ins Zimmer, wo kein Lärm hindringt.

Dies alles hat in frohen Stunden uns Schwester Renne beigebracht. Wir war'n so heiter und so munter und haben oft auch sehr gelacht. Nun sind vorbei die schönen Tage, uns allen wird der Abschied schwer; doch hoffen wir, daß Schwester Renne noch oft zurückkommt an das Meer. Das Wetter war ja immer trübe, sie kommt nicht hin zum schönen Strand. Den zeigen wir ihr, kommt sie wieder im Sommer in das Friesland.

Wir wünschen ihr das allerbeste und rufen laut: hab vielen Dank! Wir kommen alle gerne wieder zum nächsten Kursus! Vielen Dank!

Gluck muß der Mensch haben

Roman von
AXEL RUDOLPH

(Schluß.)

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W. 62

Noch kann man Winifred gefählich nichts anhaben. Sie ist die Vertreterin Mr. Raumers. Und Mr. Raumers hat nach dem geltenden Gesetz der Widnis das Recht, auf Privatpersonen zu schießen, die der Aufforderung, seinen Claim zu verlassen, nicht nachkommen. Aber wenn der Gouverneur die gerichtliche Untersuchung anordnet — und nach den letzten Vorfällen muß er sie anordnen — so werden Gardener und seine Beamten in Schützenlinie gegen das Haus vorgehen. Dann ist das Ende da. Denn Winifred, die auf ihren Vater schießen kann, wird auch auf die Vertreter der Staatsmacht feuern, sich zum Verbrecher machen.

Stunden vergehen. Die Nacht beginnt hereinzubrechen. Immer noch stehen die Menschen vor dem Claim. Man hat J. D. Dayne ruhig ziehen lassen. Niemand hat ihn gesalbt, niemand mehr beschimpft. Er hat getan, was er konnte. Altes Maß der Menschheit sammelt sich um Winifred Dayne. Die Reporter, die sich dem Zug angeschlossen haben, legen sich die Lippen und sehen im Geiste schon die Kleinanzeigen in ihren Blättern.

„Winifred Dayne, die größte Verbrecherin Amerikas!“ Auf dem Claim ist es wieder still geworden. Kein Laut mehr seit jenen losbrechenden Schüssen. Schweigend, drohend liegt das Blockhaus da. Aber gerade dieses Schweigen bannt die Menge. Wenn sie nervös wäre, die da drüben in der Hitze, sie hätte längst wieder losgetraut, um die Menschen vor dem Drahtzaun zu verjagen und sich selber zu beruhigen. In diesem Schweigen aber liegt die Gewißheit, daß da drüben zwei ruhige Augen Ausschau halten und zwei feste Hände bereit sind, tödliche Garben zu streuen, sobald der Versuch gemacht wird, den Claim zu betreten. So drohend ist dieses Schweigen, daß kein einziger es wagt, einen Fuß auf Ernst Raumers Claim zu setzen.

Um so eifriger arbeitet man draußen. Unheimliche, stille Arbeit, aus Holz geboren, mit stummer, ingammiger Wut vollführt. Schaufeln und Spaten sind zur Hand. Ein Loch ist gegraben. Da kein Baumstamm in der Nähe ist, hat man von einem Baumstamm Balken geholt, schwere Balken, aus denen man einen Galgen errichtet hat. Auch die Schlinge ist bereit. Nur eines fehlt noch: Winifred Daynes Leichnam. Man wird ihn sich holen. Unendlich vorsichtig schiebt sich liegend inzwischen ein Mann von Schutthäuten zu Schutthäuten quer über den Claim. Ganz langsam. Eine Schildkröte ist ein Kumpfer gegen ihn. Jede einzelne Bewegung unglücklich verflucht. Pause nach jedem Vorwärtsschieben des Fußes. Der Mann weiß genau, was auf dem Spiel steht, wenn einer der Späher vor dem Drahtzaun oder einer der Posten eine Bewegung auf dem Claim bemerkt. Alles steht dann auf dem Spiel. Für ihn — für die Tapfere, die da drüben Wache hält.

Er hat sich nicht geradeaus auf das Blockhaus hingeworfen, sondern einen Bogen gemacht. Wo er jetzt liegt, trennen ihn noch hundert Meter vom Haus. Aber auf diesen Hundert Metern gibt es keine Bedung mehr. Erst wenn es ganz dunkel geworden ist, kann er es wagen, hinüberzuziehen. Vorkünftig

liegt er mausstill und starrt hinüber zu dem Fenster, an dem Winifred lauert und mit starren Augen hinausstarrt. Heiße Ströme brennen in der Brust des Mannes. Im liebsten möchte er hinausjauchzen in die drohende Abwärtssternis. Was da drüben lauert, das Mädchen mit dem blonden Haar, das die Hand am Maschinengewehr hält, das ist seinem eigenen Weien verwandt in tiefsten Abgründen. Das Bild der Treue! Winifred, betet es in seiner Seele, du liebe Winifred! Und wie ein Gebet ist das Erkennen, das ihm in dieser Stunde wird: Liebe und Treue sind überall gleich, vollbringen Großes in der ganzen Welt.

Winifred Dayne wartet auf das Ende.

Sie hat keine Illusionen. Den ganzen Sektor vor dem Haus beherrscht ihr Maschinengewehr. Seitwärts kößt der Claim rechts an die Gruben der Mine Co., links an den Fluß. Dort ist sie sicher. Um ihr in den Rücken zu kommen, müssen sie erst einen Umgehungsmanöver von mehreren Stunden machen, über den Fluß setzen und drüber durch den Wald. Wer allzu lange wird es nicht dauern. Dann ist das Umgehungsmanöver geglückt, und sie brechen vorne los. Geschick von der Dunkelheit und zu gleicher Zeit werden sie von rückwärts vorgehen.

Hat es da überhaupt noch einen Zweck zu schießen, Menschenleben zu vernichten? Dessen kann es doch nichts. Winifred läßt die Hand vom Maschinengewehr sinken und träumt in die Nacht hinaus.

„Wo bist du, Conely? Noch sechs Tage, dann ist die Frist um. Winifred Dayne fühlt keinen Schmerz und keine Reue. Nur Trost, zähen, eigenartigen Trost: Ich habe gekämpft, Conely, um dich, und für dich! Und ich gab mich nicht. Ich gab — mich — nicht!“

Jah sprang Winifred Dayne auf und wendet sich rückwärts. Manja da nicht ein leises Knurren der Marmosetten hinter dem Hause? Und jetzt... war da nicht ein ganz leises Scharen und Kraken an der Hintertür? Auf den Bebenspielen schleicht Winifred durch das Zimmer, Conelys Revolver ist schussbereit in der Hand. Ist es schon so weit? Sind sie schon da? Vorhering laut sie das Ohr an die verriegelte Tür. Ein Schauer durchzuckt sie. Draußen vor der Tür atmet ein Mensch. Ganz deutlich. Atmet tief und schwer wie nach einer Anstrengung. Neht pocht es leise und beherrlich, ganz unten, so als ob jemand draußen zusammengekauert läge. Das können nicht die Leute von Rainy City sein! So pocht der Feind nicht an. Einen Augenblick durchfährt Winifred der Gedanke an ihren Vater. Vorsichtig dreht sie den Schlüssel herum, öffnet spaltbreit die Tür — zückt im gleichen Moment den Revolver...

Von unten her schießt ein Arm hoch, eine Faust kammert sich um ihr Handgelenk, biegt die Waffe zur Seite. Dann schnellt ein Mann hoch, der ausgereckt da draußen nach am Boden gelegen hat, reißt sie mit ins Zimmer, schlägt die Tür zu...

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

47 Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Die Tante antwortete nicht, sie horchte immer noch gierig nach hinten, als ob von dort etwas kommen und ihr die Antwort abnehmen könnte.

Dieses keige Zaudern, dieses verräterische Zurücktauschen machte ihn raiend, er spürte die Nähe einer fremden, ihm durchaus feindlichen Macht. Sein Denken verdunkelte sich mit der jäh aufsteigenden Wutwelle verzweifelter Angst; er faßte ihr Handgelenk, er wollte sie zwingen mit der Inbrunst seiner Bitte — aber sie spürte nur eine Drohung, und nun schrie sie laut, nach rückwärts gemendet:

„Laß mich los! Was willst du von mir?“

„Dich beim Wort halten“, schrie er wieder, deinen Hof will ich!“ Er preßte ihr Handgelenk, daß sie vor Schmerzen aufkreischte.

Blötzlich stand eine dicke breite Gestalt im Dämmern der Däle, und es erscholl eine starke, leicht angefettete Stimme, die Ferdinand wohl bekannt war. Er erschrak entsetzlich. „Halt!“, befahl die Stimme dahinter — und sie konnte recht gut befehlen. „Losgelassen!“

Ferdinand ließ das Handgelenk der Tante los. Er staunte immer noch, daß diese Stimme sich hier erhob. Die Stimme aber fuhr fort:

„Hier werden keine Hufe verkehrt...“

Ferdinand sah ihn jetzt dastehen, seine Augen hatten sich an die Dämmerung gewöhnt, und aus der halbgeöffneten Tür um Haneksturz fiel ein schwacher Lichtschein. Er sah ihn dastehen, den Vollmeier Schorke Wolpers aus Ameltingen am Kanal, er staunte immer noch über dieses fetts, auf unbegreifliche Weise hierhergekommene ewig lächelnde Ungehör. Im Lärm seines Deliriums hatte er kein Auge und kein Ohr gehabt für die Dinge, die sich seit Wochen im Hofe der Tante angebahnt hatten. Am stand er da, der Wolpers, und verflüchtete laut: „Hier werden keine Hufe verkehrt!“

„Was hast du hier zu schaffen...?“ stammelte der junge Bauer mühsam.

Der andere aber verfügte über eine sichere, ungechwächte Stimmkraft:

„Was ich hier zu schaffen habe? Ich habe dafür zu sorgen, daß meiner Braut ihr Hof nicht abgeluchst wird.“

„Deiner Braut?“

„Ja, wohl. Ich habe dafür aufzuwachen, daß keine Tante nicht ausgebeutet wird von ihrem Neffen. Nun hast du mich wohl verstanden. Nun ach deiner Woge!“

„Tante!“, rief Ferdinand, „Tante — ist das wahr?“

Seine Tante war verschunden — nur sein neuer Onkel stand immer noch da. Des Onkels Stimme ward wieder von ihrer alten, behaglich lockeren Raucherheiserkeit erfüllt. Er räusperte sich umständlich:

„Hermine ist weg... Nur geh man, Jungs, geh man. Die — hast du eine Zigarre. Willst du nicht? Na, dann nicht. Aber den Hof kriegst du auch nicht, da sollst du doch wenigstens diese Zigarre nehmen. Ein Sperling in der Hand...“

Wolpers Vater vollendete diesen so schön begonnenen Satz nicht. Er spähte auf seiner linken Gesichtshälfte einen heftigen Knall — das Sprechen und das Hören verging ihm, er taumelte zur Seite, und es dauerte eine ganze Weile, bis er sich so weit gesammelt hatte, daß er leise schimpfend zu seiner jungen Braut in die Wohnstube kriechen konnte.

Ferdinand lief hinaus, lief in das Dorf, in die Heide, lief in die Nacht...

X.

Es ist Anfang August, und wieder holt der Eiserne Müller ein Kind von der Bahn.

Knapp ein halbes Jahr ist es her, daß er den Sohn holte, den er als Erben erhoffte, daß er ihn holte, um ihn nach wenigen Monaten zurückzubringen an die Bahn, mit diesem Wagen, mit diesem Pferde...

Es ist ihm nicht leicht geworden, dem Sohn zum Abschied die harte Hand hinzusetzen, nicht leicht, in die trostlosen Augen der jungen Frau zu blicken... Es war so schwer, daß sich noch heute seine Lider nur zögernd heben, um Anblick seiner Welt, in die ein Fremdes, Klägliches Einzug gehalten hatte. Scham und Gram haben ihn niedergebrennt.

Der Wind weht her von den Wiesen der Afer her, die abendlichen Rufe der Vögel kommen, die Gedanken kommen.

Der Eiserne Müller fragte sich, ob er selbst ohne Schuld ist, daß der Sohn so feig seines Weges trieb, so unheimlich sein Leben zu zimmern sucht... Ist er zu hart gegen den Jungen gewesen, hat er ihn zu früh und zu tief gebeugt unter seinen eisernen Willen, noch ehe der Sohn den Anfang eigenen Stolzes gefunden? Hat er selbst wohl den Sklaven aus ihm gemacht, der nun fortzuleichen mußte aus Vaters Hause, nicht einmal ungerne, wie es dem Alten blühlich erschien, und gewillt, den Rest von Würde, von Verantwortung vor Gott und sich selbst fortzuwerfen, aufzugeben in entmenschten Ameisenhauf jener konfabrizierenden Massenbarbie, von denen er manchmal mit einer gewissen Sehnsucht geredet hatte... Das waren zwei Welten, in denen Vater und Sohn standen, zwei Welten, einander fremd und entgegen wie Licht und Dunkel, Liebe und Haß, wie Christus, der Sohn Gottes, und Quäker, der Meister der Unterwelt.

Dat er selbst kein Kind dorthin getrieben?

„Nein, nein“, sagte eine Stimme in ihm, „die anderen Kinder habe ich auch hart gehalten, und sie sind gut geworden. Lina hat nie eine weiche Miene an mir gesehen, und Lina ist fromm und stark und redlich und stolz...“

Er atmet tief auf, wie erlöst von schwerem Druck — Lina wird kommen, sein liebtes Kind wird kommen. Ach, wie jemand auf Urlaub kommt, wird Vater und Mutter wiedersehen nach Jahren der Trennung, wird spüren, wie fremd und klein des Vaters Haus geworden ist, wird wieder gehen, ein eigenes Leben in der fernen Stadt zu führen.

„Winifred!“

Totenbleich starrt das Mädchen den Mann an, streckt während beide Hände aus, als wollte sie ein Gespenst bangen. Aber der Mann nimmt sie einfach in die Arme, biegt sie Kopf zurück und schaut ihr glückstrahlend in die Augen.

„Conely“, sagt das Mädchen ganz leise, flüsternd, fürchte sie, das Traumbild zu verjagen. Ihre Hände über seinen Armel, sein Gesicht, fühlen die leichte Wärme der Wangen, und aus dem Mästen wird ein Schrei: „Conely!“

Winifreds Schrei ertrinkt in einem wilden Geseul, draußen aufgellt. Lichtzelen sind aufgeblitzt drüben, Walbrand. Die Umzingelung ist vollzogen. Reißend drängt die Polizeibeamten, die immer noch ohne Instanz sind, der Drahtzaun umgerissen. „Go on!“

„Schnell! Sie kommen!“ Ernst Raumers läßt Winifred hastig los, daß sie taumelt, reißt die Türe herunter, stürzt in die Schlafkammer und wirft sich seinen alten Bettentwurf, knetet sich mit fiebernden Händen ein Handtuch die Stirn.

Draußen trampeln schwere Schuhe über die Schutthäute, Keuchen von Laufenden, Rufe, die wie Peitschenstöße gegen die Hintertür. An die Front sind sie etwas vortiger herangekommen, jeden Augenblick bereit, sich niederwerfen beim Muffellen des Maschinengewehrs. Als aber schwarze Mündung am Fenster stumm bleibt, schwilt Blut, lodender, schwelender Fackelschein fällt durch Fenster, wildes Geseul, Töhen, Toben, Brüllen, gleichzeitig werden die beiden Türen aufgestoßen. Schwall von Menschen stürzt herein, gelockert von den drängenden In wilder Aufregung verzerrte Fragen, Gesichtern, erhobene Knüppel, Laten, Spaten, Revolver, den Fäusten.

Und dann plötzlich ein Moken, Starren. Ein Halbmond. In der Hand Mr. Raumers lebendig und lebend neben seiner angeführten Mörderin, deren Hand er in seinen hält.

„Mr. Raumers!“ Auch draußen wird es auf einmal still. Nur einen Augenblick, dann schwillt das Stimmengewirr wieder an. Doch nicht mehr zu brüllendem Wutgeschrei, sondern zu schnatternden Fragen, erstarrten Mienschen. Mr. Raumers! — Ist wirklich da! Und in bestem Schwermut, Mr. Dayne! Gesichter drängen sich an die Fenster, neugierig in die Stube, blicken die Scheiben ein. Das Maschinengewehr verschwindet unter den Menschenleibern, gewaltig darüber wegsteigen.

Mit Pfaffen und Eisenbogenstößen arbeitet sich Jungs Gardener durch die Menge an der Tür. Ernst Raumers wirkt ihm beruhigend entgegen. Dann wendet er sich gelassen die Menge:

„Dass ich fragen, was Sie hier auf meinem Grund Boden haben?“ Die Eingedrungenen sehen sich verduht an. Ein die weikhaariger Prospektor nimmt höflich seine Kappe ab.

„Wohl. Wir wollten Sie nur besuchen, Mr. Raumers. Wie do antwichtig für hon?“

„Danke“, lacht Ernst Raumers und zieht Winifred sich. Ihre schmale, knabenhafte Gestalt schmiegt sich an seine Seite als sei sie verwachsen mit ihm. „Sie sind sehr sensibler, meine Herren. Aber wir brauchen nicht niemanden hier. Nur den Pastor!“

— Ende —

Und er wird übrigbleiben mit seiner Frau. Berta ist eines Tages verfallen, um den Halbbrüderhohn zu schaden in Gassen zu freien. Er ist der Erbe eines Hofes von sechzig Morgen, und seine Eltern haben erst Gesicht gezeigt, daß er ihnen eine Abgärtendochter ins Haus bringen will. Aber Berta ist das schönste Mädchen im Dorf, des Kirchspiels, und Schachts Albert hat es schädel wie Fischenholz. Zudem kriegt das Mädchen ein Kistenwagen, der sich sehen lassen kann, sie ist von reicher Herkunft und sie kann arbeiten wie ihre Schwester Lina, der noch immer die Rebe geht im Dorfe. Was der Schachts Vater und Mutter da endlich noch sagen will Müllers Vater erwidern, wenn sein Kind Berta werden kann... Der eiserne Mann darf Glück und Wohlstand seines Kindes nicht verhindern um ihn etwa einen Auswärtigen, der ihn selber als Nachfolger und Schatz des Hofes sein würde. Sein Alter wird einsam sein seinen Hof werden die Erben verkaufen.

Da lief just der Zug ein, und der einsame Mann vom Wagen, eilte zur Sperre. Lina war gekommen.

Er sah das Staunen in ihren Augen, sah, wie das Lächeln um ihren Mund schwand.

„Vater“, sagte sie, nichts weiter.

„Was ist?“, fragte er unbewegten Gesichts.

„Du bist anders geworden, Vater...“

„Aelter. Ja, man wird älter. Steig auf.“ Er half ihr den Wagen und das Pferd zog an.

„Aelter — o nein, das ist es nicht.“ Sie wußte es nicht, was es war, sie wußte nur, das war nicht mehr der eiserne Herr ihrer Kindheit. Gebugt stand er da, das tot ihr weh...

„Milde. Wir haben zuviel geschafft. Freida ist fort, ist wieder fort. Das gibt zu viel Arbeit für einen Mann und zwei Frauenleute. Mutter kann sich auch nicht mehr quälen wie früher. Hüß, Lise!“

Sie läuft Trab, der Wagen rattert auf den Rosteln und macht einen Lärm, daß man sein eigenes Wort hört.

Die Felder kommen, sie sind abgeerntet und laß dahinter winkt die Heide herüber, und die Heide hat große Zeit, sie blüht. Sie sendet nur einen schwachen Geruch ihrer trunkenen Herrlichkeit herüber, sie ist fern, Felder liegen zwischen ihr und die Straße, darauf der Weg mit Vater und Tochter dem Dorfe zutreibt. Sie liegt ein Saum der Verheißung am Rande des Blicks, das den grüßt wieder das Land seiner Kindheit.

Auf dieser Fahrt erfährt die Tochter von manchem, was bewegte. Den selbst sagte nicht, warum sie jetzt ins Dorf der Brief, den sie von Cordes Vater erhalten hatte, in dem schweigenden Herzen — sie war eben endlich einmal auf laß bekommen. Aber sie fragte nach diesem und nach dem Neuen, was es wohl gab im Dorfe. Und dieses das Neueste:

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Hohen Adler



NSD Kreis Leer.

Das Formblatt für die Meldung an die Regierung (siehe amtl. Schulbl. vom 1.2.36) wird allen Erziehern und Erzieherinnen Anfang der kommenden Woche durch die Ortsgruppenamtsleiter zugestellt.
Der Kreisamtsleiter.

Tagung am Sonntag, dem 9. 2., in Leer, bei van Marck.

Beginn pünktlich 9 Uhr, Plätze um 8.50 Uhr einnehmen!

1. Teil: Eine Stunde mit Gauschulungsleiter Pg. Buscher-Oldenburg.
2. Teil: Vortrag über die NSDAP durch Kreisobmann Pg. de Vries, Leer.

Vortrag über den Luftport durch Fliegerführer Pg. Mahrenholz, Ostfriesenland.
Grundsätzliche Ausführungen des Kreisleiters.

3. Teil: Vorführung des Films „Friesenrot“, anschließend Einzeltagungen.

Es haben teilgenommen: der gesamte Kreisstab, die gesamten Stäbe der Ortsgruppen (ohne Helfer- und Blockleiter), die Amtsleiter der Gliederungen in den Ortsgruppen. Ein jeder hat sich für den ganzen Tag einzurichten!
gez.: Schumann, Kreisleiter.

Kirchliche Veranstaltungen

Lutherkirche. 10 Uhr: P. zur Borg. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. 18 Uhr: P. Knoche. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.
Christuskirche. 10 Uhr: Sup. Oberdieck. 11.15 Uhr: Katechese. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal Hoheelern.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. 18 Uhr: P. Buurman. Dienstag, den 11. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und im Konfirmandensaal auf Hoheelern. Mittwoch, den 12. Februar, 18 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Heisfelde.

Schule in Heisfelde. 10 Uhr: P. Buurman.

Predigtsaal in der Ulrichstraße. 14.30 Uhr: Taubstummen-gottesdienst.

Katholische Kirche. 7 Uhr: Hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 8.30 Uhr: Hl. Messe mit Christenlehre. — 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 18 Uhr: Andacht.

Methodistenkirche (Wilhelmstraße 52). 9.30 Uhr: Einführung von Hilfsprediger Minke. 11 Uhr: Sonntagschule. 18 Uhr: Predigt. 19.15 Uhr: Jugendstunde. Montag 15 Uhr: Frauen-Missions-Verein. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde. Veerhusen bei D. Schmidt Dienstag 19 Uhr Predigt. Alt-Schwogg bei M. Schmidt Donnerstag 19 Uhr Bibelstunde.

Baptistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Reploeg-Wilhelms-haven. 11 Uhr: Sonntagschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. Reploeg. 20 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Luth. Kirche Loga. 10 Uhr: P. Hafner. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, den 12. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde in Loga im Konfirmandensaal.

Noortmoor. 14 Uhr: Gemeindegottesdienst. P. Heinemeyer-Jirrel. **Jhrhove.** 10.10 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: P. Dahm-Escum. Montag bis Freitag: Volksmissionswoche. 9 Uhr: Bibelkursus für Männer und junge Männer. 17 Uhr: Bibelkursus für Frauen und Mädchen. 19 Uhr: Predigten in der Kirche.

Neiderland

Weener. 9.30 Uhr: P. Hamer. Taufe. 17.30 Uhr: P. Züchner. Donnerstag 20 Uhr: P. Hamer.

Bunde. 9.30 Uhr: P. Behrends. 17 Uhr: Kirchl. Rüstdienst. Hilfspred. Bokeloh.

Bunderhammeich. 9.30 Uhr: Kand: Brandt.

Weenermoor. 10 Uhr: Gottesdienst.

Jemgum. 9.30 Uhr: Gottesdienst, anshl. Kindergottesdienst. Kand. Bokeloh. 19 Uhr: Gottesdienst. P. Peterfen. Dienstag 19.15 Uhr: Jungmädchenbibelstunde. Mittwoch 19.30 Uhr: Gemeindebibelstunde. Donnerstag 19.30 Uhr: Jungmänner-bibelstunde.

Holtshusen. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Vorbereitung. 18 Uhr: Gottesdienst. Hilfspred. Jacobs-Großwolde.

Nendorp. 9 Uhr: Gottesdienst.

Möhlenwarf. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Vorbereitung. 19 Uhr: Kand. Bartels. Schluß der kirchl. Rüstwoche.

Stapelmoor. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Oldendorp. 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Dijumer-Verlaat. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Böhmervold. 9.30 Uhr: P. Löpmann-Bunde. 19 Uhr: P. Steen-Holtshusen.

St. Georgiwoold. 10 Uhr: Kand. de Boer.

Crithum. 18 Uhr: P. Hamer.

Landchaftspolder. 9.15 Uhr: Gottesdienst.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage Leer und Neiderland 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Neiderland“ gültig. Nachschiffstaffel B.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Neiderland: Fritz Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Sachgo, beide in Leer. Rohndruck: D. S. Bopps & Sohn, S. m. S. D., Leer.

Pachtungen

Im freiwilligen Auftrage des Kirchenvorstandes zu **Breinermoor** werde ich am **Donnerstag, d. 13. Febr. 1936**, nachmittags 3 Uhr, im Strüfchen Wirtshaus zu Breinermoor die im vorigen Herbst pachtlos gewordenen

Grünländereien

öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre verpachten.
Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Kirchenvorstandes der reform. Kirchengemeinde **Neermoor** werde ich am **Freitag, d. 21. Februar 1936**, nachmittags 3 Uhr, zu Neermoor in der van Bengenschen Gastwirtschaft folgende

Grundstücke:

- 1 Diem. Reitland, 0.7049 ha, bish. Pächter G. Groenhoff,
 - 2 Grafen Norderhammrich, 0.8337 ha, bisheriger Pächter H. Alting.
 - 1 Kuhweide a. d. Unteretting, 0.6231 ha, bisheriger Pächter G. Bleeker,
 - 1 Stück im Norderhammrich, 2.2183 ha, bish. Pächter P. Speller.
- auf 2 Jahre öffentlich zur Verpachtung stellen.
Leer. Dr. Wumtes, Notar.

Zu verkaufen

Die Landwirtschule in **Leer** läßt wegen Anschaffung eines Lastwagens am **Mittwoch, d. 12. Februar 1936**, vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle, Adolfs-Hütterstraße 44/46,
1 schweren sechs-jährigen **Wallach**,
2 Kastenwagen,
1 Jagdwagen
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Leer. L. Windelbach, Auktionator.

Die Forstverwaltung Loga-birum läßt am **Dienstag, dem 11. Februar 1936**, an Ort und Stelle **60 fm Kiefern- u. Fichten-Langholz, Klasse Ia—IIa (13—32 cm Mittendurchmesser)** freiwillig auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Treffpunkt: 10 Uhr „Waldkur“-Aenderung vorbehalten. Auf die gute Qualität der Kiefern wird aufmerksam gemacht.
Leer. L. Windelbach, Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Bädermeisters Follert Milder aus Leer werde ich am **Mittwoch, d. 26. Febr. 1936**, nachmittags 3 Uhr, in der Vordeaugischen Gastwirtschaft das



Geschäftshaus

Rathausstraße 30 öffentlich meistbietend zum Verkauf stellen.
Leer. Dr. Wumtes, Notar.

Lehrer **S. Part und Frau** in **Filsum** lassen am **Dienstag, 11. Februar**, nachmittags 3 Uhr, im **Peischen Gasthof** daselbst folgende

Grundstücke:

Weiße „Stallbrüggerstück“, groß 1,6647 ha, Wiese „Reisbroel“, an der Landstraße nach Stidhausen, groß 1,2783 ha u. „Unterm Usreil (Müge)“, 0,2432 ha sowie Ackerland „Westerlangdeelen“ auf der Filsumer Gasse, groß 0,6969 ha freiwillig öffentlich verkaufen.

Stidhausen. B. Grünefeld, Preussischer Auktionator



Ein gutes **Arbeitspferd** m. kleinem Schönheitsfehler hat zu verkaufen
Geerd Martens, Ammersum.

Läuferschweine

zu verkaufen.
Focke Schröder, Hesel.

Prima Zucht- und Läuferschweine zu verkaufen. S. Kliese, Logaerfeld

Kauft nicht beim Juden!

Etwa 4000 Pfund **gutes Pferdeheu** hat zu verkaufen
Brunke Baumann, Hesel.

7 Meter eiserne **Pferderöpen** zu verkaufen.
Frau Houtjes Ww., Jhrhove.

zu verkaufen **2 sehr gut erhaltene Häckselmaschinen.**
H. Meyer, Landmaschinen, Hesel.

Grammophon m. Platten zu verkaufen.
Leer, Alte Marktstraße 2.

Gut erhaltenes **Schlagzeug** (Banke und Konzerttrommel) mit Zubehör billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht Ein- oder **Familienhaus** mit Garten in Leer. Off. unt. „L114“ a. d. OTZ, Leer.

Gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Angeb. u. L 107 a. d. „OTZ“, Leer.

Zu vermieten

Wohnung (Barterre) evtl. m. Garten gegen Hergabe kl. Darlehens per gleich od. später für längere Zeitdauer zu verm. Offerten u. L. 109 a. d. OTZ, Leer.

Schöne **3-Zimmerwohnung** mit Garten zu vermieten. Geschwister Mansen, Neusehn.

Zu mieten gesucht

Relt. Ehepaar, ohne Anhang sucht 3-4-Z.-Wohnung nebst Küche u. Zubeh., am liebst. m. etw. Gartenld. Offert. u. L. 111 an die OTZ, Leer.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Ausgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Gesucht zum 1. Mai evtl. früher **tl. jonn. Wohnung** (3 Zimmer u. Küche) Geschw. Silomon, Leer, Hindenburgstr. 25.

Gut möbl. Zimmer Nähe der Bahn, zu sofort gesucht. Angebote u. L. 119 a. d. OTZ, Leer.

Kleine Wohnung von alleinstehender Dame in Leer gesucht. Offerten unt. L 110 and. OTZ, Leer.

Verloren

Neues Rad (Marke Herkules) abhanden gekommen am Freitag nachm. beim Viktoria Hotel in Leer. Wiederbringer erhält Belohnung.
Corn.deBoer, Leer, Bremerstr. 32

Vermischtes

Gesucht auf sofort kinderliebendes **Mädchen** nicht unter 18. Jahren.
B. Goldenstein, Mühle, Bademoor.

16jähr. Mädchen mit Berufsschulzeugnis **sucht Lehrstelle als Bertäuflerin.** Off. u. „L118“ a. d. OTZ, Leer erbet.

Jungere ordentlicher **Kraftwagenführer** bis 22 Jahre alt, für Personen-kraftwagen gesucht. Bewerbungen unt. L. 117 an die OTZ, Leer.

Brautleute und Ackererische kaufen preiswerte **Möbel, Polsterwaren, Kinderwagen u. Auflegematratzen** auf Bedarfsdeckungscheinen bei **Eberhard Schröder jun. Detern.**

Eine kleine Anzeige in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:

Meta Penning August Janßen

Heisfelde b. Leer / Bad Zwischenahn i. O.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Berta** mit Herrn **Heinrich Busker**, Warsingsfehn geben wir hiermit bekannt

Berta Ohlendorf Heinrich Busker

Verlobte

O. Ohlendorf und Frau geb. Müller

Neermoor Warsingsfehn

Neermoor, im Februar 1936

Die Verlobung meiner Tochter **Klärchen** mit Herr **Hermann Löcken** in Ter-Apel (Holland) beehre ich mich anzuzeigen.

Klärchen Rape Hermann Löcken

Verlobte

Frau Anna Rape Ww. geb. Kersten

Flachsmeer Ter-Apel (Holland)

9. Februar 1936

Groß-Oldendorp, den 7. Februar 1936.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater, unsern herzenguten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Weert Weers

im 36. Lebensjahr infolge Unglücksfalls aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

„Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.“

In tiefer Trauer:

Reina Weers, geb. Eden nebst Eltern, Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 2 Uhr.

Schützenverein Uplengen

Remels, den 7. Februar 1936.

Infolge Unglücksfalls wurde heute unser lieber Schützenbruder

Weert Weers

aus unserer Mitte gerissen.

Ehre seinem Andenken!

Der Vereinsführer.

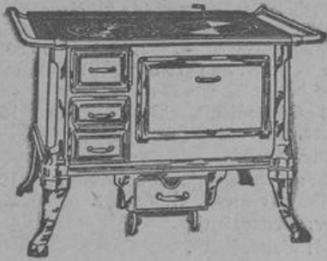
Antreten sämtlicher Schützen in Uniform beim Schützenbruder Oltmanns, Groß-Oldendorp, am Dienstag, dem 11. d. M., nachmittags 1 Uhr.

Danksagung.

Für alle Liebe, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesen ist, danken wir herzlich.

Filsum

Familie Frerichs Familie Nannen



Küppersbusch-Herde

unübertroffen und führend

Alleinverkauf:

Waterborg & van Cammenga, Leer

Herd- und Ofenhaus

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe

Briefumschlößchen

druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Leer Heisfelderstr. 14-16

Betten

gut und preiswert

Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe



Zigarren gut abgelagert

Zigaretten stets frisch

Rauch-Tabak sämtlicher Firmen

Nordhäuser-Kautabak

kaufen Sie sehr gut und immer preiswert bei

Joh. Wessels, Leer

Brunnenstraße 11 Telefon 2469
Sämtl. Tabakwaren an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen

Gastspiel
Operette

Rudolf Saul
Leer

Größe Auswahl, niedrige Preise

Neustraße 34

NS-Kulturgemeinde * Ortsverband Leer

Mittwoch, den 12. Febr., im Saale von Jonas, Leer
Sondervorstellung für die Volksgenossen aus dem Großkreis Leer,

„Die Zigeunerbauern“

Operette von Joh. Strauß

Gastspiel der Operettenkräfte des Schauspielhauses der Jädestädt. Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Vogt. Ca. 30 Musiker. Vorverkauf: Papierhandlung B u B, Hindenburgstr., Telefon 2781, Papierhandlung Poppen, Loga, Telefon 2620.

Kassenöffnung 2.15 Uhr nachm. Beginn 3.30 Uhr nachm.

Backemoor * Gasthof Joh. Buchmann

Großes Preischießen

Wertvolle Preise. Schluß 8. März.

Palast-Theater

Dienstag, 11. Februar, nachm. 3 Uhr u. 5 Uhr
2 Märchenfestspiele

Der gestiefelte Kater

Die staatliche Grundvermögen- und Hauszinssteuer für Februar 1936, die Gemeindesteuern für Januar/März 1936, sowie die Bürgersteuer für Januar/März 1936 sind bis zum 15. Februar 1936 an die Kämmereikasse zu zahlen.

Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuern sind Säumniszuschläge von 2 v. H. zu entrichten.

Weener, den 7. Februar 1936.

Der Bürgermeister:
Klinkenberg.

Qualitäts-Weizenmehle

kaufen Sie billigt in der
Mühle J. G. Ahten,
Leer.

Im Frühjahr quellen frische Säfte Durch Baum und Strauch in die Natur. Die Menschen sammeln neue Kräfte Durch Schoenerberger's Frühlingskur!

Räthe Boelsen,
Reformhaus „Neuzeit“, Leer,
Adolf-Hitler-Straße 10.

Evangelischer Gemeindeabend

am 18. Febr. 1936, 20 Uhr, in der reformierten Kirche zu Leer. Orgel, Reformierter Kirchenchor, Lieder, Deklamation. Vortrag: Herr Pastor i. R. Smif

Es ladet freundlich ein
der Vorstand des Evang. Bundes
i. V. Rektor Hieronymus.

Radios,

Nähmaschinen, Motor- und Fahrräder kaufen Sie sehr preiswert bei **G. Sielmann, Neermoor.**

Reichsverbilligung! Eintagsküken und Junghennen

von W. Amerik. Leghorn, liefert in bekannter Güte
Offr. Zuchtgeflügelhof Cramon
Weener, Fernruf 287.
Anerkannte Vermehrungszucht.

SchöpfeKraft!

Wenn Ihre Nerven versagen und Ihnen der Schlaf keine rechte Erholung bringt, wenn Sie sich matt und elend fühlen, nehmen Sie Doppelherz, das Nervenkräftigungs- u. Aufbaumittel. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 u. RM 4,65, Doppelherz - Dragees RM 1,50.

Drog. H. Drost, Drog. z. Upstallboom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-Drogerie J. Lorenzen, Rathaus-Drog. Joh. Hafner, **Neermoor:** Medizinal-Drog., Inh: Apotheker G. F. Meyer.

Kochherde

in allen Größen, zu billig gestellten Preisen

Lieferung erfolgt frei Haus. Alte Herde werden in Zahlung genommen.

Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise!

Bernh. Bohlsen, Leer

Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein früherer Kutscher A. Albers nicht mehr berechtigt ist, Bestellungen bezw. Geldbeträge für mich anzunehmen, da Albers nicht mehr bei mir beschäftigt ist.

J. Schür, Kohlenhandlung, Neermoorer-Kolonie

Neu-Eingänge

Tanz- und Gesellschafts-Kleider

Unsere Fenster zeigen hierin Neuheiten und sehr niedrige Preise

R. Th. Aden, Westrhauderfehn

Habe ständig gebr. sowie neue

Autoreifen u. Schläuche

(Wulst und Draht) in allen Größen auf Lager, sowie Auto-Untergestelle und Zubehör in jeder Preislage gut und billig

Dortmunder Auto-Reifen-Zentrale Niederlage: Aschendorf (Ems) Hindenburgstr. 242

Bürobedarfsartikel

Papier-Buß, Leer, Hindenburgstr. 17 Fernruf 2781



9. Februar
Om Anu Ogibnus
mi Lintoglginnibus

Moderne

Schlafzimmer-Einrichtungen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung liefert preiswert

Möbelhaus Herm. Batter, Iheringsfehn.

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Erstklassige Nähmaschinen u. Fahrräder in großer Auswahl und allen Preislagen. Auch auf Bedarfsdeckungsscheinen

bei **Gebrüder von Aswege, Loga.**

Sprechstunden

ab Montag, den 10., im Neubau gegenüber der jetzigen Wohnung

Dienstags und Freitags von 12-16 Uhr weiterhin Sprechstunden in **Stickhausen-Valde,** Hotel zur Post.

Zahnarzt Dr. Schrader, Westrhauderfehn.

Habe mein **Sägewerk** wieder in vollem Betrieb aufgenommen. Holz zum Schneiden kann angefahren werden und wird solches in jeder gewünschten Stärke sauber und billig geschnitten.

J. Boethoff, Bau- und Sägewerk Warfingsfehn

Möbel aller Art liefert prompt und preiswert.

Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche werden angenommen.

Werde Mitglied der NSD.

Kreisbauernschaft Leer

Einladung

zur Gründungsverammlung der Viehverwertungsgenossenschaft „Rheiderland“ in Weener im Gasthaus Alken am Montag, 10. Februar, nachmittags 3 Uhr,

Tagessordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Glashoff, Hannover, über genossenschaftliche Viehverwertung
2. Annahme des Statuts und Geschäftsordnung
3. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat
4. Geschäftliche Maßnahmen
5. Verschiedenes. Kreisbauernführer: J. Cl. Janssen.

Kreisbauernschaft Leer

Rückständige Beiträge zum Reichsnährstand.

Ein Teil der beitragspflichtigen Bauern, Landwirte und Fischer ist mit dem am 25. Januar 1936 fällig gewordenen Beiträgen zum Reichsnährstand im Verzug. Die Finanzämter beginnen mit der kostenpflichtigen Einziehung der Beiträge. Um die damit verbundenen besonderen Unkosten zu vermeiden, wird den säumigen Beitragspflichtigen im eigensten Interesse geraten, die rückständigen Beiträge unverzüglich an die zuständige Finanzkasse einzuzahlen. Der Kreisbauernführer: J. Cl. Janssen.

Am Freitag, dem 14. Febr. 1936,

finden in sämtlichen Ortsbauernschaften (mit Ausnahme der untenstehend aufgeführten) abends 6.30 Uhr in den bekannten Versammlungs-Lokalen

Sprechabende

statt. Der Ortsbauernführer wird wichtige Rundschreiben und Bekanntmachungen zur Verlesung bringen sowie die Ausführungen der Erzeugungsschlachts-Broschüren zur Diskussion stellen.

Für die Ortsbauernschaften Hesel, Holstermoor, Rhaudermoor, Ostrhauderfehn, Westrhauderfehn, Langholt und Burlage findet der Sprechabend am 13. 2. 1936 statt.

Sämtliche Reichsnährstands-Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Kreisbauernführer: **J. Cl. Janssen.**

Erhielt einen Waggon

schwere Zinkwaren

Erstklassiges deutsches Erzeugnis.

Wassereimer, Milcheimer, Kälbereimer

Waschkessel, Wannen

Große Badewannen, p. Stck. 10.- Mk.

Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise

Bernh. Bohlsen, Leer

Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 8. Februar 1936

Bayerischer Fasching

Von Josef Martin Bauer

Auf dem Dorf ist Fasching reine Narrheit, laut, bewußt der Berrücktheit zu Diensten. Und vom Spukhaften ist ein wenig daran, das die Menschen sich selber zeigen, bis sie ein leises Grausen anfällt. Das aber braucht eine dunklere Nacht, die viel Schatten zeichnet und das Sinnlose an der Wand sogar noch vergrößert, es braucht aber auch den hellen Tag mit Schnee und vielleicht mit etwas Sonne, mit einem lodernen Nebelvorhang, der nicht so zwischen gestern und morgen ein Stück Unwirklichkeit

herauszeichnet. Da ist gar nichts Großes, nur ist das Wirkliche, Alltägliche irgendwohin ins Groteske vergrößert, und wenn den ganzen Winter lang hinter Jäunen, zwischen Scheunen und dem Weg, auf den sich durch die Schiebelächer sperrende Wagendeichseln herausreden, ein gebundener Spuk hocht, dann verliert er jetzt in der Narrheit die Angst und kommt mit einem graufigen Mut heraus.

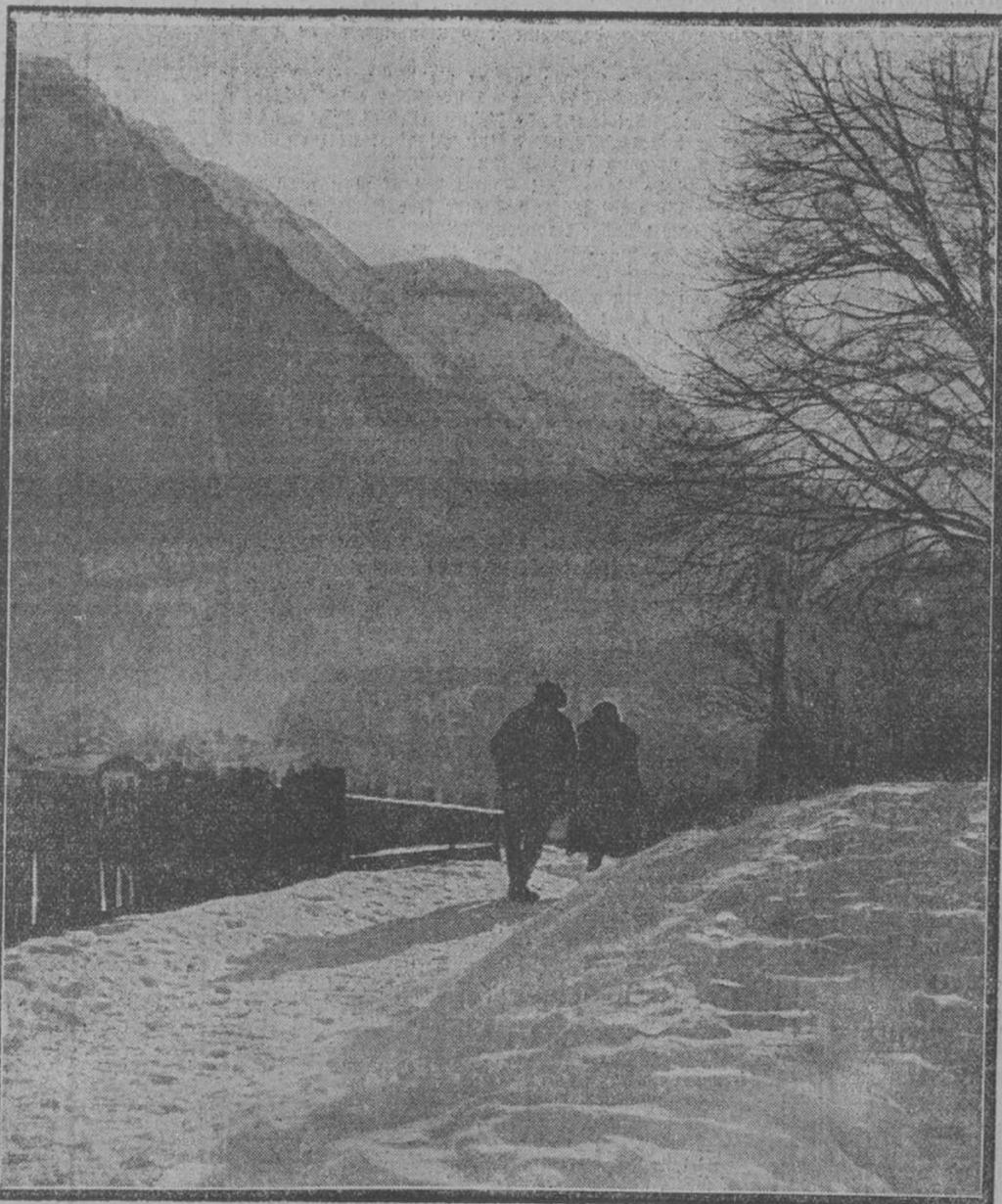
Dieses Treiben, das gewiß nicht in seine eigene Schönheit vergafft ist, muß die Straße haben, es muß schreien, daß es schreden kann, wo es doch eben noch selbst sich am stillen Spuk unbewegter Dinge gescheut hat. Es braucht keine Pracht und bescheidet sich mit der bloßen Narrheit, und wenn das ganze Treiben schon der Wille ist zum Verkleiden in eine große und herrschende Wunschrolle, dann soll es hier die Rolle irgend einer dunklen, unbekannten Macht sein, deren Walten sonst über dem Tag täglich steht. Der Teufel steht auf der Klauhauf, die Dirn wird zur Häre, zur Drud, zum spukhaften Wesen. Denn irgendwo steckt doch immer noch, wenn die Ernte und das Vieh im Stall und das blühgefährdete Bauernhaus jahraus-jahre in dem Walten irgendwelcher Gewalten ausgeht ist, der ehrfürchtige Glaube vor den gewalttätigen Störern des häuslichen Daseins. Diese Ehrfurcht wird durchbrochen, und die Menschen holen sich aus dem Schreien und der närrischen Verwirrung des sonst ganz still freiliebenden Denkens den Mut, selbst in die Rollen der herrschenden Gewalten zu treten und so einmal das andere zu spielen, was ein ganzes Jahr lang über ihnen und lauernd neben ihnen steht.

Drum auch, in einer fast krampfartigen Narretei, rennen sie gegen den Sinn der Ordnung, von der ihr Dasein bestimmt wird, mit schreiendem Mut an, drum auch tragen sie funkelige Lichter in den Tag und spotten des Bettes, das ihnen doch einmal letztes Quartier sein muß, mit dem Hemdenzug der Frühhaufsteher.

Drum, auch wollen sie jetzt jeden Menschen, der wie sie ein wenig mit der Furcht vor gespenstlichen Dingen kämpft, im Gewand so einer dunklen Nacht erschrecken, wenn sie tagsüber herumrennen in den Stuben und Knechtelammern, oder wenn sie als finstere Einzelpänger mitten im Licht des Tages auftauchen vor schradhaften Leuten an einer Straßenecke zwischen Jäunen und Häusern. . . Dieses fremde Sein eines Tages braucht die Helligkeit, es wirkt dann eben unwirklicher und milder, als wenn es in den Nächten spukt. Freilich geht es auch mit in die Nächte, aber es hat sich vorher aus dem Tag den Mut geholt.

Dann mag es die Mägde schreden und doch im Erschrecken, das sich weiblich anlehnen will, dem Näherkommen zweier Menschen dienen. Es hat nicht die Art, sich anzuschmeicheln und sich mit einer fremden Schönheit in grelles Licht zu stellen, es spielt dann vielleicht das glittige Beschützen und darf den Arm rauber an eine Hüfte legen, um mit der anderen Gewalt, die entziehen ist aus der Mästerade, mehr zu erzwingen als zu erschmeicheln, was es will. Dem, was man das Zueinanderfinden nennt, dient es freilich gleicherweise wie der Karneval der Stadt, aber es spielt sich mit einer gewichtigeren Macht auf, als es das bloße Neugierliche einer Vermummung sein kann.

Von der ganzen Zeit ist es bloß ein einziger sehr lauter Tag, der als Feiertag gilt und jede Ordnung niederrennen darf. Das andere, was auch sonst an manchem Abend in niederen Wirtshausjalen tanzt, ist von diesem Geist nicht bestimmt. Es kommt vielleicht aus dem Tanzbrauch von Hochzeiten und derartigen Festlichkeiten. Aber der eine Tag, der Kärrische Pfingstag, sechs Tage vor dem endgültigen Schluß der verrückten Zeit, soll nicht zu geregelter Arbeit mißbraucht werden, wenn an dem Tag sich



Wanderung im Schnee

Photo Dr. Georg Friede (Seite 11)

jeder Anecht größer fühlt als ein Bauer, weil er doch sich eine spukende Macht ausleihen kann, die sonst über ihnen allen steht. Und der Tag nimmt sein Ende nach dem närrischen Treiben auch in einem Tanzsaal, unter blakenden Lichtern, im Trubel zwischen anderen tanzenden Menschen, wenn die Furcht und die Ehrfurcht sich langsam wandelt und das Anlehnen nicht mehr hilfloses Ducken ist, sondern der Gewalt, weil sie heute so viel größer ist und von anderer Hand stammt, nachzugeben gewillt ist.

Nach Ostern dann, wenn die geschlossene Zeit abläuft, wird man ja sehen, was geworden ist aus diesem Herrschenwollen und dem suchenden Dienen. Vielleicht nagelt der Pfarrer zwei Namen zum Aufgebot an die Kirchentüre, weil die zweite es auch weiterhin so halten wollen. Vielleicht aber vergißt es sich wieder, und es bleibt bloß eine kleine Erinnerung von einem frohen Spuk.

Reiches Leben verdirbt die Sitten, aber die Tugendkomödie verdirbt den ganzen Menschen.

Fontane.

Vom „bösen Blick“

Ein alter Volksglaube und seine Hintergründe
Von Dr. Kurt Pieper

Keinem Teil des menschlichen Körpers haben Volkstum und Volksglaube so große Wirkungsmöglichkeiten zugeschrieben wie dem Auge. Tausend Stellen in den Dichtungen aller — ja wirklich aller! — Völker schildern die beseeligende, gütige, holde oder strafende und zürnende Macht des Blickes.

Offenbüchlich noch viel ausgebreiteter als der Glaube an die Segenswirkungen des Auges ist jedoch die Ueberzeugung von seiner zum Bösen dienenden Zauberkraft. Es ist schwer zu entscheiden, ob es nur die für das gemeine Volk früherer Zeiten so ganz unverständliche, höchst verwidelte Zusammenfassung des menschlichen Sehapparates war, die diesen Glauben hervorrief, oder ob wirklich gewissen Augen eine geheimnisvoll-ungünstige Suggestivkraft innewohnt. Alte Volksauffassungen haben ja nicht selten einen berechtigten, wenn auch verschütteten Grund, — und der Glaube an die böse Zauberkraft des Auges ist so ungeheuer weit verbreitet, daß dieser Ueberzeugung gegenüber auch der kühlfte Rationalist nachdenklich wird. . . .

Es ist unmöglich, eine sichere Herkunft jener Vorstellungen anzugeben: in Skandinavien sind sie ebenso alt wie in den Mittelmeerländern, in Indien so eingewurzelt wie in China oder Tibet und bei den Indianern.

Das Alte Testament spricht vom bösen Blick, — merkwürdigerweise hat Luther in seiner Uebersetzung diese Stellen so geformt, daß der Begriff verschleiert erscheint.

Der Koran erwähnt den bösen Blick nur einmal, — überraschenderweise, denn die Araber glaubten schon lange vor Einführung des Islam daran, und noch heute spielt die Furcht vor dem bösen Blick im Orient eine viel größere Rolle als in Europa und gibt zu den sonderbarsten Gewohnheiten Anlaß: die Schmutzlosigkeit der Häuserfronten im Morgenland gehört hierher (man will nicht den Blick Neidischer auf sein Haus ziehen) — ferner die Verschleierung der Frauen, die Gastfreundschaft (ein abgewiesener Fremder könnte aus Rache einen bösen Blick werfen) und die Gewohnheit reicher Leute, ihre Kinder in schmutziger und armerlicher Kleidung herumlaufen zu lassen.

Norden und Süden berühren sich in der Furcht vor dem Fluch des bösen Auges: auch die Edda enthält eine Menge derartiger Beispiele, und in Deutschland gewann die Frage des bösen Blicks zur Zeit des Hexenwahns eine fürchterliche Ausdehnung. Seltsam ist dabei die Auffassung, daß der böse Blick die zwischen den Anblickenden und seinem Opfer liegende Luft infiziere und durch Vermittlung der Atmosphäre das Böse übertrage. In der französischen Bretagne und in der Provence findet sich die gleiche Vorstellung; man spricht dort geradezu von der Behezung durch den „bösen Wind“. — In den Sprichwörtern aller Länder finden sich Hinweise auf den Glauben, daß feindliche Blicke insbesondere den Tieren Schaden können, so im Deutschen: „Sieben Blicke können ein Roth töten“. . . .

Als sehr gefährlich gelten im Zusammenhang mit dem bösen Blick alle Lobsprüche; denn etwas, das wegen seiner Vortrefflichkeit gepriesen wird, zieht die bösen Blicke der Neidischen auf sich und geht daran zugrunde. Man soll eine Sache nicht „beschreiben“. Diese Gedankenverbindung hat in Irland dazu geführt, daß Lobsprüche wie „Möge die Menge deiner Kühe weiße Kühe sein, möge dein Haus ein Haus auf der Höhe sein, und möge dein Weib eine hübsche Frau sein“ geradezu als Fluch gelten. — Die Irländer hatten die schreckliche Vorstellung, daß jeder Mensch einmal innerhalb von vierundzwanzig Stunden den bösen Blick ausüben könne. Noch seltsamer erscheint es uns, daß man — vorwiegend im Altertum — ganze Völker für mit dem bösen Blick behaftet ansah, so die Ägypter und sogar

nach römischer Auffassung die Athener . . . was vielleicht ein geschickter Zug politischer Propaganda war!

Das antike Rom glaubte fest an die Wirkung des bösen Blicks. Die Gesichtsarten der Dejemviren schreiben die Todesstrafe für den vor, der durch solche Bezeichnung Schaden anrichtete!

Das „malocchio“, das schlechte Auge, ist für einen jeden Italiener, auch den gebildeten eine Tatsache. Der „gettatore“, der Werfer des bösen Blickes, wurde einst in allen Kreisen der italienischen Bevölkerung aufrichtig gefürchtet — sogar wenn er Papst war, wie Pius IX. Unzählbar sind die alten Mitteilungen über Unglücksfälle, die durch den bösen Blick verursacht wurden. So die folgende: Der Marschese di Monterotondo aus Palermo befand sich bei einem Freund, als ein Besucher, der als gettatore bekannt war, gemeldet wurde. Der Hausherr ging dem Fremden entgegen, glitt aber dabei aus und brach ein Bein. Der Marquis ging darauf mit dem unheimlichen Besucher fort — auf der Straße begegnete ihnen ein Wagen mit einer dem gettatore bekannten Dame, die dieser höflich grüßte. In diesem Augenblick fuhr der Wagen an einen Pfosten und stürzte mit der Dame um; schwer verletzt wurde sie davongetragen.

Die Scheu vor dem gettatore erstreckt sich sogar noch auf deren sterbliche Ueberreste und das Andenken ihres Namens: in Sizilien gab es eine Eisenbahnstation, deren Namen die Schaffner nur ganz leise aussprachen, weil ein sehr gefährlicher gettatore den gleichen Namen führte!

Geistlichen und Mönchen schrieb man in Italien in besonderem Maße den bösen Blick zu. Pius des Neunten Segen soll besonders in politischer Beziehung verhängnisvoll gewesen sein: er hat für Oesterreich gegen Frankreich und Italien gebetet und ebenso für Oesterreich gegen Preußen, für den König von Neapel gegen Garibaldi, für den Großherzog von Toskana, den Herzog von Modena und die Herzogin von Parma gegen den König von Piemont; für Maximilian, den Kaiser von Mexiko, und für die Königin Isabella von Spanien . . . Oesterreich wurde bei Solferino besiegt und später bei Sadowa-Königgrätz, die kleinen italienischen Fürsten wurden aus ihren Staaten vertrieben, der König von Neapel entthront, Maximilian erschossen und die Königin von Spanien durch den Marschall Prim verbannt.

Mag man hierüber denken, wie man will — ist dies alles nur Zufall gewesen, oder spielten doch da und dort Zusammenhänge eine Rolle, wie sie unsere sachlichere Zeit als Suggestion — Willensübertragung — und Selbstsuggestion wissenschaftlich begreift? Ein drei Jahrtausende lang fest eingewurzelter Volksglaube mag doch einen gewissen Wahrheitsgehalt bergen . . .



Aus Baugen.

(Doite, M.)

De verbiesterte Pottebakker / Van Verend de Vries

Dat is nu al een heel Sett her. Um de Tied mutt et weest wesen, as de Papen noch mit de Bedelpilüt over Land truden. Man kende noch geen Menbaan, geen Wagens linnen Beerde un eerst recht geen Fleegtügen. De meeste Lü reisten to Fout un wassen bliede, wenn se unnerwegens in Gesellschupp van een Mann of wat, de Totrouen to 'nanner saet harren. of in unseker Gewesten gerüster hör Padd gahn kunnen. wief se of Struutrovers un Gaudeesen leever eene as mehr Mann overfallen mögen.

Up sülte Wiese trussen sül eenes Daags drie heel un dall verscheiden Natüren van Minsten: een Pape, een Pottebakker un een Bartscherer. Se harren de gliete Richte, swammen mitnanner int Gespred un bleven, as se markt harren, wat eene van de anner hollen kunn, binanner un reisten tosam.

Ins, as et Nacht wurr, kehrten se in een Weertshuus in. Se saken bold, dat et in dat Huus man wat unheimelk togung. Man dat hulp nu je niks. "I was Nacht, un je müssen een Unnerdad hebben.

Se leeten sül wat to drinken geven un fragten de Weertsmann, een Swartkopp van Keertl mit glennige Ogen, of se woll mitnanner een Kamer för de Nacht kriegen kunnen.

De Weertsmann is eerst nits darup. Se gung bi un tappde drie tinnen Bekers vull Beer, un as he hör dat broch, kurrde he wat dör de Lannen. wat woll soviel heeten sull, dat he een Kamer för hör harr. Dann gung he achter de Tresen un wistde mit een olle Pulke drup herumme.

Dat Weertshuus saag eensam un ofgesegen. Buten de Dreen was der geen Gast in de Saadweide. Man buten de Weert was der of geen Seele int heele Huus, as 'i sichte. Temindsten leet sül niims seen.

De drie Gasten säen neet soöl. Se wassen m', un de Swartkopp dar achter de Tresen keel je rein gefahret ut. So dochten de Bartscherer un de Pape. De Pottebakker doch' dat neet. He was een eenfollig Min', eene van de sünnebare Bögels, de, wenn 't so utkummt, of de Düvel trouhartig antieken.

As se up hör Kamer wassen un dat papieren Stött an de Döre befehen, krapte de Bartscherer sül achter 't Ohr un sä: „Hört ins, leede Frönnen! Dat sücht mi hier man recht kwaadachtig ut. Wenn mi bloot neet vannacht overfallen, utrood un doodsian worrn.“

„Ja“, sä de Pape, „mi kummt dat of man mall vör. Man wat lösen wi maken? Unner free Hemel lönen wi de Nacht doch unmöggelk tobrenge.“

„D“, sä de Bartscherer, „dar is Raat för. Gene van uns dreem mutt Schilwacht stahn, wiesdes de annern slapen. Un darin willen wi uns, eene de anner, of wessein. Wat dücht ju daron?“

„Mooi“, sä de Pape, „id hün darmit inverstaan. Laat uns lösen, well toerst an de Riege kummt. — Du büst der doch of mit för, Pottebakker?“

De Pottebakker harr sül al int Nüst padt. He ruht van geen kwaads un was of al half offeist. „Wat? wat?“ fragte he verwunnert.

Se setten hum 't noch mal utanner, un he was mit alles tofreden. „Mientwegen, mientwegen“, sä he trouhartig.

Un nu wurr loost. De Bartscherer kwam eerst, dann de Pottebakker un tolest de Pape mit dat Waken an de Riege.

De Bartscherer was een Schlofemaker; dat sünd süts Soort Lü je saal. Een heel Sett pahde he ordentliel up. Sien Kameraden wassen düchtig ant Snurken Man mit leeverla, as he al alle möggelk Dingen upstelt harr, un sül waker to hollen, un niks mehr wuß, de Sloop un de Langeweile to verdröben, kwam de up een echte Bartscherer-Infall. He griende vör sül hen, snalbe sien Tügsack open un langde dat Scheermest un dat anner Handwarkstüch herut; dann seepde he de Kopp van de Pottebakker, de swaar as een Plinsteen seep, lachties in un scheerde hum der 'n Plade Haar of, na dat Nobell van de Pape sien Tonsur. Dat kreeg he so mooi un stillkens klar, dat de Pottebakker, de bloot mitunner wat unrustiger snurkte, der niks van wies worrn dee.

Unner disse Götteele was sien Wachte nu of richtig ofloopen. He stötte de Pottebakker man wat groff in de Siet un reep: „Se, Landsmann, waak up! Nu büst du an de Riege.“

De Pottebakker rögte sül verbiestert. Un as he, noch half in Sloop, an sien Kopp saate un geen Haat funn, reep he verdreetel: „Bartscherer, Bartscherer, wat büst du doch för een dumme Gent. Dar fällt du mi upwaken un heft de Pape upwaakt!“

Do fung de Bartscherer so fell ant Lachen, dat he sül haakt in sien egen Spee versloot, un dat he neet weer uphollen kunn.

Vull Schrik stooft de Pape to Beenen un greep mit bevernde Hannen na sien Kousenfrans; he doch', nu was 't leste Stündje komen.

Man as de Bartscherer hum nu vertellde, warum he sül vör Lachen neet laten kunn, un as he dat trou'artige un fründlike Gesichte van de Pottebakker saag, do ang he mit sien Barenstemme, de he van't Peken kregen harr, sülst so baldadig an to bössen un lachen, dat et dör't heele Huus klang. „Hahahaha . . .!“ bröhnde dat. Un Hofhoo . . .!“ sül de Bartscherer mit in. Un um der 'n Dreeklang intotriegen, un wief Lachen nu mal ansteken deit, gilpde uplekt of de Pottebakker mit 'n hoog „Hihijii . . .!“ dertüffen.

De Swartkopp van Weertsmann hörde dit Konzert in sien Bedde trillend mit an. Denn lieft, he harr güßern avond wall düchtig gefahret utfehen, man ut Angst harr he dat daan; he was dabelt alleene int Huus, sien Frau was mit de beide Jungse na Stadt to Verwandtschupp sahren; se swammen mögen eerst weer. As de drie Keertl dar in sien Saadweide komen wassen, do was hum 't Hart al gliet in de Büdden saet; besünners de Pottebakker mit sien unschuldige Rinnetrogen un sien Knoopte van Nöse was hum heel neet süver vörtomen . . . Bassel! Dat Fokk was je wall rein mall, so to lachen, un dat midden in de Nacht! He truid sül vör Benautheit de Beddedeken over de Ohren, un 't Sweet slaug hum ut.

Vör un nah bedarden de Larmmakets sül. Un — sünnerbar! — geen eene doch' mehr daran, de Wachte to hollen. Dat hartste Lachen harr hör dat unseker Geföhl tomal verjaagd. Wat? Angst? Se, de so lachen kunnen, Angst? Neet vör de Düvel un all' sien Mraaten! „Room man her, Swartkopp, wenn du düst“, reep de Bartscherer herufförbernd. De Pottebakker seep al wter half, he saag dar mit roulenrode Hamkes as 'n lüttel Kind, un sien Nöse saag hum as 'n Knider un't Gesichte. De Pape kreeg 't wter mit de Berute, as de Bartscherer so luthals na de Weert hülde. Man dat harr geen Noed. Swartkopp sül sül wall wahren, dat he komen dee. He truid sül de Deken noch düchter over de Ohren un wünsche bloot, dat et Daq wurr.

Dat Bladdje harr sül dreist.

Träume

Ein Gelger spielt . . . Mein stilles Träumen geht Zu einer Birke, die im Felde steht.

Sie grüßt und lächelt durch den Wintergras Und streckt die weißen Arme nach mir aus, Und flüstert leise von dem Frühlingstag, Voll Sonnengold und frohem Lachensschlag, Von grünen Wiesen, Aehrenfelderlang, Von wilden Blumen, frommem Glockenklang, Von einer Schwalbe wundersamem Flug, Von einem Wind, der weiche Lieder singt, Von Kasterwiegen, muntrem Mähdentanz, Von Mädchenlachen, heller Augen Glanz, Von weihen Wäldchen, die im Blauen stehn, Von Silberkernen, die die Nächte sehn, Von meiner Seele Sehnen tief und rein, Von meines Herzens leisem Frühlingsein.

Ein Gelger spielt . . . Mein stilles Träumen geht Zu einer Birke, die im Felde steht.

Und ist ein Blühen und Duffen um mich her, Als ob der Frühling schon gekommen wär, Als ob der Frühling schon gekommen wär. Joh. Fr. Dirks.

Die Phantasien des Lord Hitchon

Kriminal-Skizze von Wilhelm Weidn

„Lesen Sie Kriminalromane?“ fragte Lord Hitchon beläufig und fuhr, ohne eine Antwort abzuwarten, fort: „Wenn Sie Kriminalromane lesen, werden Sie sich doch sicher schon mit dem interessantesten Problem beschäftigt haben, ob es möglich ist, ein Verbrechen so genial zu planen, daß nicht die geringste Spur zurückbleibt.“

„Ich glaube nicht an diese Möglichkeit“, erwiderte Gerald Hall. „Jede Tat muß ihre Spuren zurücklassen, Lord.“

Die Haltung des Lords entspannte sich leicht. Auch Gerald Hall fühlte, wie allmählich seine Nervosität wich, die ihn besaßen hatte, als er den Pavillon im Park betrat. Er hatte einen Zettel in seinem Schlafzimmer gefunden. „Kommen Sie um zwölf Uhr in den Pavillon, Maissy.“ Ein wenig erstaunt hatte er die steile Schrift seiner Gastgeberin, Lady Hitchon, betrachtet. Dann war er zum Pavillon geeilt und bestig erschrocken, als ihm nicht Maissy, sondern Lord Hitchon entgegentrat . . .

„Sie kennen diesen Pavillon, Hall?“ — „Ja — ich —“

„In diesem Pavillon, der meine Waffensammlung birgt, hat sich vor Jahren ein tragischer Unfall mit einer Schußwaffe ereignet. Einer meiner besten Freunde —“

„Ich kenne den Fall, Lord Hitchon. Es war ein Jahr nach dem Jagdunfall auf dem Schloß, bei dem Sie auch einen Ihrer besten Freunde einbüßten. Sie erzählten gekümmert davon.“

Lord Hitchon lehnte sich tief im Stuhl zurück, und sein Blick verlor sich im Raume. „Ich hänge in meiner freien Zeit allzeit Phantasien nach“, sagte er verjöhren, „und da habe ich mir die Handlung eines Kriminalromans ausgedacht, in dem es völlig unmöglich ist, die geringste Spur zu finden . . . Würde es Sie sehr langweilen, wenn ich Ihnen meinen kleinen Roman erzähle?“

„Nicht im mindesten.“

„In meinem Roman“, begann der Lord, „leben ein alter Schloßherr mit einer viel zu jungen und viel zu toskanten Frau und ein junger Amerikaner. Der Schloßherr ist ein sanftmütiger eifersüchtiger alter Mann, weil seine Frau das letzte Stück Jugend in seinem Leben repräsentiert. Der Amerikaner

ist ein anständiger Bursche, aber er ist noch sehr jung und daher einer verführerischen Frau nicht gewachsen. Das wären die Personen meines Kriminalromans. Manche Umstände werden Ihnen vielleicht zu realistisch erscheinen, aber man nimmt gern seine Stoffe aus seiner unmittelbaren Umgebung, nicht wahr?“

„Ein interessanter Stoff“, bemerkte Hall, „an welchem Punkte beginnt nun Ihre Geschichte die Wendung ins Kriminalische zu nehmen?“

„An dem Punkte“, sagte der Lord, „und ein kaltes Leben kam in seine grauen Augen, da der Schloßherr beschließt, den Amerikaner aus dem Wege zu räumen . . .“

„Um damit dem Detektiv des Romans Gelegenheit zu geben, ihn zu fassen, nicht wahr?“

Lord Hitchon lachte leise: „Sie sind sehr unaufmerksam, mein junger Freund! Sie vergessen, daß ich durch diese Geschichte beweisen will, daß ein durchdachtes Verbrechen nicht aufgedeckt werden kann: Der Amerikaner findet eines Abends in seinem Schlafzimmer einen Zettel der jungen Frau, in dem er zu einem nächtlichen Stelldichein im Pavillon des Schlosses aufgefördert wird, in dem der Schloßherr seine Waffensammlung untergebracht hat. Er geht hin und findet statt der jungen Frau den alten Mann. Der Lord blinzelte Gerald Hall triumphierend an.

„Nicht schlecht“, bemerkte Gerald Hall, „und jetzt wird wohl der alte Schloßherr den jungen Amerikaner mit einer Pistole seiner Sammlung erschießen und alles so einrichten, daß man glauben muß, der junge Mensch habe sich aus Unvorsichtigkeit selbst getötet.“

„Sehr richtig.“

Gerald Hall richtete sich auf und sah den Lord voll an: „Ihre Geschichte hat leider einen kleinen Fehler! Sie vergessen, daß die junge Frau wußte —“

„Nein! Der Schloßherr hat den Zettel selbst geschrieben und in das Zimmer des Amerikaners gelegt.“

Gerald Hall's Hände umkrampften die Lehne des Stuhles. „Ein recht guter Vorwurf für einen Kriminalroman“, sagte er dann leichthin.

Der Lord spielte nachlässig mit einer Pistole, und ihre Mündung kam scheinbar zufällig Hall's Brust näher und näher. „Das schönste Stück meiner Sammlung, fast jeder Gast, der ein-

mal in diesen Pavillon kommt, nimmt sie zur Hand, um die wunderbare Gravierung zu bewundern. Meine Geschichte findet also Ihren Beifall?“

„Nicht ganz. Ihrer Geschichte fehlt die überraschende Wendung, die Kriminalromane zu nehmen pflegen. Darf ich Ihnen einen nennen?“

„Gern.“

„Ich muß zu diesem Zweck Ihren Schloßherrn noch mit zwei anderen Morden befallen, scheinbare Unfälle auf seinem Schloß, die der Polizei zu denken geben. Sie hat daher einen ihrer besten Beamten beauftragt, sich in der Rolle eines wohlhabenden jungen Amerikaners Eingang in das Schloß zu verschaffen. Dies ist der Amerikaner Ihrer Geschichte, Lord.“

Die Pistole in der Hand des Lords begann leicht zu zittern. „Dann ist sein Schicksal doppelt besiegelt“, sagte er kalt, „und ich habe doppelt recht behalten.“

Gerald Hall zuckte mißfällig die Achseln. „Ihre Phantasie in Ehren — aber Sie unterschätzen die Vorlicht der Polizei. Der Beamte war selbstverständlich von einem Untergebenen begleitet, den er als seinen Chauffeur ausgab. Er hat den Auftrag, ihn auf Schritt und Tritt zu bewachen. In diesem Augenblick steht er vor der Tür des Pavillons.“

Gerald Hall hatte sich erhoben. Der Lord war erschrocken geworden. „Sie meinen also, daß die Verfassung . . . Eine Verfassung des betreffenden Schloßherrn unmittelbar bevorsteht?“

„Ich meine das sehr ernstlich.“

Bald hatte der Lord seine Fassung wiedergewonnen: „Würden Sie ausnahmsweise die Liebeshwürdigkeit haben, mich eine Minute allein zu lassen?“ sagte er.

„Bitte.“ Gerald Hall ging hinaus. Ehe er die Treppe erreicht hatte, vernahm er den Schuß, den er erwartet . . .

Wachtundvierzig Stunden später, nachdem von der Polizei erwiesen worden war, daß der Lord das Opfer einer unvorsichtigen Handlung mit einer Pistole seiner Sammlung geworden, fand Gerald Hall in seinem Reijemantel vor Lady Hitchon.

„Eine Frage noch“, sagte sie leise, „ich habe einen schrecklichen Verdacht — wollte er auch Sie —“

„Es gibt Dinge, über die man am besten schweigt“, sagte Hall. Er überfah die dargereichte Hand und ging langsam auf seinen Wagen zu.

„Daß Dich der Ritter Kahlbusz hole...!“

Der Leichnam, der nicht zerfallen kann. — Gottesgericht oder Naturphänomen?

Nach einem Beschluß des Konsistoriums der Mark Brandenburg soll der seit 140 Jahren in der Dorfkirche von Kampehl aufbewahrte unverwesliche Leichnam des am 3. November 1702 verstorbenen Ritters Kahlbusz nunmehr geweihter Erde übergeben werden, da die bisherige öffentliche Zurschaufstellung als pietätlos und unchristlich anzusehen sei. So wird noch einmal die Erinnerung an die Tat und das fesselnde Schicksal jenes Mannes lebendig, der nach dem Volksglauben durch einen grauenhaften Meineid sich um die ewige Ruhe brachte.

Was alte Geschichtschroniken erzählen...

Als im Jahre 1791 der königliche Stallmeister Krell das Rittergut Kampehl zwischen Wusterhausen und Neustadt a. d. Dosse übernahm, das Jahrhundert im Besitz der Familie Kahlbusz gewesen war, entdeckte er in der Grabkapelle der angeblich noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden Dorfkirche mehrere Särge. In zweien davon waren die Leichen vollständig verwelt und zerfallen, während im dritten Sarg aus derselben Zeit der Leichnam des bereits vor fast 100 Jahren verstorbenen brandenburgischen Cornets Christian Friedrich von Kahlbusz in so gut erhaltenem Zustande aufgefunden wurde, als sei der Ritter erst vor wenigen Tagen verblieben. Die Leichenseite wurden sogleich beerdigt, während man den Kahlbusz in der Grabkapelle belieh. Den Zugang zum Kircheninnern wurde jedoch vermauert und ein neuer an der Ostseite des Gotteshauses geschaffen. Heute noch ruht dort der unverwesliche Leichnam auf Sargsteinen in seinem Tannensarg, der wiederum von einem Eichenlapp umschlossen ist, in der mittelalterlichen Familiengruft. Im Jahre 1901 wurde indessen der ursprüngliche Sargdeckel durch einen auslappbaren, zweifelligen Glasrahmen zwecks besserer Besichtigung der rätselhaften Mumie ersetzt. Teilweise ist sie noch von Jahrhunderte alten Leinwandstücken umhüllt, deren noch erkennbare Initialen jeden Zweifel an der Persönlichkeit des Toten ausschließen.

„Gals ich des Schäfers Mörder war...“

Was ist nun die Ursache, daß der Leichnam, ohne einhaltig zu sein, sich nicht weniger als 234 Jahre in einer eisenen Gruft unzerfallen erhalten hat? In der ganzen Mark Brandenburg erblickt das Volk hierin ein wohlverdientes Gottesurteil. Ritter Kahlbusz soll einstmal ein Liebesverhältnis mit der Tochter eines Schirmermeisters unterhalten haben, die jedoch bereits einem Schäfer verprochen war. Angeblich erschlug der Cornet, als er davon erfuhr, den Nebenbuhler nachträglich auf freiem Felde nach einer anderen Version soll Kahlbusz den Schäfer im Verlauf eines Streites wegen eines Weideplatzes an der Schwelze, einem kleinen Bach bei Wusterhausen, meuchlings umgebracht haben. Wie dem auch sei, der Ritter wurde jedenfalls, obwohl keine Tatzeugen vorhanden waren, wegen der Mordtat zur Verantwortung gezogen. In seiner Bedrängnis soll er nun vor dem Gericht in Neustadt a. d. Dosse den furchtbaren Meineid geschworen haben, daß er nach seinem Tode niemals verweseln wolle, falls er des Schäfers Mörder sei. Es ist urkundlich nachgewiesen, daß dieser Mordprozeß, in dem der Ritter als Angeklagter auftrat, tatsächlich stattgefunden hat, doch läßt sich nicht mehr feststellen, ob Kahlbusz damals wirklich jenen Meineid geschworen hat, da die diesbezüglichen Gerichtsakten in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts verloren gingen.

Selbst Birchow stand vor einem Rätsel.

Also doch ein Wunder, eines jener „Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt“? — Die Wissenschaft begnügt sich natürlich nicht mit dieser Annahme, sondern sucht dem Rätsel durch ihre Forschungsmethoden auf den Grund zu kommen. So soll schon Birchow dem Leichnam ein Stück Haut aus der Brust herausgeschnitten haben, um das Wunder der Unsterblichkeit zu untersuchen. Ein Untersuchungsergebnis des großen Anatomen ist jedoch bis zum heutigen Tage nicht bekannt geworden. Erst vor einigen Jahren hat ferner Professor Strauch,

gleichfalls eine Kapazität auf medizinischem Gebiet, die Mumie, an der noch Haut, Haare, Nägel und Zähne vollständig erhalten sind, eingehend studiert und hierüber in der „Zeitschrift für gerichtliche Medizin“ einen umfangreichen illustrierten Bericht veröffentlicht. Der Kahlbusz ist demnach 1,70 Meter groß, wiegt jedoch nur 9,8 Kilogramm. Irgendwelche Säuren künstlicher Mumifizierung sind an ihm nicht zu entdecken. Auch natürliche Einflüsse durch starke Wasserentziehung, durch welche unter Umständen die Verwesung verhindert werden kann, oder Radioaktivität der Wände kommen in diesem Falle nicht in Betracht, nachdem die im gleichen Raum wie der Ritter aufbewahrten Leichen vollständig zerfallen sind. Selbst durch innere chemische Umbildungen läßt sich das Wunder nicht hinreichend erklären. Auch Professor Strauch kommt daher zu dem Schluß, daß die Mumie von Kampehl eines der größten Rätsel darstellt, das die moderne Wissenschaft kennt. Es sinkt mit der Leiche ungelöst ins Grab.

Weigenbergstraße in der Wundergruft.

Das kleine Dörfchen in der Mark Brandenburg aber verliert mit dem Kahlbusz eine große Sehenswürdigkeit. Eine ganze Fremdenindustrie hat sich darauf aufgebaut. So gibt es

in Kampehl einen eigenen Gasthof „Zum Ritter Kahlbusz“; Postkarten, auf denen das traurige Schicksal des Cornets in drastischen Versen wiedergegeben ist, und sogar Schallplatten mit der schauerlichen Moritast des Mörders von Kampehl für Sologesang, Chor und Orchester. In der Wundergruft liegt zudem ein eigenes „Gästebuch“ auf, in das sich die Besucher eintragen können. Gelehrte, Geistesforscher und Mediziner, doch auch viele Schaulustige sind demnach schon von weither, ja selbst aus den Vereinigten Staaten zu Hunderten gekommen, um den stillen Mann unter der Glasplatte, der nicht vergehen will, zu sehen. Heute noch soll der verbrecherische Ritter in Kampehl als Dorfgepenk umgehen, wie man auch in der ganzen dortigen Gegend unartigen Kindern seit Jahrhunderten zu sagen pflegt: „Warte nur, wenn du nicht brav bist, holt dich der Kahlbusz!“

Zweimal hat die Mumie selbst großen Unfug über sich ergehen lassen müssen. Im Jahre 1901 schleppten in Kampehl auf Urlaub weilende Soldaten den Kahlbusz in ihrem Uebermüt nachts aus der Gruft, wobei sie sogar aus Ungeschicklichkeit den Leichnam am rechten Oberschenkel erheblich beschädigten. Auf dem Dorfplatz aufgestellt, jagte der Ritter den Einwohnern einen heillosen Schrecken ein. Außerdem besuchte vor einigen Jahren erst der „göttliche Meister“ und Geistesbeschwörer Josef Weigenberg mit mehreren Anhängern die Wundergruft. Durch den Mund seines lattiam bekannten Neblums ließ Weigenberg den toten Ritter zu den „Glaubigen“ sprechen und seine Untat eingestehen, die er nun angeblich in der Hölle schwer zu büßen hat. S. W.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Das Bräuteschiff von Fremantle

Fremantle (Westaustralien):

Eigentümlich sind diese Bräute, die in den nächsten Tagen in Fremantle in Westaustralien eintreffen, schon Ehefrauen. Sie wurden nämlich in Abwesenheit des Gatten in Genua getraut. Diese Maßnahme war notwendig, um den italienischen Bräuten die Einreise nach Australien zu ermöglichen.

Vor etwa zwei Jahren richteten ein paar Dutzend in Australien lebende Italiener an ihr Heimatland die Bitte, möglichst rasch italienische Mädchen auszulassen, die gewillt seien, mit ihnen in Australien ein neues Leben aufzubauen.

Die Verhandlungen und der Austausch der Photographien zogen sich recht lange hin. Immerhin hat man nunmehr zwei Dutzend Bräute auf den Weg gebracht. Darunter befindet sich allerdings eine „Refordersolbte“. Sie sah ihren Bräutigam zuletzt vor 18 Jahren. Seitdem standen sie nur brieflich in Verbindung. Jetzt aber soll diese Treue endlich durch den Ring belohnt werden.

Starrkrampf durch Polizeiblick

Chicago:

Dieser Eduard Zubawczes ist zweifelsohne die große Sensation des Psychopathischen Hospitals von Chicago. Außerdem interessiert sich die Polizei brennend für ihn. Eduard hat nämlich eine höchst merkwürdige Eigenschaft:

Wenn ihm ein Polizeibeamter zu nahe tritt, wenn die Worte: „Sie sind verhaftet!“ an sein Ohr dringen, wenn ein Richter ein Urteil über ihn spricht, — dann sinkt Eduard prompt in einen todesähnlichen Zustand, der von den Ärzten als psychologischer Starrkrampf bezeichnet wird.

Man hat ihn schon ein paarmal verhaftet und abgeurteilt. Aber was sollte man schließlich mit einem todesähnlichen Verhafteten anfangen? Zehn Stunden, nachdem die Klinik Eduard entlassen hat, ist er wieder heil und gesund. Sieht ihn aber ein Polizist, — prompt hat er Starrkrampf.

Wenn Papuas Kopfschmerzen haben...

Sidney:

Der Goldprospektor S. M. Gander ist isobien von einem Ausflug zum oberen Ramu heil und gesund zurückgekehrt. Er lebte längere Zeit unter wilden Stämmen, die sich aber ihm gegenüber recht manierlich benahmen.

Weber die Sitten dieser Völkerverächter befragt, berichtete Gander, daß dort eine Frau für eine mittelgroße Kuh im Werte von etwa einem Schilling gekauft werden könne. Am meisten aber verblüffte ihn die Gesundheitsrezepte dieser Eingeborenen. Sie litten aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen stark an Kopfschmerzen. Um diese zu bekämpfen, nahmen sie kleine Bogen und stumpfe Peile und schossen sich damit so lange vor den Kopf bis das Blut herunterlief.

Sie versicherten, daß dann die Kopfschmerzen verschwunden seien. Gander vertritt allerdings die Meinung, daß der Schmerz der Kopfwunde so stark war, daß der Kopfschmerz dagegen gar nicht mehr empfunden wurde. — Aber die Papuas müssen es ja wissen...

Kavalier bleibt Kavalier!

San Francisco:

Vor Gericht stand Frau Ginty mit einem blau angelegenen Auge, als dessen Urheber sie einen Mr. Stanley bezeichnete. Mr. Stanley gab die folgende klassische Antwort, die in diesem Zeitalter der aussterbenden Kavaliers festgehalten zu werden verdient:

„Ich bin ein viel zu großer Kavalier, um einer Frau ein blaues Auge zu schlagen. Aber wenn Frau Ginty behauptet, daß ich ihr das blaue Auge geschlagen hätte, dann bin ich sogar ein so großer Gentleman, daß ich ihr nicht einmal widerspreche!“

Die Richter sind sich mit ihrem Urteil noch nicht im klaren, denn der Wortes Sinn und Hintergrund ist offensichtlich dunkel.

Unheilbaren soll man nicht Arzt sein wollen.

Niehsche

Verfunken vor Alaskas Küste

Nach alten Aufzeichnungen von Karl Grabsfeld

Warum wir diese Geschichte überhaupt erzählen? Heute könnte sie ja doch nicht mehr geschehen... Nur aus den Verhältnissen in einem noch unerschlossenen Gebiet — im damaligen Alaska — erklärt sich diese berüchtigte Katastrophe der amerikanischen Seefahrt. Aber eben darum zeigt sie auch noch heute, nach einem Menschenalter, Allgemeingültiges: Schwächen und Heldennut von Menschen, die als Kulturpioniere auszogen...

Fünf Monate hatte die „Star“ im Hafen von San Francisco verbracht. Ihre Aufgabe war erfüllt, mit vierundzwanzigtausend Büchsen feinen Alaska-Lachs wollte sie nach San Francisco zurück. Hundertachtunddreißig Mann Besatzung — hinesische Konservenmacher, italienische Fischer, schwedische, amerikanische, trische Matrosen — freuten sich auf die Heimkehr.

Es war ein nebelgrauer Morgen, als die Schlepsschiffe an die Seite des Lachslegers dampften. „Hattie H.“ und „Kajak“ hießen die Schlepper, und ihre Mannschaften waren in aller Frühe schon fast ausnahmslos betrunken. Wegen allen guten Matrosenbrauch, gewiß. Aber es gab damals in Alaska nur eine einzige Lachslegerskompanie, und nicht gerade die ausserlesentesten Seeleute taten drohen in der Einöde Dienst. Zu allem Unglück waren die Kapitäne der beiden Schlepper noch Rivalen und konnten sich nicht einigen, wem das Oberkommando zustünde. Ohne den Streit recht beigelegt zu haben, machten sie sich schließlich daran, die „Star“ hinauszuhangieren. Hundertfünf- undzwanzig Meilen waren es durch die Ennen von Wrangel hinauf auf die hohe See, und nur einem Schiff gab die gefährliche Fahrt Raum.

Langsam ging es dem Meere zu. Unterdessen aber feierten die Leute auf dem führenden Schlepper ihren Sieg über die Neb-nubler so gründlich, daß das Steuer nur noch ein blutjunger Matrose, ein Knabe fast, bedienen konnte. Es wurde Abend, und eine stärkere Brise kam auf. Der Kapitän der „Star“ merkte, daß man ihn bedenklich zu der gefährlichen roten Kanalarbeit hin- und hertrieb, und er durchs Sprachrohr und gab Feuerzeichen.

Man's Sachem'ses geschah. Verzweifelt ließ der Kapitän der „Star“, näher und näher an die Klippen herüber, beide Anker werfen. Raum aber war dies geschehen, da durch's Mitteln die Männer auf den Schwereben die Laxe und fuhren — war es verbrecherische Panik oder maßlose Selbstsucht? — davon.

Auf den Deck der „Star“ aber harreten hundertachtunddreißig Menschen ihrem Untergang entgegen, die ganze Nacht. Als der Morgen graute, sah man vierhundert Meilen weit die steilen Klippen drohen.

Noch freilich verzweifelte die Lachsleger nicht. Sicher doch würden die Lachslegers bald zurückkommen — mit Hilfe... Zu welchem Zweck sonst wären sie abgedampft? — Die Schlepper aber kamen nicht. Stattdessen lösten sich unter dem ungeheuren Wogendruck die Anker. Grauen-erregend war jetzt das Warten, während von Viertelstunde zu Viertelstunde die Klippen näherrückten. Die schwere Ladung im Schiff versob sich, und die Star legte sich langsam auf die Seite, mit schleifenden Ankern immer näher an die Felsen getrieben.

Der Kapitän des Seglers, Lowell mit Namen, instruierte seine Leute. Hundert Chinesen waren im Schiff — tollgeworden würden sie meutern und das Unglück auf die Spitze treiben... Man beschwor den Kapitän, die Gelben einschleusen zu lassen. Lowell aber rief den Führer der Matrosen zu sich — ob er sich für seine Volksgenossen verbürgen wolle? Der alte Chineser war vierzehn Jahre mit Lowell gefahren und vertraute ihm wie einem Götzenbild. Auf sein Zureden hin lauerten seine Landsleute still, wenn auch angestarrt, im Schiffsraum.

In der Kapitänskajüte — sie hatte gemauerte Thorenwände und war mit totem Blut ausgelegt — saßen die Offiziere und die mitanwesenden Beamten der Gesellschaft rund um den Kartentisch. Unternehmern ließ sich doch nichts, so wollte man wenigstens dem entnervenden Nächsttenden des Todes nicht zusehen... Seltensame Reaktionen freilich zeigten auch die weißen Männer hier im Klippensimmer: ein junger Kaufmann wollte dem Kapitän kein Bargeld, neunhundert Dollar, aufdrängen; er sollte es der Familie des Mannes aushändigen. Als müsse ausgerechnet der Kapitän lebendig davonkommen... Ein riesengroßer Mann, Mitinhaber der Konservenfabrik, kniete betend auf dem Boden.

Droben auf dem Vorderkastell stand Swenson, ein Norweger, und spähte nach den Schleppern aus. Nichts kam, nur der Sturm tobte immer heftiger. Das ergebnislose Warten nahm dem Norweger den Verstand. Hühner stürzte er sich schließlich, seinen Todestampf abzulösen, ins Meer.

Die allgemeine Katastrophe war in Minuten zu erwarten. Der Kapitän rief nach Freiwilligen, die ein Boot bemannten und ein Tau an Land ziehen sollten, um eine Hakenboje auszuheben. Mit ihrer Hilfe hoffte man die Schiffbrüchigen dann über die Brandung an Land ziehen zu können. Vier junge Männer meldeten sich, zwei Brüder dabei, von denen der jüngere nicht schwimmen konnte und vom älteren beschoren wurde, zurückzubleiben. Wenige Augenblicke danach erkrank gerade der gute Schwimmer, ohne daß man ihm helfen konnte. Die drei anderen kamen im Boot bis nahe an die Küste, ihr Boot zerfiel, die Männer erreichten unter dem Hurrageschrei der Leute auf dem Schiff das Land. Das Tau wurde festgemacht, aber der laufende Strid, der die Boje ziehen

sollte, war verloren gegangen. Der Schiffszimmermann glitt mit einem neuen Hand um Hand am Tau über die Brandung...

Die Rettung schien verbürgt, — aber in diesem Augenblick kam das Ende. Eine neue Woge warf die „Star“ auf die Klippen, das Vorderkastell und der Bodmast brachen. Die Männer hafteten der hinteren Reling zu, aber bald darauf brach das unablässig hin und her geworfene Schiff in drei Teile. Nur noch der Stern, das Hinterteil, schwamm auf dem Wasser, bedeckt mit brüllenden, verzweifelten Menschen, inmitten eines teuflischen Dreies aus Lachsblühen, toten Chinesen und Wrackstücken.

Und hundertfünfzig Meter entfernt standen die vier, die freiwillig an Land gegangen waren. Sie suchten die herantrollenden Wogen nach Menschen ab, — aber nur wenige konnten sie herausfischen. Zu still war die Küste, zu teuflisch verwirrt die kochende Suppe aus Menschen und Schiffsgut. Siebenundzwanzig Mann erreichten schließlich das Land, darunter der Kapitän, der als letzter vom Wrack gesprungen war. Zwei Matrosen zogen ihn an Land, und man hielt ihn anfangs für tot.

Er konnte auch aus der Ohnmacht erweckt noch nicht gehen, trotz und rollte aber auf allen Vieren zwischen den Leichen und Verwundeten umher, um die Weberschlingensversuche zu leisten. Aus ansehendenmten Wrackstücken bauten die Ueberlebenden ein Feuer auf, um sich vor der eisigen Kälte zu schützen. Der feuchte Qualm aber brachte nur neue Qualen. Am Morgen verscharrte man die Leichen, so gut es ging, um sie vor den Wölfen zu schützen. Und nun war das Los der Ueberlebenden nicht viel besser als das der Toten, denn es gab kein Anzeichen von Rettung, und die Küste war hundert Meilen weit unbewohnt.

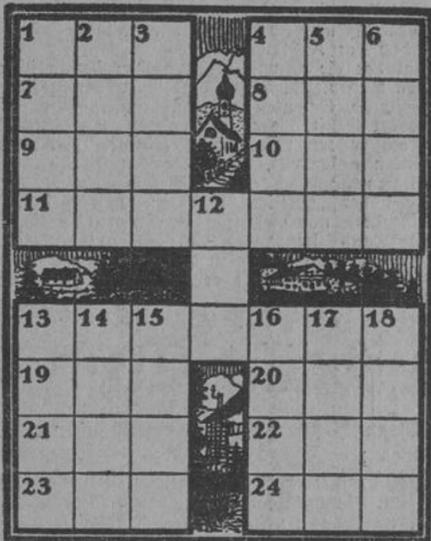
Am nächsten Tag aber erlitten wider Erwarten einer der beiden Schlepper, und nahm, als er — nach fünfzehn Stunden — ein Boot ansiehen konnte, die Ueberlebenden der „Star“ an Bord. Nur mit Mühe waren die Erbitterten davon abzuhalten, die pflichtvergessenen Schlepperleute zu erschlagen.

Es wäre eine gerechte Rache gewesen. Denn nun blieben die Leute unbefreit. Da die Gesellschaft der „Star“ auch Eigentümerin der Lachsboote war, wurde später alles daran gesetzt, um den wahren Sachverhalt zu vertuschen und die sonst fälligen hohen Entschädigungssummen an die Hinterbliebenen der toten Hundertundfünfzig zu sparen. — So blieb der unglückliche und unglücklichste Schiffbruch der amerikanischen Geschichte auch ihr ungerichtet.

Die Ueberlebenden wurden auf andere Schiffe verteilt. Lowell, der Kapitän, der sich für die Gerechtigkeit einzusetzen suchte, verlor seine Stellung und verließ für immer die nördlichen Breiten, um zu vergessen. Nur einmal noch, seiner Tochter Joan Lowell gegenüber, sprach er vom Untergang der „Star“.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Wortrechte: 1. Kennzeichen, 4. Kurort in Belgien, 7. feierliches Gedicht, 8. Bierabwässer, 9. Hirschart, 10. Kriemhilds Mutter, 11. Stadt in Norwegen, 13. Spielzeug, 19. Fabel, 20. Kabarettist, 21. Frauennamen, 22. Schiffsal, 23. Donatabelle, 24. Baumteil.

Senkrechte: 1. Verbrechen, 2. Blutgefäß, 3. Fluß in Schweden, 4. Bezeichnung, 5. Faustzeug, 6. nordische Götterfamilie, 12. Morai, 13. russische Halbinsel, 14. Pflanze, 15. Vornachname, 16. Stadt in Schweden, 17. Liebesgott, 18. Würde.

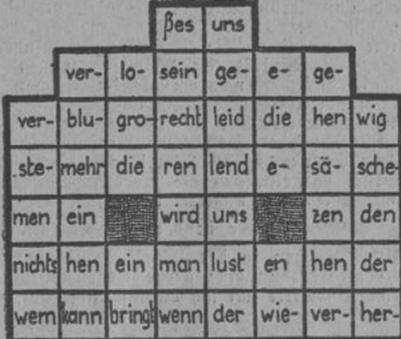
Silberrätsel

Aus den Silben:
an - b - ci - de - de - de - del - dol - don
- dus - e - ei - ei - ei - erz - ga - gen -
- ba - ir - in - in - li - li - lon - lon - lus -
- me - mer - mu - mu - mum - na - nach -
- nau - ne - ne - ne - ne - nus - po - ra - rä -
- re - rin - ro - sa - sa - se - sei - sel - sen -
- sin - so - ta - ten - to - u

Sind 2 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Gott ergeben. (s = 1 Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten:
1. Blütenform 2. geographischer Ausdruck, 3. Bergwerksprodukt 4. Stadt in der Provinz Hessen-Rassau, 5. Saughafterat, 6. Fluß in Indien, 7. Fisch, 8. Teil des Rundfunks 9. Verweis 10. Insekt, 11. Salzwort, 12. italienischer Komponist, 13. Waffe, 14. gerade Fläche, 15. Gründer Roms, 16. heißer Wind, 17. einen Heißstoff enthaltender Pflanzenteil, 18. europäische Hauptstadt, 19. Wandkern, 20. Stadt in Thüringen, 21. Hauptstadt von Britisch-Malaka, 22. athenischer Gesetzgeber.

Wortspiel



Einrätsel: Wasser - Schirm, Mutter - Sprecher, Damen - Kette, Rhein - Leiter, Wehr - Gefühl, Kern - Garten, Oh - Mann, Wohl - Kraft.

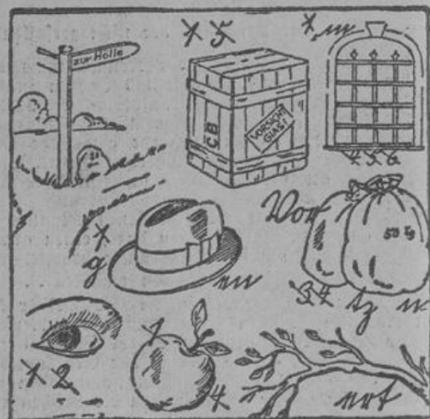
Zwischen die Wörter ist je ein einfüßiges Hauptwort zu setzen, welches dem ersten Wort als Schluß-, dem zweiten als Anfangsbuchstabe dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter nennen aneinander gereiht eine moderne Beförderungsart.

Denkporträtaufgabe: Die Garderobefrau entscheidet



An einer Theatergarderobe gaben ein Herr und eine Dame, die nebeneinander standen, aber sich völlig fremd waren, gleichzeitig ihre Garderobe ab. Während die Garderobefrau die Kleidungsstücke wegschickte, legte der Herr ein Zweimarkstück aus der Bresttasche auf den Tisch. Die zurückkehrende Garderobefrau nahm das Geldstück und fragte: „Wer gab die zwei Mark?“ Ehe der Herr antworten konnte, hatte die Dame zu seiner Verblüffung bereits gesagt: „Ich.“ Nun machte der Besizer aber doch einen Einwand. Doch ehe noch eine Auseinandersetzung entstehen konnte, sagte die Garderobefrau: „Gnädige Frau, Sie haben sich geirrt“ und gab dem Herrn auf das Geld heraus. Die Dame war durchaus ungläubig und geriet nicht etwa in Verlegenheit. Woran sah die Garderobefrau, daß sie das Zweimarkstück nicht gegeben hatte?

Bilderrätsel



Bunte Lese

Sollen Rekruten Schwerter schluden?

Taunton (England):
Die Rekruten des Infanterie-Regimentes, das in Taunton stationiert ist, sollten ein wenig Belustigung haben. Aus diesem Anlaß hatte man einen Zauberfingerring und Schwerter schluden verpflichtet, der das ganze Regiment mit seinen Produktionen verblüffte. Unter anderem gab er eine Rasterklinge in drei Teile, steckte sie in den Mund, trank einen Schluck Wasser nach und brachte dann die ganze Rasterklinge zum Vorschein.
Diese Produktion ließ einem Rekruten keine Ruhe. Auch er verschaffte sich eine Rasterklinge, zerbrach sie in drei Teile und verblüffte sie. Im Giltransport brachte man ihn zum nächsten Kronenhaus. Mit Kränzen wurde die Position der Klingenteile festgestellt und dann entfernt.
Es ist eben für einen Rekruten nicht leicht, einen Schwerter schluder zu kopieren.

Die Raube des toten Hai

Durban (Satal):
Mit vieler Mühe hatte man den Riesenhai erlegt und in den Hafen gebracht. Dort fanden sich bald viele Raubgierige ein, unter ihnen auch ein junger Mann, der unbedingt eine Aufnahme des Haies machen wollte, was dieser das Maul weit offen habe.
Er wollte den Fischern demonstrieren, wie er meinte, sagte das Maul an und zog es auseinander. In diesem Augenblick schnappte das Maul des toten Haies und — hiß dem jungen Mann die Hand ab.
Die Verletzung war so schwer, daß der Unglückliche heute mit dem Tode ringt infolge des Blutverlustes. Der Durban aber ergeht man sich in Erörterungen darüber, wie lange bei einem toten Hai die Nerven- und Muskelreflexe wirksam sind.
Nur die Eingeborenen sind der Auffassung, daß der Hai mauletot war und Muskelreflexe nicht bestehen, sondern daß der Geist des Haies an den Menschen Raub nahm.

Roman von Waldemar Augustin

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

33) (Nachdruck verboten.)

„Herr Oberleutnant, draußen wartet...“
„Paß mal auf, Mertens. Hier steht zu lesen: Den Verfassungstext aus der Welt zu schaffen, wäre folgender Weg vielleicht der geeignete. Hörst du zu, das geht uns Schleswig-Holsteiner an. Folgender Weg: Das Königreich Dänemark und die Herzogtümer Schleswig-Holstein, bis heute in der dänischen Monarchie vereinigt, haben eine verschiedene Erbfolge. In Dänemark gelangt bei Aussterben der männlichen Linie die weibliche auf den Thron, in den Herzogtümern darf nach altem Recht nur der Mannestamm regieren. Im Fall, daß die männliche Linie in Kopenhagen ausstirbt, zerfällt die dänische Monarchie, indem Altdänemark von der weiblichen Linie, dagegen Schleswig und Holstein vom Augustenburger Haus, der nächstmännlichen Linie, regiert werden. Weiter! Dieser Fall wird mit dem Tode Friedrichs VII., der kinderlos ist, eintreten. Um den Zerfall der dänischen Monarchie zu verhindern, hat die Regierung, verstehtst du, Mertens, Maßnahmen ergriffen, die den Zustand in den Herzogtümern bewirkt haben. Hast du das verstanden, Mertens?“
„Ja, verstanden hab ich, Herr Oberleutnant.“
„Dann wiederhole das mal.“
„Aber, Herr Leutnant, draußen wartet doch eine Dame auf Sie.“
„Was wartet?“
„Eine Dame, die Sie sprechen will.“
„Ob du den Mist verstanden hast, den ich dir vorgelesen habe! Der Krieg ist losgegangen, weil die in Kopenhagen nicht wollten, daß unser Herzog auf den Thron kommt. Deswegen haben sie eine andere Verfassung gemacht. Hast du das verstanden?“
„Ja, das habe ich wohl verstanden.“
„Nun kommt der Vorschlag des Lord Palmerston, das ist der englische Außenminister. Um den Streit und den Krieg aus der Welt zu schaffen, regt dieser Mann an, der König solle unsern Herzog Christian August von Augustenburg adoptieren. Adoptieren heißt als Sohn annehmen. Hast du das jetzt verstanden? Weiter! Durch diese Adoption bekommt das dänische Königshaus einen männlichen Thronfolger, denn unser Herzog wird nun dänischer Kronprinz. Dieser ist berechtigt, über ganz Dänemark und über die Herzogtümer zu regieren. Mit diesem Vorschlag ist der Grund für die Weiterführung des Krieges fortgefallen. Dänemark bleibt in seiner bisherigen Form erhalten, und das europäische Gleichgewicht wird somit nicht gefährdet. Mir scheint, Mertens, die Sache ist so einfach wie das Ei des Kolumbus. Hast du verstanden?“
„Jawohl, Herr Oberleutnant.“
„Du hast nicht verstanden, weil es nicht zu verstehen ist. Geht das in dein dänisches Gehirn hinein, daß wir alle, die schleswig-holsteinische Armee gekämpft und ihre Knochen hingehalten hat, nur, weil es alte verstaubte Abmachungen gibt, die auf so lächerliche Weise aus der Welt geschafft werden können? Die Armeen kann nicht auf so lächerliche Art mißbraucht worden sein, es ist unmöglich. Du hast den Quatsch also hoffentlich nicht verstanden.“

„Nein, Herr Oberleutnant. Aber die Dame hat sich beim Herrn Kommandanten gemeldet, und der Herr Kommandant hat ihr erlaubt, mit dem Herrn Oberleutnant zu sprechen. Sie wartet in der Wachtstube.“

„Ja, so. Und was soll ich jetzt?“
„Sie sollen hingehen und mit ihr sprechen.“
„Ich kann nicht. Ich kann einfach nicht, Mertens.“
„Herr Oberleutnant können.“
„Warte mal. Aber ich kann wirklich nicht, Mertens, es ist ganz lächerlich, aber... Geh doch mal hin und frag, was das Frauenzimmer will.“

Der Burtsche war gegangen. Klaus hochte wie ein Saal über seinem Tisch. Ein gesangener Mann ein elender Mann. Er hatte einfach Furcht. Er wollte sie nicht sehen. Sie war ja für ihn nicht mehr da. Weggeblasen, ja. Dachte er jemals an sie? Doch, nach der Küste Schwedens hinüber schauen war zum Beispiel schwer. Dort hatte der Horizont das leichte Grau, genau wie das Grau ihrer Augen. Zuweilen hatte er wegschauen müssen, es ging nicht länger. Und die Nächte, wenn der Sommerwind warm und voll und mit der süßen Weichheit von Frauenarmen durch die Läden strömte, er hatte ja nicht wollen, hatte gestöhnt vor Wut und Schmerz, aber in diesem Wind war Lotte. In dem dunklen Summen, das unaufhörlich von Kopenhagen herüberdrang, im Morgenlicht, das immer eine kleine Zeit schräg in die Luke strahlte... Lottes Stimme, die Heiligkeit ihres Gesichtes waren nicht ganz weg. Beim Fenster, Lotte konnte so wirklich sein wie die Luft, wie die Balken dieser verfluchten Kammer, das war nicht zu leugnen. Lotte auszulösen, wie man ein Bild von einer Tafel löst, war nicht so gänzlich gelungen. Vermutlich, weil er ein elender Kerl in der langen Gefangenschaft geworden war. Ihre Erscheinung war nicht fortgegangen. Aber, jawohl nur ihre Erscheinung. Sie war ein Bild, ein Traum, ein Nichts, recht betrachtet. Denn die wirkliche Lotte von Guldensveid, im Ernst und mit bestem Willen, was hatte er mit ihr zu schaffen? Er wollte sie nicht sehen. Er wollte nicht. Er hatte, offen gestanden, Furcht. Vor einer ganz elenden Gefahr, so ein jämmerlicher Kerl war er geworden, fürchtete er sich. Es ging etwas von ihr aus, ihre Weiblichkeit in gutem Deutsch konnte ihn noch einmal überwältigen. Und das... Nein! Niemals! Schluß! Oberleutnant Dörr, ich gebe dir den Befehl...
„Sie will nicht sagen, was sie will.“
„Klaus stierte seinen Burtschen an. „Sie will nicht? Ist sie wieder weg?“
„Sie hat bloß gesagt, sie will Herrn Oberleutnant persönlich sprechen. Von Weggehen hat sie nichts gesagt.“
Klaus stand auf. Rechte sich. Gut! Mochte sie, wenn sie es so haben wollte. Er würde hart bleiben. Er würde nicht vergessen, daß ihre schöne Erscheinung eine Lüge war. Ja, ja, der alte Garnisonpfarrer hatte schon recht gehabt. Er hatte die Kadetten ein bißchen viel mit Katechismus und solchen Dingen gewiebelt, aber er wußte gewiß, was er sagte — Klaus sah seinen gelben Finger mit dem langen Papageiennagel — wenn er sagte: Der Teufel, merkt euch das, kommt zu euch im Gewand der Schönheit mit roten Baden und blonden Locken, mit Seidenröden und klingendem Schmud. So war es. Er hatte recht, der alte Papagei, der Teufel versteckte sich hinter der Schönheit.

Teufel? Nein. Sie hatte ihn — aber gut. Es war gewesen. Es war vergessen. Er hatte nicht einmal zu verzeihen. Klaus hatte sich geirrt, der Irrtum kam auf seine Rechnung. Vielleicht empfand er so etwas wie Mitleid. Es war schon eine Zeit, die einen Menschen irreführen konnte. Hatte er nicht selbst mit sich zu kämpfen, um nicht durchzubrechen? Was war Vaterland? Gab es einen Gott, zu dem man beten konnte? Ein schwacher Mensch stand hilflos dieser Zeit gegenüber, das war kein Ding, mochte es falsch und gemein und erbärmlich sein, was nicht so gemein, daß es nicht seinen Propheten fand. Ein schwacher Mensch, ein Weib gar — Lotte verdiente Mitleid. Nur sollte sie gehen, sollte Ruhe suchen irgendwo, auch wenn alles. Er, Klaus Dörr, wollte nichts mit ihr zu schaffen haben.

„Mertens! Hören Sie mal her!“
„Herr Oberleutnant?“ Mertens, der gute Bauernjunge grünte offen und ehrlich. Mit diesem Fräulein gab es ein Suz, Zunge, Junge, einen Suz, wie Erbsensuppe mit Klößen und dicken Frauensteuten.
„Sie kommen mit, Mertens.“
Der Burtsche lächelte dankbar und ergehen.
„Uebrigens, wie sah sie aus, Mertens?“
„Saubere.“
„Ich meine, groß, klein?“
„So mittel.“
„Und das Gesicht?“
Mertens blühte ziemlich verzweifelt.
„Die Nase, war die so, bogentförmig oder rund?“
„Ich glaube, beides.“
„Das Haar? Augen?“
„Nein, bestimmt, davon war nichts zu sehen. Sie hat einen großen Hut und danach ein Tuch.“
„Einen Schleier?“
„Einen Schleier, jawohl.“
„Also kommen Sie!“

In der Wachtstube kam der Sergeant auf Klaus zu. „Nebenan“, sagte er und klopfte eine aus Brettern zusammen geschlagene Tür auf. Klaus winkte seinem Burtschen, der verschwand hinter der Tür. Die Wache machte lange Pause, man drängte sich zu dem Klappenfenster, das in der Tür eingebracht war, der Sergeant mußte bogen, um seinen Platz am Fenster zu behaupten.

In dem abgeklärten Raum, der durch ein blindes Fenster fimmmerliches Licht erhielt, bewegte sich eine dunkle gefaltete Dame auf Klaus zu. Sie erfaßte sofort seine Hände und preßte sie an sich. Klaus zog den verwundeten Arm, der ganz unten noch schmerzte, zurück.

„Sie werden mich nicht kennen, Herr Dörr“, sagte sie in einer heiseren Stimme, aber ich kenne Sie.“

Klaus mußte sich abwenden, ein Nachkampf schüttelte ihn er zog das Taschentuch, schnäuzte gewaltig.

„Ich habe Sie in Berlin gehört, in der königlichen Oper am 24. Juni 1845 war es, und nach dem ersten Bogen mußte ich, daß es der größte Augenblick meines Lebens wäre, Ihre Hand ergreifen zu dürfen.“

Klaus wurde ruhiger. Es gelang ihm, ein paar mal empor zu nicken.

(Fortsetzung folgt.)

Warta Nach jeder Hausarbeit
Crema 30 Pfg